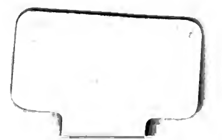



DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.



Dichtungen

in

alemannischer Mundart

aus

Vorarlberg

von

Caspar Hagen.

Innsbruck, Bregenz und Feldkirch.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1872.



Druck der Wagner'schen Univ.-Buchdruckerei in Innsbruck.

Liedle, Liedle, froh und trüeb,
Fluderet us mina Händ',
Grüeßet mer reächt schö und lieb,
Weär mi Volk und 's Ländle kennt!

Wo a Herz voll Jugedmueth
Pudelwohl duer 's Leäbe zicht,
Kehret a bim frohe Bluet,
Und ihr sind det Gast viellicht.

Wo oas briegget, fliget hi,
Tröstet's i der Hoamathsproch:
„Laß, o laß di Trure sy;
Denn der alt' Gott leäbt jo noch!"

Liedle, Liedle, Gott mit eu!
Gott mit eu i Wohl und Weh!
Flatteret voll Lieb' und Treu'
Fort vum blaue Bodesee!

Das Leben am Bodensee.

Am Bodesee, am Bodesee
Do ist a lustigs Leäbe!
Ma hot a wack're Husmaskost,
Hot Hereleäble, Bier und Most,
A munters Zottele Kaffee,
De Susar vu der Reäbe.

Wo ist der Früehling o so nett?
A so a gottvolls Blüeihe?
Mia gärtlet froh um Hus und Stal,
Und b'stellt de Bode-n-überal
Ma sait und setzt und ackeret,
Lot wachse und lot trüeihe.

Im Summer ist ma zitle wach,
Ma bloacht und trücknet d' Wöscha.
As zitnet d' Frucht a Halm und Ast,
Ma maiht und schnid't und haltet Rast,
Ma löscht de Durst us Krueg und Bach,
Und schwimmt im See wie d' Fröscha.

Der Herbst, a Zit, fidel und reg',
Lot breäche, schwinge, fimmle.
Ma schüttlet Obß, ma prüglet Nuss',
Drescht noch 'em Takt im Stadel duss'
Füllt Kammer, Mahreneäst und Trög',
De Torkel noch 'em Wimmle.

Der Winter, sus a ruha Ma,
Dreiht d' Spindel, trillet's Rädle,
Macht, daß ma gern de-n-Ofe mag,
Bringt Stubat, Schlittbah, Klosetag,
's lieb Krippele und Maschkera
Und Freud für Bue und Mädle.

A jede Johrszit, Bluest und Schnee,
Wie 's golde Korn und d' Reäbe
Freut Dorf und Stadt, freut Hof und Hus;
Drum rüef' i kurlemusper us:
Am Bodesee, am Bodesee
Do ist a lustigs Leäbe!

An die Heimath.

O Hoamathle, o Hoamathle
Am himmelblaue Bodesee
Geg' Obedsunneschi!
Det ist mi goldes Paradis,
Bi warm und kalt, bi Bluest und Is,
Min Kinderhimmel g'sy.

Ihr grüene Berg' im Hoamathland,
Ruina, Wälder, Felsewand,
Ihr Bühel, lieb und nett!
Kornfeälder, Wiberg', Güeter all',
Waldkappele und Wasserfall,
O wär' i wieder det!

O Hoamathle, o Hoamathle
Am himmelblaue Bodesee,
Det wär' i wieder froh!
Wie wär' mer det bim Hirteg'johl
So licht um's Herz, so engelwohl,
Wie nienameh a so!

Doch, ka-n-as nimma, nimma sy,
Und kummi nimma, nimma hi
Zum liebe Hoamathle:
So nimm min letschte Grueß derfüer,
So nimm de letschte Kuß vu mir,
Du schöna Bodesee!

An die alten Tage.

Ist mer wohl und ist mer weh,
Oder under beida,
Denk' i gern an Bodesee,
Und a-n-alte Freuda.

Alte Freuda sind verbei,
Sind so bald verschwunde,
Und mengs Herz, so lieb, so treu,
Honi nimma g'funde.

Kunnst noch Johre wieder hi
A dieseälle Plätzle,
Wo d' amol so froh bist g'sy,
Wie a gouppigs Kätzle;

Wo Viöle g'suecht als Kind,
Badet host im See dinn,
Wo mer denn i d' Brobeer' sind,
G'schlittet hond im Schnee dinn:

O denn siehst es frike erst,
Was du host verlore!
Ubekannte siehst und hörst,
Dir so fremd wie Mohre.

Was de g'freut hot, des ist tod.
Uvergeäßli's G'wimmel! —
D'rum so b'hüet' de, b'hüet' de Gott,
Schöna Kinderhimmel!

Das Ringlein im See.

Im See dinn lit a Ringle,
A Ringle lit im See.
Was hot it brocht des Dingle
So nameloses Weh!

Zwoa schöne, junge Lütle, —
I denk' no allad d'ra, —
Sind lustig g'sy wie Büttle,
Vergnüegt wie Flitterscha.

O wär', was z'sämme'g'hört hot,
Nu z'sämmetku so froh!
Doch wil ihr Vatter g'wehrt hot,
Wehrt sine Muetter o.

Koa Briegge hilft, koa Bitte;
Denn arm ist halt der Bue.
Ihr Vatter hot's it g'litte,
Si' Muetter git's it zue.

Mi Bürschle goht i's Kloster,
Studiert voll Schmerz und Noth,
Treit Strick und Paternoster,
Und 's Meäddele ist tod.

Verbei ist Tanz und Küsse,
Vergrabe Freud' und Weh,
All's usananderg'risse, —
Und 's Ringle lit im See.

Vom armen Mühlburschen.

A Mühle stoht im Grabe dinn,
  A Mühle neäb' 'er Hoad.
Z' verzellet wüßtet d' Lütle d'rinn
  So mengs vu Weh und Load;
Doch d' Mühle goht no allad.

An Mühlbursch ist det dinna g'sy,
  A pudeltreue Hut,
Und g'sunge hot ar us und i
  Mengs Liedle heäll und lut;
Doch d' Mühle goht no allad.

Gern g'seähe hot ar 's Töchterle,
  Doch 's Töchterle ihn nit.
Bald fahrt derheär an Richere,
  Und nimmt's als Wible mit;
Doch d' Mühle goht no allad.

Mi gueta Tschole wird so blaß
Und stirbt wie 's Blüemle ab,
Koa Menschenoug wird um e naß,
Vergeässe ist si Grab;
Doch d' Mühle goht no allad.

Die Flöte im Bergsee.

A-n-öd's, a düsters Wasser lit
In Berge mitta-n-inn,
As schwimmt a schwarze Flöte sit
Ueralta Tage dinn.

Voar Johre kunnt bim Vollmoglanz
An Wanderbursch derthi
Us wita Lande, sey so ganz
Betrüebt und trurig g'sy.

Stoht müeda voar 'em G'wässer da,
Ar louft sit allar Früeh.
An Schmerz, a Schwermueth kunnt en a,
A Hoamweh, wie no nie.

Der Mo verschlift, der Nachtsturm brüllt
Dumpf über Berg und Ried.
Der Bursch nimmt d' Flöte, spielt und trillt
Dem Schatz si Lieblingslied.

Wie 's Liedle us ist, springt ar gschneäll
 In dunkelschwarze See,
Und bald vergoht im hohe G'weäll
 Si nameloses Weh.

Z' Nacht hört ma, wenn as zwölfe schlecht,
 Des Flöte mengmol groat.
Weär's hört und 's Hoamweh hot, deär möcht'
 Vergoh voar Schmerz und Load.

O nimm mer all's!

O nimm mer all's, du böse Zit,
Nimm gär all's, was i ho,
Nu eppas, o nu eppas nit,
Nu eppas lass' mer no!

I bi i d' Fremde usse ku
Mit tauſed Hoffnunga.
Arm, gottverlasse kumm' i nu
Im Dörfle wieder a.

So menga lieba Kammerad,
An Felse i der Noth,
Find'st nimma wieder, ist Soldat,
Ist witer oder tod.

Min Schatz, a Mädle, lieb und trout,
Schö wie der Maiemo, —
I hätt' a Kirche uff se bout, —
Sie hot an And're g'no.

Und mag ma säge, was ma will,
Sie denkt no viel a mi.
Verlasses Herz, sey still, sey still!
I woaß, wie arm i bi.

O nimm mer all's, du böse Zit,
Us Tage frisch und jung!
Nu eppas, o nu eppas nit, —
Die lieb' Erinnerung!

Trost.

Zum Hochg'richt füehrt ma just amol
An arme Sündar us.
All's tropfnet uff 'em Weäg zum Pfohl
G'rad wie a nasse Mus.

An Stoub, a Hitz sey eäbe det
Fast zum Verschmochte g'sy.
Ma stoßt und druckt, schreit, jommeret,
Schlenzt d' Buebe heär und hi.

Der Galgepater, schwer und dick,
Schwitzt erger als an Dachs,
Wischt Hals und G'sicht ab, Ohr und Nick,
De Bart, so dünn wie Flachs.

Ar spricht dem Deliquente zue,
Und red't vur Himmelsfreud.
Der Sündar briegget wie an Bue,
Ar tröstet e und seit:

„Gang, briegg' it, briegg' it, Koluba,
Louf' wacker, lass' it luck!
Sey still! Mir, mir sind übel d'ra;
Mir müesset wieder z'ruck."

Großmütterliche Warnung.

Voar Blindschlich, Eggoaß, Muche, Krott,
Voar Wald- und Wasserotera,
Was krist und kreäblet wist und hott,
Dicht, kricht und schlicht an Gräbe da,
Voar Allem, was se gern versteckt, —
Sit je min g'hörige Respect!

Voar Sperbar, Nachtül, Fleädermus,
Stoßvogel, Hennehack und Falk,
Voar Hornus, Weäps um's Imbehus,
Voar Müs' und Ratze, Schelm und Schalk,
Voar Spinnegarn a Thüer und Thoar, —
Min g'hörige Respect dervoar!

Voar Moasehütte, Klobe, Schläg',
Kleäbruetha, Schloufta a de Klötz,
Voar Masche, G'richtle i de Häg',
Voar Trappel, Falle, Angel, Netz,
Voar allem, was uff's Fange goht, —
Der Himmel b'hüet' de mit si'm Roth!

Mi Kind, b'halt' um di Herz an Hag!
Mi Meäddele, sey wach, gieb Acht,
Was um di fluderet am Tag,
Was um di surret bi der Nacht!
O b'halt' di Herz und G'wisse ganz!
Ih kenn' mi us und woaß, was Land's.

Biß brav und folg', so lang du leäbst,
Vergiß, vergiß mer 's Beäte nit!
Jo, denn bist g'borge und du weäbst
Di Hochzighemmed mit der Zit.
Denk', dine Ana hei der's g'seit,
Vergiß es nit in Ewigkeit!

Aus der Schäferpraxis.

Amol kunnt a ma Nommittag
I's Thal zum Schäfar uff 'em Roa
An Lehebur mit Noth und Klag'
Mit Klag und Noth und Jommerg'schroa.
„Mi lieba Scheäck, die stolzest Kueh
Im ganze Dorf, ist krank sid hüt.
Sie schout der gottserbärmle zue,
Und frißt der it und suft der it.
O hilf', Pankraze, hilf' und thuer,
Was mögle ist, as lit mer d'ra,
Und richt' mer wieder d' Sach i d' Schnuer!
Sus wär' i doch an g'schlag'na Ma."
Der Schäfar thuet a Schachtel uf,
Und nimmt zwo tüchtig Hampfla voll
Dür Wurzla ussar, git em's d'ruf
Und d' Wisung, wie-n-ar's mache soll.
Do seit der Bur: „G'rad fallt mer i:
's Wib b'hebt se o scho bode lang.
Gang, richt' er o a Medeci!
As thuet's viellicht denn uff an Gang."

Der Schofhirt frogt denanderno
Um des und diesas, summet it,
Und goht in Gade, git em do
A Stuck a hundert Bolle mit.
Jok zahlt und goht. Pankraze sieht —
Mithalb noch circa vierzeh Täg', —
De Lehebur im Schollerieb
Und rüeft: „Wie ist as gange? säg!"
„As hot se", lachet Jok, „des Ding
It übel g'schüsslet, ehrbar gnoth.
I ka der säge: Mir ist ring!
Der Scheäck ist g'sund und 's Wib ist tod."

Das Mißverständniß.

Amol ist bi ma Syndicus
's Professarle Simplicius
Mit Frouevolk vu Stadt und Land,
Mit Herre vum Beamtestand,
Vu Landwirthschaft und Klerisei
Jg'lade bi-n-ar Gasterei.
Ma ißt und trinkt und musiciert,
Trillt Liedle heär und declamiert,
Git Räthsle uf, verzellt und lacht
Schier allbereits bis elfe z' Nacht.
Hauptmäßig guete, fremde Wi
Sey korbwis' uff 'er Tafel g'sy.
Ganz kreuzfidel wird die und deär;
D' Frou Syndicussin treit derheär,
Was nu der Tisch verträge ma,
Vertummlet se, so gnoth sie ka,
Füllt nochamole Glas für Glas.
's Professarle rüeft: „Was ist das?"
Und schmöllelet, hebt über 's Si
Zwä g'spalt'ne Finger pfiffig hi.

Sie lachet, woaßt scho, was sie soll,
Und füllt em 's Kelchglas ebevoll.
Mi Herrle wehrt se: „It! it! it!
Genug, Frau Wirthin! Sufficit!"
„A gond Se!" moant d' Frou Emma do.
„A gond Se mer! Sie sufet 's scho!"

Das alte Regendach.

Im Städtle dinna ist a Gant,
A Licitatio.
Kouflustigs Volk kunnt allarhand,
Und Lüt' vu wit und noh.

Viel Züg goht um an Pfifferling,
Und sündthür ab mengs Stuck,
Und Mengar ließt bi mengem Ding
Um all's und all's it luck.

Ma licitiert us vollem Hals,
Rüeft oas um 's ander us.
Wie brächtet dueranander all's!
As tönt im ganze Hus.

Jetz kunnt a-n-ueralts Reägedach,
A fuchsigroths, uff d' Bah.
Ma biethet's als a-n-alte Sach
Um zehe Krüzar a.

Usinnig schlecht a Wib uff 's Bott,
Und ist it multhür g'sy.
Ma leit er 's Dächle um an Spott,
Um achtzeh Batze, hi.

Sie goht zum Schribar ane, zahlt,
Spannt's Dach uf bode hoch,
Und heälluf lachet Jung und Alt; —
Im Züg ist Loch, a Loch.

Sie lornet's g'müethle, an a Wand
Und schmöllelet voll Rueh:
„A was! Im Hus dinn umanand
Do ist as no guet g'nue!"

Vorstehers Hut.

An G'moandsvoarstehar kriegt amol
A Wisung vu si'm G'richt,
Ar soll vu Tobelhag und Pfohl
Erstatte schleunigst B'richt.

Des Ding ist guet. Mit etle Lüt
Nimmt Hannes Ougeschi.
As ist waldiwärts bode wit
Und bläsrig Weätter g'sy.

Nu, wie se bi der Schatzung sind
Mit Stock und Reägedach,
Nimmt Hannesse der Wirbelwind
De Huet in Tobelbach.

Der Filz ist hi, de frohe Mueth
Verliert doch it der Ma,
Erstattet B'richt und füehrt de Huet
I sinar Reächnung a.

Im Landg'richt wird die Foaderung
Koa Bitzle äſtimiert,
Die ander mit Befriedigung
Willfährig liquidiert.

Der G'moandsvoarſtehar denkt: Geduld!
Der Huet iſt no nit hi!
Und brocket dene Filzhuetſchuld
Im neue Cunte-n-i.

Ar kunnt i 's Amt mit ringem Sinn,
Bringt ſine Reächnung mit
Und ſeit vergnüegt: „Der Huet iſt dinn;
Ma find't e aber nit."

Stadtherr und Landmädchen.

Du holdes Kind im schmucken Mieder,
Du Frühlingsröschen, wie ich nie
Geschaut in Landen auf und nieder,
Mit deinem Korb wohin so früh?

„I bi koa Kind und bi koa Rösle,
Do finder uff 'em Holzweäg ganz,
Hoaß Hannele, mi' Muetter Nesle,
Min Vatter ist der Gärtnar Franz."

O würdest du mein Lebensengel,
Mein eigen werden für und für!
Möcht' wallen durch dies Thal der Mängel,
Geliebtes Hannchen, nur mit dir!

„Ma woaßt, wie settig Vögel singet,
Ma kennt's an Feädera, am Flug.
As ist nu Uhoal, was sie bringet,
Und was sie säget, Lug und Trug."

Die reine Wahrheit, was ich sage,
Du herrlich Mädchen, wärst du mein!
Verstummet wär' jedwede Klage,
Ich würd' auf ewig glücklich seyn.

„A Larifari, euer Gnade,
Und fule Fisch, Kumödig'schwätz!
I gäb' derfür koan Nädling Fade;
Ma kennt die Sprüng, ma kennt die Sätz!"

Nun, soll ich dich denn nimmer sehen? —
„Im Kirchele dinn allemol."
Nie einen Blick von dir erflehen? —
„A, schämmet ne voar denam Pfohl!"

Zu ernsthaft ist mir diese Stunde, —
„A, Lumparei und Schabernack!"
Gieß Balsam in die Herzenswunde! —
„O schwätzet mer koa Loch in Sack!"

Ich schwöre dir an diesem Orte,
Wo friedlich alles keimt und grünt:
Ich habe diese herben Worte,
Und diesen Korb wohl nicht verdient.

„Deä Korb? Na, ka-n-i nit verschenke,
Was fallt ene, biguttlat, i?
Was thät denn d' Muetter vu mer denke?
Do thuer i 's Mangelkrütle d'ri."

O kaltes Herz, das keinen Funken
Unwandelbarer Liebe kennt!
Mein letztes Luftschloß ist versunken
Vom Giebel bis zum Fundament.

„A gond aweäk! I mag nint höre,
Des Glaser hot koa Händ' und Füeß.
Ihr könnet beättle oder schwöre;
I geähr' koan Stadtherr, na, adies!"

Vom Straßenräuber.

Amole wird an fremde Strolch,
An Stroßeräubar, attrapiert.
Ma hei sin Blick, ma hei sin Dolch
Uff zwoanzg, drißg Stunda respectiert.

Ar lit in Mura, wüethig dick,
Im Thurn bi Wasser und bi Brot.
„An Galge mit deäm Galgestrick!"
So lutet 's Urthel. Heälf' der Gott!

Im seälle Städtle, — wie-n-as goht, —
Hot d' Buergarschaft koan Galge g'hett.
Ma dischputiert, ma haltet Roth,
Vu nint wird als vum Henke g'red't.

Koan Murar nimmt, koan Zimmerma
Notiz vum g'richtliche Begeähr.
Koan Schrinar will um 's Leäbe d'ra,
Und richtet na de Galge heär.

Jetz ist mi Amt in enga Räth'!
  As lot ena koa Rast, koa Rueh,
Ma rothet früeh, ma rothet spät:
  Was soll ma mit deäm Kerle thue?

Uff oamol streckt an Herr de Kopf
  Und stoht im schwarze Mantel uf,
Verschüttlet wild de lange Zopf,
  Schlecht uff 'e Tisch und lärmet d'ruf:

„Do macht ma's kuerz und guet. Ma git
  Dem Lumpe siebe Gulde, do!
Jetz pack' de, kast de, g'rad wo d' witt,
  Uffnüpfe oder Köpfe lo."

Aus der Knabenwelt.

An gniglet volle Nußbomm stoht
Amole i ma Güetle.
A g'rollets Schuelarbüeble goht
Verbei und suecht a Rüethle.

As pfift a G'jätzle, lueget uf,
Sieht d' Bilza-n-abar lälle.
Do päckst a paar! denkt Peter d'ruf;
I hätt' scho lang gern wölle.

Zicht ussem Hag a Brügele
Und wirft, — so hond's die Krotta. —
D' Nuss' bruselet duer d' Aest, je, je!
Und fallet noch 'e Notta.

Und wie-n-as usliest, was as ka,
So sieht as volla Schreäcke
Scho allbereits hert uff 'em da
De Bure mit dem Steäcke.

Und uf, flink duer 'e Hag, fort, fort
G'rad wie der Blitz fahrt Peter.
„Pst, Büeble, los, nu uff a Wort!“ —
Mi Büeble louft all' gnöther.

Der Ma rüeft fründle: „Du, los, du!“
Und winkt em uff 'e Häge:
„He, Büeble, los, so wart' doch nu!
I mueß der eppas säge.“

Mi Bürschle lachet geg' em hi: —
(Der Buckel hot's it bisse) —
„A so a Büeble, wie-n-ih bi,
Des brucht no nit all's z' wisse!“

Marienfäden.

Der Schwalm ist fort, as falbet 's Loub,
D' Herbstblueme stoht in Wiesa,
Verlasses Kind, i gloub', i gloub',
As goht der bald wie diesa.

An scharfe Herbstluft fahrt duer 's Hus,
Duer Feänsterrahm und Läde,
Spinnt wiße, lange Fäde-n-us,
Ma hoaßt's Mariafäde.

Sie fliget über Struch und Gräs
Um Kappe oa'm und Schöple.
A Thierle spinnt's, a winzigkläs,
As ist a Spinneböbble. *)

As spinnt's im Spätherbst alle Johr
Mit sina zarta Füeßle.
Ma sieht des G'spinnst nit gern fürwohr;
As ist a trurigs Grüeßle!

*) Aranea obtextrix.

Ma lueget's a und denkt derbei,
Was denn vun allem Hoffe
Woll in Erfüllung gange sey,
Und was is all's hei troffe.

Do ka mengs Herz und mengar Blick
Vu leerar Hoffnung rede.
O Erdefreuda, Erdeglück,
Ihr sind Mariafäde!

Bettelbube und Hofdame.

Amol lit ama Bosche zue
Im Schatte dinn an Beättelbue.
As ist Johanne, grausam warm,
Mi Bürschle schwitzt, daß Gott erbarm'!
Do schwänzlet mit der Kammerzof'
De Fueßweäg heär a Dam' vu Hof.
Wie ruscht ihr Kleid, sponagelneu!
Ma fächlet se und goht verbei.
Der Bue springt uf und hebt si Kni,
Und streckt der Dam' de Schihuet hi,
Und blickt se a so seelefroh:
„O schenket mer an Pfenig o!“
D' Frou schüttlet ietz ihr Nick, ihr dicks,
Und schnoutzet wild: „Ich gebe nix.“
Do rüeft der Kampel hindad'ri:
„Du hättest solle d' Eva sy!“
Jetz kehrt se d' Hofdam zornig um,
Und mißt de Strolch und frogt: „Warum?“

„I moan nu,“ schmöllelet voll Rueh
Min guraschierta Beättelbue,
„Ihr hättet schwerle z'sämmetg'füegt;
Der Adam hätt' denn o nint g'kriegt.
As gäb' koa Hundstäg und koa Is, —
Ma wär' halt no im Paradis.“

Vom verschwundenen Mägdlein.

Wo sine Aest' der Widebomm
In Mühleweihar henkt,
Voar viela Johre hot det domm
A Makd ihr Kind vertränkt.

As ist des hübschest Mädle g'sy,
Schö, wie a-n-Engelg'sicht.
Ihr Oug so lieb, wie Sunneschi,
Blau, wie 's Vergißmeinnicht.

As wird, so wit ma rundum goht, —
Ma red't it gern dervu, —
Viellicht so lang des Dörfle stoht,
Koa Nettere meh ku!

Verschwunde ist d'ruff d' Annemei,
G'suecht hond se spät und früeh.
Weär ihrem Kind der Vatter sey, —
Verfroget hot ma's nie.

'ſ arm Kindle hot am and're Tag
I ſpätar Obedſtund
Der Fiſchar g'funde hert am Hag
Bim Mühlereäche dund.

Rumoret as und weätteret
I dunklar Früehlingsnacht,
So zitteret mengs Liechtle det
Und haltet Todtewacht.

Hört menge Seel deä Wirbelwind
Im luniſche April,
So beätet ſe für Makd und Kind
A Vatterunſer ſtill.

Hans in der Curatie.

An Wittling kunnt zum Herr Curat,
Macht a Lavette bode wichtig,
Ar sey Hochzitar, kumm ietz g'rad
Vu sinar Brut und d' Sach sey richtig.
As sey a Rohweär und a G'frett,
Mit fremda Lüte all's verhunde!
Drei Schwestera, nu, hei ar g'hett,
Und wöll' die viert', wöll Kunigunde.

Der Geistle loset, schout en a,
Und will de-n-Ohre fast it troue:
„Was? Ist der Ernst? — Drei Schwestera
Host g'hett und bist a so verschroue?
Und hot ma g'seit Thal i, Thal us:
‚Der Hans trifft's o nie mit dem Wibe!
As ist koa Glück im seälle Hus;
Sie thoand nint anders det als kibe.'"

„'s ist wohr, Herr Pfarar! D' Lüt hond reächt,"
Moant Hans und nickt. „Mit alla Dreia
Jo honi g'huset ehrbar schleächt,
Viel Zorn g'hett, Noth und Plogareia.
Du liebar Himmel, was sind des
Füer Stückle g'sy! Jh woaß es z' schätze!
Usrichtig, nidig, mulig, bös
Und dumm wie d' Nacht! — J möcht it schwätze!"

„Und was, und du witt no die Viert'?
Witt noch a Schwester, noch die jünger?
Bist tripelsinnig?" resoniert
Der Herr Curat und macht an Finger:
„Nei, nomol nei, i sieh koan Zweäck; —
Des ka und ka, bigost! it hotte!"
Hans seit: „J nimm se rund aweäk;
Blos um de ganze Stamm usz'rotte."

Im Junkerschlosse.

A rabeschwarze Reägenacht
Deckt Berg und Thal. Wie thuet as?
Wie horneret as über d' Macht,
Rumoret g'rad wie 's Wuethas!
Vun Bämme wirft as Aest' und Bross',
Wild giret uff 'em Junkarschloß
Der rostig Weätterfahne.

Im Erkar uff' si'm Schrage lit
Der ledig, stoarich Kampel,
Verwachet just zuer reächte Zit,
Ganz büster brennt no d' Ampel.
Wie zwölfe rasslet d' Stubenuhr,
So hört ma vu der Ofemur
A ganz verdächtigs Rusche.

Ar richtet se vum Pfulbe-n-uf,
Und lüsterlet a Wile.
As polderet im Ofe d'ruf,
Und ist it richtig frile.

Ar stricht vum G'sicht 's verzuslet Hoor,
Und loset i si'm Bett fürwohr
  Mit Ohre, Mul und Nase.

Ar luret, hebt de-n-Otham a,
  Do schnellt a-n-Ofeplatte.
Der Junkar dunnert: „Halt! wer da?"
  Und sieht an dunkle Schatte.
Zum Ofe-n-ussar, wie-n-ar bricht,
Rüeft lut a bartigs Strolcheg'sicht:
  „He, brucht ma kean Bediente?"

Das rare Bier.

As kunnt amol mit stoubig Schueh,
Voar Hitz verleächet schier,
An Wanderbursch uff d' Herberg zue,
Verlangt a Krüegle Bier.
In Bälde stoht a Tränkle do,
Der Gast grift zue it ful,
Trinkt herzhaft und verzicht derno
Gottsjämmerle si Mul.
Ar stellt deä Krottencugetrank
So gnoth hi, als ar ka.
Der Wirth fangt uff 'em Ofebank
A Weätterg'sprächle a.
„Wohi? Woheär? Wo ist ma z' G'hus?
Was git as Neu's im Land?"
Der Ander blost si Pfifle us
Und seit: „O allarhand!
Just machet se im Allge domm
A Bier us Bohnestroh."

Jetz nimmt der Wirth „zum grüene Bomm"
  An Juck und rüeft: „Hoho!
Was fallt denn o de Lüte-n-i?
  Woll, woll, des wär' famös!
Des mueß a wichtigs Sufe sy!" —
  „O g'rad a so wie des!"

Der Bote und sein Weib.

Verwiche kunnt an Bottema
Am Obed hoam i d' Hütte,
Grüeßt 's Wib voar Rad und Wicke da
Noch pudeltreuar Sitte.
Sie schout it uf, sie hot de Bock,
Verliert koa Sterbeswörtle.
Ar hanget Huet und Wanderstock,
De Mantel a si Oertle.
Nimmt d'ruf a Prise Schnupftubak,
Verzellt vu sina G'schäfte,
Sie seit it gick, sie seit it gack,
Und spinnt us alla Kräfte.
Jos macht a Liecht und zünd't an Gang
Um Tisch und Uhrehüsle,
In alle Winkel ehrbar lang
So still, as wie a Müsle.
Ar buckt und streckt se gär it ful,
Do wurmt as Kunigunde:
„Was suechst denn allad?“ — „O di Mul!
Gottlob, ietz honi's g'funde!“

Das strenge Urtheil.

An Strolch, bim Ibruch attrapiert,
Und g'fürcht't i alla Lande,
Deär wird in schwarze G'richtssaal g'füehrt,
Do wird em 's Urthel publiciert
Zum Schreäcke sinar Bande.

An Schribar liest: „Ambrose Grof!
Weäg' dina schleächta Sitta,
Weäg Roub a Rosse, Kueh und Schof
Bist ietz verdammt zur Kerkarstrof
Uff ewig, ewig Zita!"

Der Goudieb jommeret: „Hoho!
Potz rotha Hah! O mine
Bluetrichtar, lutet des a so? —
O thoand me wenigstens doch o
Nu leäbeslängle ine!"

Der lange Bart.

A Büeble sitzt bim Steägeplatz,
Und stutzet mit ma Scheerle
Muethwillig sinar junge Katz
Am Bart die lange Härle.

Der Vatter sieht's und rüeft: „He, he!
Was plogest denn 's arm Närrle?
Sus muset as jo nimmameh!
Loſt ſy! Wart', Galgekerle!"

Am and'rigs füehrt i d' Stadt der Ma
Und 's Büeble Bränntewinar.
Am Stadtthoar da verkunnt ena
An dicke Kapuzinar.

Deär louft derheär, as hot a-n-Art,
Ar ist in schönsta Johre,
Und treit an wüethiglange Bart
Voll lauter g'struba Hoore.

„Ei, lueget, Vatter!“ seit der Bue, —
Zoagt uff e mit ar Grenne, —
„Deär hot an lange Bart, ei, lue!
Deär mueß denn muse könne!“

Die Neuigkeit.

Am Charfritag Nommittag
Kunnt i d' Stadt a Burewible,
Sieht am grüene Oelberghag
All's i schwarzem Kload und Hüble.
„Sägetmer doch,“ froget as
D'ruf a-n-And're mit 'am Krättle,
„Sägetmer doch weäge was
Goht all's schwarz do hund im Städtle?“
„Loset, wisset ihr denn nit,
Weär de Siegeskranz erworbe?“
Seit des ander Wible; „hüt
Ist jo Unserherrget g'storbe!“

„Ist ar g'storbe? — Ane, geält!
Ach, in unser'm Tobel dinna
Wird ma uff 'er liebe Weält
Doch o gär nint, gär nint inna!“

Die Wunderblume.

As soll am wilde Waldbach hi, —
Ma woaßt de Platz it g'nau, —
A wundernette Blueme sy,
A Blueme dunkelblau.

Und weäm des G'wächs voar d' Ouge kunnt,
Weär's find't und brocket ab,
O deär ist glückle, froh und g'sund
Und z'friede bis a's Grab.

Der Waldhirt hot mer des vertrout.
Ho mengemol als Kind,
Als junga Bursch det ummarg'schout;
Doch g'funde honi nint.

O holde Wunderblueme du!
I denk', du bist no, geält?
Koa'm Sterbliche voar d' Ouge ku
Uff Gottes witar Weält?

Vom schönen Mägdlein.

As ist amol im Dörfle det
A Kind, wie 's Leäbe g'sy,
A Jungferle, so lieb, so nett,
Wie Morgesunneschi.

As hätt's mengs Bursch mit Guet und Geäld
Als Frouele gern g'no,
Und wär' em bis a's End' der Weält,
Duer Land und Wasser noh.

Dem Meäddele, dem schöne Kind,
Ist nomma nit viel d'rum,
Wird trurig, briegget se halbblind;
As woaßt koa Mensch warum.

Und wie uff Berge, Wald und Hus
Z' Wihnächte lit der Schnee,
Do gloastet wie an Rodel us
Dem Meäddele si Weh.

As ist, ma red't no viel dervu,
A Kind, wie 's Leäbe g'sy!
Und vun em bliebe ist is nu
A Krüz mit Rosmari.

Linele.

Hei, i ma Vierteljährle
Im Ougstesunneglanz
Denn ist a herzigs Pärle
'S brav Linele und Franz! —
Dem Linele ist wohl!

As herbstelet gär zitle.
Bald lit a-n-Andere
I Franzes Arm als Brütle,
Und d' Lina stirbt voar Weh. —
Dem Linele ist wohl.

Dem Treu- und G'wisselose
Blüeiht siderthie koa Glück,
Koan Ilge und koan Rose,
Koan frohe Ougeblick. —
Dem Linele ist wohl.

Herbstklage.

As hot im schönste Bluemestruß
  Jed's Rösle sine Dörn.
I wär' amol i Schätzles Hus
  Zur Stubat ku so gern.

Ihr Vatter ist an strenge Ma,
  Wach ihre Muetter g'sy.
I ho nit g'wüßt, wo us und a;
  As hot it solle sy.

Die Lieb' vergiß i nimmameh,
  Und hot so wenig Freud,
Und sovel Schmerze, Load und Weh,
  Und sovel Dorne treit!

Arm's Herz, o klag' it und sey still!
  Loub fallt um Loub vum Bomm.
Zum Schätzle deärf i, wenn i will, —
  As lit im Kirchhof domm.

Raupe und Menschenleben.

Der Wurm ist gern im Grüene dinn,
I Gräs und Ackarland,
Mit lichtem Bluet und ringem Sinn,
Mit Farba vielarhand.

Wie freut a jeds, jeds Menscheherz
Im holde Mai d'. Natur!
As blickt voll Hoffnung himmelwärts
I Wehmueth und i Trur.

Der Wurm krist munter heär und hi
Uff Wißdornhäge domm,
Und spinnt se langsam, langsam i,
Und macht de Todtebomm.

Der Mensch verlid't im Leäbe viel,
Ar schaffet, plogt se ab.
Und find't für sine Wünsch' koa Ziel,
Nimmt Load und Freud' i's Grab.

Weiht 's Maielüftle lau und ring,
Blüeiht all's um Dorf und Hus,
So fligt der Wurm als Schmetterling
Us sinar Puppe-n-us.

Wie fludert ar a lustige
Um Köhl und Karfiol!
Wie ist, o Summervögele,
In Bluema dir so wohl!

Der Mensch lit lang im küehle Bett,
Verbei ist Weh und Klag',
Und schmetteret d' Posaune det
Am groſze-n-Ostertag:

So wacht ar uf verjüngt, verklärt,
Und sproatet d' Flügel us,
Und schüttlet's ab vum Stoub und kehrt
Still hoam i's Vatterhus.

Ostern.

Der Schnee ist fort, heididelbum!
Jed's Finkle schreit: „Tschütt! Tschütt!"
As gazget d' Henne um und um
Zur Ostereierzit.

Du schöne, grüene Ostere,
Wie könntest netter sy!
Wie stellst de du a liebliche
Im Ländle wieder i!

As spitzt und schießt und wachst und tribt
Und lot ietz nimma luck.
Des allarmindest Zwigle blibt
Nei wäger nimma z'ruck.

's lieb Früehlingssünnele jo lacht
Als wie voar altem d'ruf.
Vum lange Winterschläfle wacht
Jed's Würmle wieder uf.

O Gott im Himmel, deär so lieb
Füer 's Thierle sorgt am Hag,
Gieb jedam Herze, froh und trüeb,
An schöne Ostertag!

Das Försterhaus.

Do domma bi de-n-Iba
Stoht under Wald und Klus
Mit glitzgeriga Schiba
A g'schindlets Försterhus.
Wohl sieht ma wie amole
No all's am alte Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle sind halt fort!

O liebs, o sunnigs Hüsle!
I denk' a di no viel,
A 's lustig Dunkelmüsle,
A 's munter Pfänderspiel.
Wohl klingt i mina Ohre
Mengs heiter Lied und Wort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle sind halt fort!

Du Gärtle mit dem Brückle
Und Bächle neäbe zue,
Wie bin i det so glückle,
Glückselig g'sy als Bue!
Lusthüsle, Struch und Bosche
Stond wohl am alte Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle sind halt fort!

Ob menge Freud' verdoret,
Mengs Herz voar Kummer bricht,
So sprudlet, quillt und rohret
No duer d' Vergißmeinnicht
's Waldbrünnele wie früeher
Am wunderliebe Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle sind halt fort!

Det hot i 's Mies und Gräsle,
Im Wäldele verstreut,
Amole 's Osterhäsle
Die g'molte Eier g'leit.
Wohl find't ma no die Tanna
Am sunnehafte Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle sind halt fort!

I blick' in öder Trüebe
Noch schöner' Zita hi.
Was sind doch des füer liebe,
Füer nette Mädlen g'sy!
Vum schöne Hoamathhimmel,
Mit herbem Abschiedswort,
Ist mit dem Myrtekränzle
Do oas um's ander fort. —

Duer d' Waldung schreiet d' Rabe
Im Obedsunneblick.
Do domma lit vergrabe
A ganzes Kinderglück!
Wohl blibt as allewile
Des uvergeäßle Ort;
Verlasses Försterhüsle,
I wett, i könnt' o fort! —

Allerseelen.

D' Allarseeleglocka klinget
Ernst im Morgeneäbel scho.
Um 'e Kirchhof umme singet
D' Herre in Prozessio.

Viel, viel Seeleliechtle brinnet,
's Volk zünd't all' no neue a,
Viel, viel Ouge überrinnet
Bi verzierta Gräber da.

Um a Kind, in schönsta Tage
Hoamwärts gange, himmelwärts,
Um an Vatter hört ma klage,
Um a goldtreus Muetterherz.

Und as breächet alte Wunda
Wieder uf, viel Herbs und Trüebs.
O was lit in Gräber dunda
Sovel, sovel Ewigliebs!

Schmerzle denkt wohl Das um's Ander
A vergange Zita hi,
Wo dohoam all's beianander,
Und amol so froh ist g'sy! —

Hert am See dund stoht a Hütte,
Trurig sitzt d'inn d' Fischare.
O was host du all's scho g'litte
I di'm Leäbe, Muetterle!

Hört des Lüte under Klage,
Sieht mit Ouge, trüeb und füecht,
Wie -n-ihr Büeble a ma Spage
's Kloseschiffle nochezicht.

Früeh, früeh hot der 's Uglück g'wunke,
Ach, du arma, arma Wurm!
Denn din Vatter ist vertrunke
Um Johanne bi ma Sturm.

Denn Johanne will an Klimmar,
Zicht all' Johr si Opfer i,
Und Johanne will an Schwimmar;
Kind, deär ist din Vatter g'sy.

Ist im hohe G'weäll verschwunde,
Lang, lang hot ma'ng'suecht und wie!
Mit de Rogla nimma g'funde,
Nimmameh, trotz allar Müeh.

Und im Stüble, g'rollet's Schätzle,
Stoht wie früeher fort und fort
Gär all's no am alte Plätzle,
Gär all's no am alte Ort.

Uffem G'stele 's gypse Tüble,
Wie bi Fischars letschtem Gang,
Und si grües Mansesterlible
Hanget no um d' Ofestang.

Uffem Ufzug lieget g'ornet
Schalta, Netz und Ruedera,
Ohne Wied und umg'kehrt lornet
's Schiffle a de Pfähle da.

„Ach, du Muetter allar Gnade!"
Rüeft 's arm Frouele im Weh,
Thuet de Schiebar uf und Lade,
Jommert usse uff 'e See:

„Alle Morge bim Verwache
Lueg i Stede uf und ab,
Usse uff die trurig Lache,
Usse uff si wits, wits Grab.

Gäb' all's Geäld und Guet vu'r Ana,
Wenn i voar di'm Krüzle ständ,
A di'm Grab bi'n Eltre dana
Uff em Kirchhof briegge könnt'!

Niemed wird mer des verwehre,
Blibt min Wunsch halt alladfort.
Möcht' nu eppas vu der höre,
Noch a-n-oanzigs, gotzigs Wort!"

's G'lüt' ist us. Der Tag will heälle.
Ueb'r 'e See mit lichtem Fueß
Rieselet derheär a Weälle
Wie an stille, stille Grueß.

Der Knabe Jesus.

Legende.

Wie 's Jesusle ist z' Nazareth
A Kind g'sy vu dri Jährle,
A Büeble, wunderlieb und nett,
Mit dunkelschwarzem Härle,
Do goht as o zu ander Kind',
Am Himmel stoht koa Wölkle;
Denn 's Kind ist gern, wo d' Kinder sind,
Jung Volk bi jungem Völkle.
Ma springt duer 's Stadtthoar us und i
So z'friede und verträgle!
Ist justament g'rad Sabat g'sy,
A goldes Maietägle.
Ma springt in Mura uf und ab,
Macht G'spieler, frei und schickle,
Und um 'e liebe Jesusknab
Ist jedas überglückle.
Wie hüslet ma um Bach und Hus,
Wie gschäfferlet ma, eia!

Wie thoalet ma do d' Farba-n-us,
Spielt Ringa=, Ringareia!
Do buckt se 's Jesusle zum Bach
Und nimmt a Hampfel Leätte,
Ballt, druckt und nudlet se allsg'mach,
Fangt seelefroh a kneäte.
Und alle, Meäddele und Bue,
Die kummet umananđer,
Und 's Jesuskind macht volla Rueh
Da Vögele um 's ander.
Wie goht, lue, lueg! denanderno
Des Arbatle vu statte!
Im Ummeluege stond ietz do
Loamvögelen a Zatte.
Nochmache möcht' a Jed's halt g'schwind
So g'flügelete Dinger;
Doch goht die Kunst koa'm and're Kind
So herzig us de Finger.
Und wie se himmelselig um
Die Vogelzattat singet,
Im wite Kroas voll Freuda d'rum
Und lustig d'rübert springet,
Do kunnt an Jud' mit gstrubem Bart,
Mit grauem Hoor und Glatze
Derheär und rüeft: „Ist des a-n-Art?
Vermaledeite Fratze!
Was tribt des G'fasel do, ei lueg!

O wenn i deäna Müre
Nu 's Weätter all's in Bode schlueg'!
Hoaßt des de Sabat fire?"
Ar schreit's, hebt über d' Vögele
Voll Wueth de Wandersteäcke.
Fast alle Kinder ducket se
Schneekridewiß voar Schreäcke.
Do klatschet 's Jesuskindle d'ruf
J d' Händ voar deäm Tyranne,
Und d' Vögele, — die fliget uf
Und fluderet vu danne.
All' Kinder stunet 's Wunder a,
Und sinket sprochlos nieder.
An Schuder fahrt dem wilde Ma
Duer Mark und Boa und Glieder.

Do blickt mit glanzverklärtem G'sicht
Gen Himmel 's Jesuskindle,
Und faltet d' Händle hoch und spricht
Voll Liebe, unergründle:
„Am Tag der Rast, am Tag der Rueh',
Schout gern dem Kinderg'wimmel,
De frohe Kinderspiele zue
's Allvatterherz vum Himmel!"

Mutterliebe.

I.

Die Sendung der Engel.

Gott Vatter schickt voar Johre
Uff d' Weält all' Engel us,
Sie sollet dunda lore,
Duerstroafe Hus für Hus,

Und schoue, ob so sträfle
All's steäck' i Sünd' und Schuld,
Ob do unt det a Schäfle
No werth sey Gottes Huld.

Sie fliget lustig nieder
Uff d' Erde überal,
Und kummet trurig wieder
In schöne Himmelssaal.

„O Vatter!" klaget d' Engel,
„Wie wär' die Weält so schö;
Doch d' Mensche sind voll Mängel,
Voll Sünda Groß und Klä.

Mir hond uff Erde troffe
Nu Trug und Gleißnerei,
Koan Gloube und koa Hoffe,
Koa Liebe und koa Treu'!"

In Himmel bringt des Klage
A nameloſe Trur.
Gott Vatter möcht' verſchlage
A jede Kreatur.

Do tritt zum Schöpfar ane
A bildſchös Engele,
Mit Flügel, wiß wie d' Schwane,
Und ſeit a liebliche:

„I bi duer d' Erde g'ſchritte,
Duer Kerkar, Königsſaal,
Duer Herreſchloß und Hütte,
Duer Eb'ne, Berg und Thal.

Oa Blüemle honi g'funde,
Bi Rich als wie bi Arm,
Für jede Erdewunde
An Balſam, mild und warm.

Herr! I der trüebſte Trüebe,
In Tage, heäll und hold,
Iſt bliebe d' Muetterliebe
Uff Erde treu wie Gold.

O dene Himmelsflamme
Verlöscht dund ewig nit!
Thuer d' Weält d'rum nit verdamme,
O Vatterherz, i bitt'!"

Der Herr vu Tod und Leäbe
Hört 's Engele mild a
Und. seit: „As sey vergeäbe!
I ka nit strofe, na!

Und ist o d' Weält a trüebe,
So trostlos mengemol,
So ist doch d' Muetterliebe
An Funke Himmelsstrohl!"

II.

Das Thränenkrüglein.

As ist amol a Wittfrou g'sy,
Die hot a-n-oanzigs Kindle,
Des herzigest Land us und i
Und brav, brav, wie 's guet Stündle.

Drei Summer alt ist 's Büeble just,
Und blüeiht g'rad wie a Rösle,
Dem Muetterle die oanzig Lust
I sina ersta Hösle.

Do kunnt i 's Dorf an große Schreäck',
Der Scharlach uff si'm Wander,
Und herzlos maiht der Tod aweäk
Da Wiegekind um's ander.

Mi Büeble suchtet und wird krank,
Koan Epfel freut's, koa Biere,
As mag koa Spisle und koan Trank,
Und ka koa Gliedle rüehre.

Drei Tag' und Nächt' wacht 's Muetterherz,
Und hot koan Trost erworbe.
Sie beätet, schreit, blickt himmelwärts; —
Ihr Kindle ist halt g'storbe.

Verbarme möcht' se wohl an Stoa
Ob Wittfrous Weh und B'schwerde.
Jetz stoht se muetterseelsalloa
Uff Gottes witar Erde.

Drei Tag' und Nächt' vertrurt se do,
Hebt d' Ouge mit de Hände,
Und jommeret denanderno
Ihr Load de leera Wände.

Und wie se i der dritte Nacht
Uff ihrem Bank so schmerzle,
Todmüeda dositzt, trostlos wacht,
Und briegget um ihr Herzle:

Knarrt d' Stubethüer us ihrar Rueh, —
's arm Frouele fahrt z'sämmet, —
A-n-Engele kunnt uff se zue,
I glanzigwißem Hemmed.

Am blaue Oeügle, kruse Hoor,
Am liebe Backegrüeble
Kennt 's trurig Muetteroug fürwohr
Ihr uvergeässes Büeble.

Und lueg', i beida Hände treit
 As hofele a Krüegle,
Schier übervoll, blibt stoh und seit
 So lieble, so vergnüegle:

„O Mammele, liebs Mammele,
 Treu bis zum letschte Stündle!
Ach, briegg', ach, briegg' doch nimmameh
 Um di verlores Kindle!

Schou', Muetterle, do dinna do
 Sind g'sammlet uverdrosse
All', alle Tropfe, die du scho
 Weäg' minar host vergosse.

's Trurengele hot's g'sammlet i
 Des Krüegle, i des Töpfle.
O brieggest nochamol um mi
 A gotzigs, gotzigs Tröpfle:

Denn mueß as überloufe, lue',
 Denn ist di'm Kindle b'schiede
Im Gräble dund koa Rast, koa Rueh,
 Im Himmele koan Friede.

D'rum, Mammele, liebs Mammele,
 Lass' Unserherrget sorge!
Und klag' und jommer nimmameh;
 Di Schätzle ist wohl g'borge.

As ist bim lieba Vatter det
  Im frohste Kinderg'wimmel.
As ist em wohl und gschäfferlet
  Mit Engelen im Himmel.

Jetz tröst' de Gott und b'hüet' de Gott,
  Ar hoalet jede Wunde!" —
As seit's und lächlet allebott,
  Und ist wie Rouch verschwunde.

Um Kindle's Rueh, um Kindle's Glück
  Und Seligkeit nit z' störe,
Fallt fürderhi vu Muetters Blick
  Koa Tröpfle meh, koa Zähre.

De namelose Seeleschmerz
  Verschluckt se i der Trüebe.
So g'waltig stark ist 's Muetterherz!
  So mächtig d' Muetterliebe!

Tännele und Tanne.

As stoht am Zwingschloßbühel da
Im kruse Mies und Gräs
So herzignett ma 's denke ka
A Tännele, a kläs.

Am dunkelgrüene Tännele,
Bin Roseboschе det,
Hot Schloßwirths Rösle d' Hennele
Im Summer g'fuetteret.

Und Gottfried, Schloßverwaltars Bue,
An Bursch, wie Milch und Bluet,
Schout menge liebe Stunda zue
Dem Schätzle und der Bruet.

Wie sind doch inanand die zwoa
Verliebt g'sy dene Zit!
Ma sieht's dohoam it gern alloa;
As git so menge Strit.

Sie sind bim Obedglockeklang
Amol det domma g'sy,
As tribt der Hirt mit G'johl und G'sang
Und lichtem Herze-n-i.

„O wenn," seit's Rösle volla Schmerz
Und strichlet Gottfrieds Händ',
„O wenn i di amol a 's Herz
Als Brütle drucke könnt'!

Wenn 's Tännele do uff 'er Höh'
A stolze Tanne-n-ist,
Möcht' wisse, ob verbei mi Weh,
Ob du min Gottfried bist?"

Mengs Jährle kunnt, mengs Jährle goht,
Viel hot se g'änderet,
Koa Tännele siehst meh, as stoht
A Weättertanne det.

Ist 's Pärle doch no z'sämmetku
Noch sovel Weh und Load?
Liebs Menschekind, so frogst me du;
Ih aber gib der B'schoad:

Nei wägerle! Vergeässe-n-ist
Scho lang der Tannebomm.
Du arm's, arm's Pärle! Wo du bist,
Woaßt Gott im Himmel domm!

Der Bauer und die Soldaten.

Amole sait, so flink ar ka,
Im Acker dinn a Bürle.
Zwä Kärre stond am Weäg neäb' da,
Dick mottet links a Fürle.

Do träpplet zwä Husare g'rad
Am Feäld verbei ganz g'müethle.
Vum Rößle winkt der oant Soldat,
Und fitzet mit si'm Rüethle.

„So, dummer Bauer, halte du
Den Acker hoch in Ehren!
Sey fleißig und sä' tapfer zu!
Uns soll die Frucht gehören!"

D' Husare lachet. Bälledi,
Der Bursma, rüeft bi'n Kärre:
„Warum denn nit? Des ka woll sy!
I sui' just Hanf, ihr Herre!"

Der Hirtenbrief.

Der Müllar stieflet hoam vum Bier,
Rüeft a der Schwelle scho:
„Schou, Mädle, lueg, was honi dir!
Was bring' i z' leäse do!

Do lies ietz, was der Bischof seit!
Des ist g'radus, it schief.
As ist a Lust und ist a Freud
Um so an Hirtebrief.

Deär seit's dem Wälsche, dem Franzos',
Und nimmt de Papst in Schutz!
Des, Mädle, lies mit Andacht, los!
All's Ander ist nint nutz.

So Sacha lies, so viel als d' witt,
Des sind die schönste Grüeß!
Na, d' Hirtebrief verwehr' der nit;
Die hond o Händ' und Füeß'.

Verwisch' i bei der a Papir,
A Lied, an Almanach, —
So wohr i leäb', as mueß i 's Für,
As mueß in Mühlebach!"

Der Müllarmoaster seit's und goht,
Verschüttlet ernst de Kopf.
Nu guet. Am and're Morge stoht
Si Töchter dund im Schopf.

Sie liest a Briesle ugschiniert
G'rad i der schönste Rueh,
Sie loret, sinnet, simuliert, —
Der Müllar kunnt derzue.

„Was host denn do füer a Papir?"
„An Hirtebrief!" seit die,
Und streckt e ane, roth wie Für.
Der Vatter rüeft: „Sa wie!"

Ar zicht de Spiegel uffem Sack,
Und putzt und setzt e uf,
Nimmt zwo, drei Prisa Schnupftubak,
Und liest do g'satzle d'ruf:

„Mi liebe Stasel, lieba Schatz!
I halt' mit Lust und Mueth
Die Woche uffem Hexeplatz,
Die nächst' uff Leueguet.

O Stafele, o kumm amol
Im Nommettag zu mir!
Mir tanzet Polka um an Pfohl;
I bi so gern bi dir!

Dem Vatter seist mer jo koa Wort!
Die Ougeblick sind rar.
Der Meählwurm ist am reächte Ort
Im Stal bim Eselpaar.

I ho de gern, o kumm mer g'wiß!
Lass' mule allad zue!
Jetz b'hüet' de Gott! I blib derbis
Din treua Hirtebue."

Der Müllar thuet g'rad wie a Veäh:
„Ih lehr' de go an Tanz!"
Und hot er Lectiona geä
Do mit dem Hageschwanz.

Am Ramstische.

As ist voar etle Johr' bim Wi,
  Just i der Fasnatzit,
A G'sellschaft beianander g'sy
  Vu lauter lustig Lüt'.

Ma dischguriert und trinkt vergnüegt,
  Ma roucht und singt im Chor,
Und Jedar i der Runde kriegt
  An göttliche Humor.

An Schribar, an fidele Kauz,
  Lichtfüeßig wie a Gams,
Hollt d' Karta ummar, stricht de Schnauz,
  Und aranschiert an Rams.

Fünf Ramsar sitzet ohne Rock
  Am Tischeck dana bald.
Ma spielt und passet, nimmt de „Bock",
  Ma g'winnt, vertrinnt und fallt.

Ma setzt, git d' Karta flink und frisch,
Und uff amol, — was g'schiecht?
Der Schribar bocket und'r 'e Tisch.
Gschneäll zünd't ma mit dem Liecht.

Ma hebt e woalle uf derno,
Koa Zoache git der Ma.
Der Wirth springt zuehe, stricht e do
G'schwind, g'schwind mit Essig a.

Ma ribt em Schlof und Stirne-n-i,
Ma lüftet em de Hals,
Hebt Aether a si Nase hi;
Verschrocke-n-ist gär all's.

Ma hollet de Balbierar d'ruf,
Ma zicht em Schueh und Strumpf,
Und endle schlecht ar d' Ouge-n-uf
Und froget: „Was ist Trumpf?"

Karl der V. in Nürnberg.

Mit Roß und Troß ist Karl der Fünft'
In Nüereberg amole g'sy.
Ma präsentiert em alle Zünft',
Ar nimmt a Ding in Ougeschi,
Und Dürers Hus vergißt ar nit.
I Künstlars Weärstatt louft an Schwanz
Vu Grofe und Barone mit.
Vertift i sine Arbat ganz
Voar sinar Staffelei da stoht
Der Molar, schaffet uverwandt
Just ama große G'mäld' und lot
De Bemsel falle usser Hand.
Vun alla groẞa Bemsel, die
Um d' Majestät versammlet sind,
Na, nimmt se wäger koanar d' Müeh',
Und buckt se noch 'em kleine g'schwind.

Do hebt e seäll der Kaiser uf,
Und seit, wie d' Schranze mule wend,

Des herrli Wort begeistert d'ruf:
„So Lüt', wie-n-Ihr sind, macht am End'
Der Kaiser zehe in ar Stund,
A-n-oa'm Tag dutzadwis' füerwohr;
An Albrecht Dürer aber kunnt
Amole nu i tauſed Johr'!"

Schwab' und Tiroler.

Amol sitzt i ma Wirthshus d'inn
  Jung Volk bim Winterbier.
Do hoaßt as o: Viel Köpf' viel Sinn'!
  Hörst 's oage Wort it schier.

An Zillerthalar-Krämar hot
  Se neäb' an Schwob postiert.
Ma trinkt und lärmet, wie-n-as goht,
  Gragehlt und resoniert.

Der Wastel lobt halt si Tirol,
  Der Schwob si Schwobeland.
„Tirolar krieget, woaßt ma wohl,
  Vierzgjährig erst Verstand."

So rüeft der Schwob und lachet d'ruf,
  Der Krämar, jung und frisch,
Leit d' Stummelpfife hi, stoht uf,
  Und nimmt de Huet vum Tisch.

„Do brucht as wenig Kniff' und List,
  Z' erforsche mit Bedacht,
Weär under uns der G'schider ist.
  Ihr Mane, gend ietz acht!

Mi Hüetle zoagt mer's woalle go;
  Jetz, Schwob', nu sicher zielt!
I biß i d' Krämpe do, du do, —
  Weär loslot, hot verspielt."

Nu guet. Ma bißt voar Alla da
  In Filz g'rad mitanand,
Und „hosten?" frogt Tirol und „jaa!"
  Schreit lustig 's Schwobeland.

Der Wastel zicht de Huet g'schwind, g'schwind
  Aweäk, rüeft: „Hoch Tirol!
O Schwob! Verzih' der Gott die Sünd!
  Du bist vu Dummbach wohl!"

Der Fischer und sein Drache.

So Mengar, deä si Wib it freut,
So Mengar klagt, so Mengar seit
Im Erger früeh und spät:
O käm' i doch amol dervu!
O wenn sie doch, o wenn sie nu
Gott Vatter holle thät'!

Der Fischar dund am Erlebach
Hot leider! o an g'sunde Drach
Im Hus, du liebar Gott!
Doch Baltus midet Strit und Kib,
Ist g'nüegsam, will it, daß em 's Wib
Gott Vatter holle sott.

„Na, na," seit Baltus, „jeger des
Verlang' i nita, daß mer d' Nes
No Unserherrget holl';
Des wär' o gär z' viel, wägerle!
Ar deärf nu säge, wo-n-i se
Ihm anebringe soll."

Die treffliche Antwort.

Dem Bockwirth stricht de Gartehag
An Molar gräsgrüe a.
Ar fahrt und bemslet drei, vier Tag
D'ra ummar, was ar ka,
Und wie-n-ar d' Arbat fertig hot,
So packt ar i a Sach,
Ar zünd't de Klobe-n-a und goht
Der Stube zue allsg'mach,
Und meäldet det, ietz sey ar greä.
Ma bringt em Brot und Most.
Der Husherr frogt: „Was mueß der geä?"
„Ho's g'schriebe, Post für Post."
Der Molar seit's und grift in Frack,
J's Lible nochanand,
Und zicht si Cüntle uffem Sack,
Und git em's do i d' Hand.
Der Wirth schout d'ri und brummlet lut:
„Des dunkt me denn fus g'nue!"
Geht uf und ab und rüeft: „Bigutt!
Des dunkt me denn fus g'nue!"

So goht as fort a-n-etlemol,
Der Bemslar loset zue,
Und wieder schreit der Wirth: „Bim Strohl!
Des dunkt me denn sus g'nue!“
Jetz hot der Molar hert gnue g'hett,
Ar schnoutzet: „Und mi o!
Sus hätt' i o meh g'foaderet;
Jetz ist as halt a so!“
Der Bockwirth lacht mit allar G'walt,
Und rüeft am Ofe hind:
„Nu, desmol host me wacker zahlt!
Suf', Lump! As kost't de nint!“

Auf dem Felde.

Amole trifft an Wandersma
  Im Oberinnthal nomma
Im Feäld a Wib, a Landskraft, a
  Just uff' ar Halde domma.

Ma grüeßt und git ananđer d' Hand,
  Ma red't bald lut, bald liser
Vum wunderschöne Hoamathland,
  Hot Freuda g'rad wie Hüser.

„Wie goht as, Burgel, im Tirol?
  I deäna Berge hinna?
Bist allewile g'sund und wohl?
  Ma wird o gär nint inna!“

Mi Wible hört de liebe B'richt,
  Stützt all' beid' Händ' uff d' Houe,
Fahrt mit dem Ermel über's G'sicht
  Und schmunzlet voll Vertroue:

„Mueß offe säge: 's Ländle wär'
G'rad it so übel, Sima;
Doch hommer, leider Gott! o gär
A so a stoanigs Klima!"

Der ausgeschriebene Garten.

Amole hot an Schloßherr, so ho mer säge lo,
An Schloßherr nomma g'huset, an lustige Patro.
Ar hot so Mengem g'holfe mit Geäld und gueta Wort',
Im Stille viel, viel Guets tho dem arme Volk im Ort.

Herr Bock, so hot ar g'hoaße, hot neäb' 'em Fleäcke det
In Pappelbämme dinna an hübsche Garte g'hett,
An wahre Herrschaftsgarte, an wahre Herrschaftspark,
Vu Mura rings umfange, vu Mura, hoch und stark.

As blickt us Rosebosche des roth, kinesisch Dach
Vum Gartehüsle uffar in Goldforellebach.
Host mitta dinn an Weihar, die schönste Schwane g'seäh',
As hot nit bald a liebers und netters Plätzle geä.

Min guete Herr verwilet do mit si'm Zottelhund
I finar Goaßblattloube so menge Obedstund.
Ar roucht si Meerschummpfisle, ar leert si Gläsle Wi,
Und lot so halta wöhle, wie a ma Fischle sy.

Jetz loset, was deär Vogel i d' Zitung drucke lot:
„Weär, mit si'm Schicksal z'friede, koa'n Erdewunsch'
meh hot,
Deär soll se mithalb meälde i Schlutte oder Rock,
Deäm schenkt si'n schöne Garte-Hans Kilian von
Bock."

I wett, as kunnt scho Nommar! denkt Kilian,
was gilt's?
Do meäldet se bim Herre an riche, riche Filz.
Ar klocket a, kunnt inar und lächlet seelefroh,
Macht Buckarlen und Kratzfüeß, der Zehet ka's
it so.

„Ihr wisset," seit der Gizhals, „warum i kumme bi.
Weär ist o mit si'm Schicksal woll z'friedener
als ih?
Koa Mensch uff Gottes Erde! Des b'haupt i
stif und fest.
D'rum schenket mer deä Garte! Ih bi der
Würdigest!"

Do mißt mit groſsa Ouge a Wile ohne Wort
Der Biederma deä Filze: „I frog blos: Packſt de fort?
Wenn mit di'm Schickſal z'friede und glückle wärſt zur Stund,
Denn bruchteſt it mi'n Garte, du miſerabla Hund!"

Der Hageſtolz.

As iſt koa Treu' und iſt koa Treu',
Koa Treu' meh uſſer Weält,
Des iſt nit funkelnagelneu,
Des iſt ſo alt, wie 's Geäld.

Ma hört und lieſt wohl hi und heär
Vu Flügelbüebles Sold,
Vu Treue zwiſche deäm und deär,
Und nimmt's als g'ſchlages Gold.

Schou g'nau! As iſt nu Similor,
Und Treu' verrueſ'ne Münz.
Verdorbe-n-iſt 's ganz Menſchekor
Vum Beättlar bis zum Prinz.

As moderet im Fundament,
As fulet Rost und Pfohl,
Und weär 's no leugnet, o deär kennt
Wohl 's Völkle nit amol.

Doch wenn as no a Treue git
Uff Erde bis zur Stund',
So ist se und'r 'e Mensche nit, —
Sie ist im Herz vum Hund.

Der Junker und sein Lakai.

An Junkar, flott und adelstolz,
 Und wichtig, wie a Kraie,
Spatziert duer Garte, Feäld und Holz
 Amol mit si'm Lakaie.

Ma stieflet um a Nagelflueh
 Und schout vergnüegt uff d' Yhra,
Ma wandert uff a Waldorf zue,
 Und kunnt zu Kirchhofmura.

Bim Kirchhof stoht a Boahus da
 Voll Todteköpf und Knoche,
Ma lueget do die Beäner a,
 De ganze, volle Schoche.

„Ei, ei!" rüeft Hans, der Schloßlakai,
 „Schou, schou, biguttlat ine!
Wie schneewiß sind a Thoal, ei, ei!
 Die andere a brüne!"

Do seit der Junkar: „Dumma Tropf!
  Scho 's Kind woaßt's i der Windel!
Wiß ist der Adelstodtekopf,
  Bru deär vum Bureg'sindel."

„Jetz los, ietz los doch o und o!
  Hätt' g'moant, — i will it strite, —
Der Adelschädel wär' g'rad so
  Wie deär vu g'moana Lüte.

Jo wollasle! Nu, nu, so sey's!
  Was woaßt doch Unseroanar!
Ma lernet allad eppas Neu's;
  Usg'leärnet hot halt Koanar."

So moant treuherzig der Trabant,
  Und schribt des hinder's Oehrle,
Ar stricht de Hoorzopf mit der Hand
  Im munterste Humörle.

Des Ding ist guet. Was g'schiecht do bald,
  Noch circa vierzeh Tage?
Wie schmettert 's Horn um Schloß und Wald!
  Wie goht as a-n-a Jage!

Wie fliget d' Ross' duer Hag und Dorn,
  Daß rings der Bode dampfet!
Wie wird des prächtig, goldgeäl Korn
  Und 's Haberfeäld verstampfet!

Mit nassem Blick schout 's Bürle zue;
  As ist em nint um's Lache.
Wie macht a Fust im Sack der Bue,
  Und ka's it anderst mache!

Wie jagt der Schloßherr diesna no,
  Sin Bursch duer Bach und Grabe!
Uff oamol stoht der Galge do.
  Hoch flatteret d'rum d' Rabe.

Do lieget Schädel, frei und frank,
  Und Beäner, it zum Zelle,
Um's Hochg'richt kridewiß und blank
  Bu mengam fremde G'selle.

Hans othmet schwer us tifar Brust,
  Langt 's Tüechle, licht wie Hopfe,
Und briegget uff amole just
  De heälle, heälle Tropfe.

Do frogt der Herr: „Was fehlt denn dir?
  Was machst a so a Zenne?
Was host denn 's Teufels? — Kunnt mer für,
  Du möchtest gär no pflenne?"

„O g'strenga Herr!" klagt uff 'em Roa
  Der Schloßlakai in Nöthe,
Zoagt duere uff 'e Rabestoa
  Mit trurigar Lavette:

„I briegg, wil s o v e l Herrelüt,
Hochadelig geboare,
Do g'köpft und g'henkt sit altar Zit,
Und g'rederet sind woare!"

Der Junkar hört's, wird blaß und roth
Bis über 's Ohreläpple.
Ar spoaret 's Rößle wild und gnoth,
Zicht über 's Ohr si Käpple.

Der Ander träpplet hindad'ri
Und denkt bim Galgebächle:
O Herrgott, d e ä r ka z'friede sy!
Der Junkar hot si Sächle!

Der gute Rath.

An Gizhals goht zum Nochber hi
Und seit: „Mi lieba G'vatterma!
I bi in enga Räthe-n-i;
Woaß nimma reächt, wo us, wo a.
Hüt honi 's Süle metzge lo,
As ist zwor ehrbar schwer, gottlob!
Doch müeßt' i Jedam schicke do,
Deär mir hot geä im Dörfle dob,
As gäng' mer vu der Seel' aweäk,
Koa Schlachtat bläb' mer schier im Hus,
Und ist a so an zarte Speäck!
Roth', G'vatterma, wie kummi d'rus?"

Der Nochber schnupft und lachet: „Du,
Do woaß der ih de schönste Roth:
Du seist, du seyest um se ku,
Ma hei se g'stohle, wie-n-as goht.'
„Jo, du host reächt! So mach' i's go,
Und säg', ma sey duer's Stadelthoar;
Denn ka mer's Niemed ugern ho,
Und Binda krieg' i noch wie voar."

Nu guet. Der Nochber denkt: Wart', Filz!
Was denn doch z' bru ist, des ist z' bru.
I h will der zünde, wart', was gilt's!
Goht ane, stiehlt em z' Nacht die Su.

Am Morge trifft voar Thou und Tag
Mi gueta Filz de Nochber a,
Und jommeret, bringt Klag' uff Klag':
„O jeger, jeger, G'vatterma!
I bi um 's Süle ku, uff Ehr'!"
Der Nochber lachet, git em d' Hand
Und seit: ‚Verschrei' mer doch it 's G'hör!
I sieh scho, d' Rolle kast scharmant.
Reächt, reächt, so seist, sunst gloubt ma's it.‘
„Jo nei, im Ernst, ma hot se g'nu,
Und hienacht hond se d' Schelme mit."
‚Ganz reächt, so seist und b'hauptest du!‘
„Ma hot se g'stohle, sägi dir,
Wohrhaftig g'stohle und denn us!"
‚Ganz reächt, des ist die reächt Manier,
Blib stif und fest d'ruf, denn kunnst d'rus.‘

Naive Antwort.

„Ei Büeble, säg' mer, woascht ietz o:
Warum i Schloß und Hütte
A jedar Christ, betrüebt und froh,
Um 's tägle Brot thuet bitte?"

So frogt der Pfarar Franz Xaver
Amole, wie landüeble,
Am Sunntag i der Christelehr'
A musperš Burebüeble.

Des blickt de Herre voar em da
Mit Ouge, schwarz wie Kohle,
Guetmüethig, wie a Lämmle a,
Und lächlet uverhohle:

„Jo, thät ma 's Brot uff Wocha hi
Erbitte und begeähre,
So müeßt' as, könnt' it anderst sy,
Jo ganz altbache weäre."

Nachbarin und 's Marile.

Jungferle, witt glückle sy,
  Glückle sy vu Herze,
Lass' de mit koa'm Mannsbild i!
  D' Liebe macht nu Schmerze.

Gloub' mer's sicher, was i säg!
  Gloub' mer's, ih kenn' d' Liebe!
Host a zwä, drei schöne Täg,
  Kummet acht, nü trüebe.

Schou, was wohr ist, des ist wohr:
  D' Liebe macht nu Kummer.
Unseroas kennt des uff's Hoor;
  G'nieß de schöne Summer!

D' Muetter warnet, was se ka,
  Gloub's, o gloub's uns Beida!
Fangt a Mädle z' liebe-n-a, —
  Sind verbei all' Freuda.

O wie möcht', wie möcht' denn Da'm
  Mengmol 's Herz verspringe,
Hörst die Andere dohoam
  Frohe Lieder singe!

Ist ena denn pudelwohl,
  Ist der 's Herz a schwere,
Ist der 's Herz so voll, so voll,
  Und denn d'ruff a leere!

's Wasser host in Ouge heäll,
  Hörst die And're lache.
O wie ka ma se doch seäll
  Menge Kummer mache!

Jungferle, sey brav und frumm!
  Schou, denn wird all's reächt goh.
Thuest de kurlemunter um,
  Ka-n-as der nie schleächt goh.

Ueber'm schöne Tannegrüe
  Wird a Sternle winke.
Meäddele, lass' nie, lass' nie
  D' Hoffnung eppa sinke!

Was der b'stimmt ist, kunnt der scho,
  Wenn die reächt Zit do ist,
Und denn sorgt der Himmel jo,
  Daß der d' Freud it g'no ist.

O denn ist der 's Herz nie schwer,
Und denn seist, Marile:
's Annele, tröst's Gott, der Herr!
Hot scho Reächt g'hett frile.

Der frohe Hirtenknabe.

I bi a Hirtle frisch und g'sund,
Und 's Halte thuet me freue,
Bi lustig, wie an Pudelhund,
Und flinker, als a Schleie.

As ist der Hürling und der Hecht
Im Bodesee nit g'sünder.
Gloub' schwerle, daß i tusche möcht'
Mit Edellütekinder.

Allmorge ißt ma 's Habermueß
So viel, ma könnt' me trole,
Denn trillet ma de Morgegrueß
Mit Singe und mit Johle.

I trib de grüena Berge zue
Scho voar as nu reächt heället,
D' Schäf' mäggelet, as pläret d' Kueh,
Rings klinglet all's und scheället.

Und zicht der Städtlar volla Schlof
No d' Decke über d' Ohre,
So lassi woade Kueh und Schof
Duer Holz und G'strüch und Store.

Sieh z' allarersches d' Sunne ku
Als bluetroth' gold'ne Schibe.
Die Pracht, o Lütle, gloubet's nu,
Die ka mer Niemed b'schribe.

Wo könnt', wo könnt' as hübscher sy,
Wenn netter, allad netter
Der golde Morgesunneschi
Duer d' Nodla blitzt und d' Blätter!

A-n-Usficht uff viel Stunda hoſt
Bim alte Bildstock domma.
Wo d' ane gohst, wo d' ane stohst,
So lacht Da'm 's Herz do homma.

De Neäbel sieht ma no und no
Allsg'mach de Büntel mache.
Der See lit glatt und glanzig do,
A himmelblaue Lache.

Wie schö ist all's, so wit i sieh
Vum schattige Holzbierar!
Wie herzig gücklet ussem Grüe
Mengs Kirchethüernle füerar!

Der Wald ist volla Lustbarkeit.
Des pfiflet rings und gucket,
Und schlecht und trillet, schreit und kraiht,
Gruggufet, singt und glucket!

I bou' us Dos a lustigs Hus,
Flack' ane uff' 'e Wase,
Sieh Dacharle und Haselmus,
Sieh Wieselen und Hase.

Mir ist so wohl, mir ist so ring,
An Arbat ist koan Mangel,
Fang Kohlar, Keäfer, Schmetterling,
D' Forella mit dem Angel.

Und mit dem liebe Vogelfang
Do honi Glück in Bosche.
Hou' Goaselstab und Fischarstang,
Verkouf' um menge Grosche.

Suech' Büechelen und Haselnuß,
Suech' Brobeer, Hagebutze,
Zahm' Kestezar am Gatter duss';
As lot se gär all's nutze.

I mach' a Für am Schrofe da
Us Dos und Kreäs und Prügel,
Wirf' Rinda d'ri und Guggela,
Tannzapfe, Lärchenigel.

Und wenn as braßlet, schnellt und brinnt,
G'rad Schatte wirft und krumme,
So mach' i g'schwind, g'schwind wie der Wind
De Radsprung no d'rum umme.

Nu, mengemole nimm i noch
A schöne, truck'ne Lire,
Die zünd' i a, wie freut me doch
Des Rouche und des Füre!

I härz' und kleätter' o uff d' Bämm',
Und kenn' gottlob! koan Schwindel,
Bi sorglos uff 'e höchsta Stämm',
Wie's Kindle i der Windel.

I rüef' de Hirte: „Joppaleh!“
Des ist des Nettest, eäbe.
„O joppaleh, juheh, juheh!“
Des ist a Herreleäbe!

Und so vergend halt Unseroa'm
Minuta, Stund und Tägle,
Denn lot ma-n-i, tribt hofle hoam,
Schloft wie an Ratz im Schrägle.

D'rum bini frisch und rund und g'sund,
Und 's Halte thuet me freue,
Bi lustig, wie an Pudelhund,
Und flinker, als a Schleie.

Das Wunderbrünnele.

Karlinele, a Kind wie Gold,
Vu circa nünzeh' Summer,
Ist nett und suber, lieb und hold,
Und hot koa Sorg' und Kummer.

Thuet witers Niemede a Load,
Ist flißig, brav und offe.
Host dinar Leäbtag wit und broat
Koa fröhers Mädle troffe.

Was g'schieht? Uff oamol wird as doch
So ernstle und so trurig,
Ist gern alloa, am liebste noch
An Orte, still und schurig.

Ma bittet, beättlet still und lut,
Bringt Kräm i Korb und Kratte,
Ma goht uff 's Land; doch will, bigutt!
Bim Jungferle nint batte.

Im Freie ist as bode viel,
As will em niena fiege,
Koa Tanzarei, koa Goukelgspiel
Verschafft em a Vergnüege.

Do hört as vu-n-am alte Ma,
Deär voar 'em Hus hot g'spunne,
As sey in Berge nomma da
An wunderbare Brunne.

Louf' duer a goldes Rinnele
Us tifverborg'na Klüfta,
As hoaß' nu 's „Wunderbrünnele"
I Pergament und Schrifta.

A reine Jungfer, frumm und g'schlacht,
Und nu a Sunntagskindle
Schlag Zwölfe i der Vollmonacht
Im Maie mach' des Fündle.

„Denn sieht as i deäm Wunderqueäll, —
So wohr i leäb'!" seit 's Mändle, —
„Mit oag'na Ouge klor und heäll
De treu'ste Bursch im Ländle.

Und voar no d' Schwalme witer gond,
Und ganget se o zitle,
D' Herbstbluema uff 'e Wiesa stond,
Ist 's Jungferle si Brütle."

Mi Meäddele, a Sunntagskind,
  Denkt über des Histörle
So hi und heär und fasset's g'schwind,
  Bedächtig in a-n-Oehrle.

Nu endle grüeßt a liebliche
  Der Maie Bomm und Garte.
Wie blangeret mi Linele
  Und ka-n-e blos verwarte!

Wie Zehne i der Vollmonacht
  Abraßlet 's Uhrerädle,
Stoht müslestill, still uf und macht
  Se hoamle fort mi Mädle.

Seit Niemede im Hus a Wort,
  A Wörtle im Vertroue,
Berguffe louft as lustig fort.
  Wie hot a Nachtül g'schroue!

As ist a wunderschöne Nacht,
  Und über Thürn' und Zinna
Schwimmt hoch der Vollmo volla Pracht
  I tauseд Sterne dinna.

Der Schiwurm wacht an Häge da,
  Und zünd't de-n-and'ra Thierle
's Laternele guetmüethig a,
  Beleuchtet si Revierle.

D' Wallfahrtare louft allad zue,
Duer Hohlweäg', Felseluca,
Ganz herzhaft über Nagelflueh,
Und über Steäg' und Brucka.

Tif, tifer kunnt se ietz in Wald,
Und gruebet in ar Höhle,
Scheucht bald a Häsle uf und bald
A Hirschle oder Rehle.

Goht witer und sieht ietzeda
A nied're Klausnerhütte,
Voar Altar boge voar er da
An graue Eremite.

„Gelobt, gelobt sch Jesus Christ!"
Rüeft 's Meädele mit Bange.
„O säg', Waldbrüederle, wo ist
Mi Hange und Verlange?

Wo rinnt denn 's Wunderbrünnele
Us Kluft und Felseschlünde,
Und louft duer 's golde Rinnele?
O säg', wo ka-n-i 's finde?

A reine Jungfer, brav und frumm,
Und n u a Sunntagskindle
Bim Zwölfeschlage um und um
Macht hüt des kostbar Fündle.

Do sieht as i deäm Wunderqueäll
Allendle und allendle
Mit oag'na Ouge klor und heäll
De treu'ste Bursch im Ländle.

Und voar no d' Schwalme witer gond,
Und ganget se o zitle,
D' Herbstbluema uff 'e Wiesa stond,
Ist 's Jungferle si Brütle."

Der Klausner nimmt se bi der Hand
Und füehrt se a-n-a Oertle
Voll Kiesel, Katzegold und Sand,
Und seit koa Sterbeswörtle.

Ar buckt se zwoamol ernst und stumm
Uff 's kiesig Oertle nieder,
Jetz schlecht as zwölfe dummedum,
Do nickt ar trurig wieder:

„Do ist ar g'sy voar hundert Johr'
Der edel Wunderbrunne,
A Wässerle, so heäll, so klor, —
Und ietz scho lang verrunne! —

Kind Gottes, i der böse Weält
Ist alle Treue g'storbe.
Der Menscheflueoh ist Geäld und Geäld
Hot all's und all's verdorbe.

As bout uff Sand, i d' Luft, in Wind
Der Ma nu leere Schlösser,
Ist ohne Treu' und d' Wiber sind
Nit minder und nit besser.

Wie rich ist d' Weält a Wi und Korn,
Wie arm a Kummerlose!
Wie rich ist d' Weält a Haß und Dorn,
Wie arm a Lieb' und Rose!

Scho hundert Jährle leäb' i do
Vu Wurzla, Krüter, Beere,
Und mag bi Sunne oder Mo
Vum Mensche nint meh höre."

So jommeret der Eremit,
Und ist im Hui verschwunde.
Jetz, liebe Lütle, woaß i nit,
Was d' Jungfer no hot g'funde.

Die raren Trauben.

Am Bodesee, am freie,
  In Wiberg' heär und hi
Ist under Gjohl und Schreie
  Amole Wimmlat g'sy.

As wimmlet ab de Stöcke
  Wib, Mädle, Ma und Bue.
Ma füehrt die Frucht in Säcke
  Dem Hus und Torkel zue.

Ma ka se nit g'nueg wahre,
  Sus hot ma 's Ug'fäll g'rad.
I 's Trele kunnt bim Fahre
  An Sack und fallt i 's Rad.

Und drübert fahrt der Wage,
  Mit Last und Fuehrma d'ruf.
Ma hebt de Sack mit Klage,
  Ma bind't und trillt e-u-uf.

Schout d' Trube-n-a mit Bange,
Und lachet, rüeft und juckt:
„As ist, gottlob! reächt 'gange;
As hot koa Beer verdruckt!“

Fünf Gründe.

G'moandsvoarstehar Wunibald
Firet d' Flegelhenke,
Kunnt im Tampus duer an Wald,
Hofle usser Schenke.

Lobe ka-n-ar it de Mo
Als an Heällespendar,
Macht im krumme Hoamwärtsgoh
Allarhand Kalendar.

Voar 'em Landstroßkappele
Nickt ar ehrerbietig,
Proper ist as nimmameh,
Alt, verwahrlost wüethig.

Wunibald seit zue se seäll:
„Do mueß g'holfe weäre,
Abhülf' g'scheähe bode gschneäll!
Des ist mi Begeähre."

Uff 'e Sunntag Nommettag
  Rüeft ar zu si'm Kämmet
Noch 'em dritte Glockeschlag
  Roth und Usschuß z'sämmet.

Endle bi verschloss'nar Thüer
  Wird d' Versammlung richtig.
„Mane," hoaßt as, „loset Ihr!
  's Referat ist wichtig.

Unser Frouekappele, —
  Sus der Stolz vum Oertle, —
Lot ma ganz verlottere,
  Niemed seit a Wörtle.

Mueß ma se denn it, bigott!
  Schämme, g'rad wie b'seässe?
Ist as it a Schand und Spott?
  Lumpig, ehrvergeässe?

Abhülf' mueß mer sy und bald!
  Heär mit Kalch und Latta!
Holzwaar' lieferet der Wald,
  Und der Stoabruch Blatta.

Boue mueß ma, des ist klor!
  Will woll Mittel finde.
Boue mueß ma bald und zwor
  Erstens us fünf Gründe:

Zweitens: Unserherrget z' Ehr',
  Drittens, daß bim Reäge
Obdach find't Soldat und G'wehr,
  's Volk uff dena Weäge,

Viertens, daß ma opfere
  Ka der Himmelsfroue;
Also fünftens: 's Kappele
  Soll und mueß ma boue!"

Epistel
eines Schweinehirten an einen Landschullehrer.

Nimm Grueß und biedre Handschlag hi,
Die friedlichest Epistel,
Mi lieba Geäbhard, fründle d'ri
Vum Excollega Christel!

„Weän d' Götter hasset," seit a Buech,
„Deä machet se zum Lehrar."
Denkt honi vielmol mit am Fluech:
O wärest Kämmetkehrar!

Weär siebezg Kinder i der Schuel'
Mueß lehre und dressiere,
Deär mag uff si'm Magisterstuehl
A jede Lust verliere.

Du liebar Gott! was honi det
Usg'stande und verlitte!
Ho 's Johrs vum Kind nü Batze g'hett,
Und lützel Garba g'schnitte.

Was mueß ma brächte a si'm Pult
  I deäm Tumult und Gibe!
Wie möcht' do nit a Schofgeduld
  I tauſed Feätze riße!

Verlangt der Lehrar denn ſi Sach,
  Und thuet an Lümmel zwage,
Iſt überal g'rad Für im Dach,
  Und gär all's kunnt go klage.

Wo hot ma Schirm, wo hot ma Schutz
  Und Hilf' i deära Dinge?
I ka dervu, bim Peſtaluzz!
  A trurigs Liedle ſinge.

Nit g'nueg am Tag hoſt Noth und B'ſchwer
  Mit Lehre und mit Wehre,
Na wägerle; — im Trom ſogär
  Mueſcht buſtabiere höre.

Koa Blüemle, Geäbhard, hot me g'freut,
  Koa Sunne und koan Sterne,
Ho vierzeh Johr' mi Elend treit,
  Und 's Faſte könne lerne.

Do ſtirbt im Dorf der Suhirt Baſch
  Juſt a ma-n-Epfelküechle.
I grübel nohe, faſſ' Guraſch,
  Und ſchrib a d' G'moand a G'ſüechle.

Und richtig weär' i Hirt und henk'
De Lehrardienst an Nagel,
Nimm Abschied vu de Schuelarbänk
Bi Dunner, Blitz und Hagel.

Jetz bini Suhirt, wohlbestallt,
Und trib vierhundert Stückle
Duer Wunn' und Woad' und Dachewald,
Und bi mit oa'm Wort glückle.

I setz' me zue-n-ar Dache hi,
Los, frei vu alla Nöthe,
Und blos' die nettest Melodie
Uff minar Hirteflöte.

Jetz freut me d' Sunne und der Mo,
Jetz freut me 's Blüemle wieder!
I ho, gottlob, an Herreloh,
Und Kraft in alla Glieder.

Jetz bini uff 'em reächte Platz,
Ho Dach und Fach und krieg der
A-n-Gässele, as schloft koan Ratz,
Koa Wiesele vergnüegter.

Als Lehrar hot mer Stadt und Land
Nint g'halte, viel versproche.
Do krieg' i doch füer d' Su uff d' Hand
An Krüzar jede Woche.

Jo, denas, Geäbhard, goht wohl a,
  Jo, denas lot se höre;
Bi meh als achtmol besser d'ra
  Bim Halte als bim Lehre.

Jetz honi d' Sach i Blei und Schnuer,
  B'hüet Gott, du Schuelarg'wimmel! —
Jetz freut me, was i schaff' und thuer,
  I moan, i sey im Himmel!

Und käm' i nochamol uff d' Weält,
  So wär' halt mi Begeähre:
O lieba Herrgott! lost me, geält,
  G'rad wieder Suhirt weäre!

Der kriegslustige Knabe.

(1866.)

„Krieg! Krieg!“ so hoaßt as dummedum
An alla Ort und Ecke,
So goht as wie a Louffür um,
Möcht' alle Lüt verschrecke.

Im Wälschland dinna goht as los,
Geg' Preußeland wird g'rüstet.
O wär' i stark, o wär' i groß,
Des hätt' mi lang scho g'lüstet!

O hätt' i doch, o hätt' i nu
Sechs Jährle hinder'm Rucke!
Des könnt' mer g'rad it g'leäg'ner ku,
I thät voar Freuda jucke.

Soldat, Soldat, des möcht' i sy,
Soldat, des möcht' i weäre,
Und was i wär', as wär' mer gli,
I thät it meh begeähre.

Trumbetar, Tambor, Grenadier —
  Des thät me nit verdrieße.
Bim Sturme wett i keäck für vier
  Fest blose, trummle, schieße.

Und wär' i Kanonier, wohl do,
  Do wett i 's Schlachtfeäld feäge,
Us alla Rohre krache lo
  Im ergste Kugelreäge.

I ließt' um alle Weält it luck,
  Und thät me höllisch wehre,
Und bummere müeßt' Stuck für Stuck, —
  Gi Lappland könnt' ma's höre!

Und wär' i eppa gär Husar,
  Do wett i me scho meässe,
Iritte i die findle Schaar,
  Drisäble g'rad wie b'seässe.

Des wär' a Freud, des wär' a Lust,
  An G'nuß' a Hochvergnüege!
So wohr i leäb', i wett uff d' Brust
  Die golde Denkmünz' kriege.

Soldat, Soldat, des möcht' i sy,
  Wie wär' des doch a Schöne!
An Held wie Montecuculi,
  An Held wie Prinz Eugene! —

I bi der scho als kleine Krott
 An alla Mura g'hange,
Mit Pulver, Schlüsselbüchs und Schrot
 Und Kapselen umgange.

Mir tromt as z' Nacht halt allewil
 Vu Kugla und Patrona,
Vu Festung, Sturmbock, G'schroa und G'hül,
 Vu Feäldschlang und Kanona.

Do flig' i denn als Feäldmarschall
 Wie wüethig mit mi'm Schimmel,
Belager' Stadtmur, Thoar und Wall,
 Und nimm's im Sturm und G'wimmel.

Und honi g'krieget meh als g'nue,
 Verwach' i mit de Spatze, —
So bini halt an Schuelarbue,
 Und mueß in Hoore kratze. —

Soldat, des weär' i und denn us,
 Zu deäm bin i geboare,
Und bini groß, denn fort vum Hus,
 Und stolz zuer Fahne g'schwoare!

Denn uf und fort fidel und froh
 Gi Wälschland oder Sachse!
As blibt derbei! D'rum lass' i o
 De Schnutzbart ietz scho wachse.

Doch frile hört ma bode viel
Vu alt' und junga G'selle,
Der Krieg sey halt koa Kinderspiel;
So Mengar ka's verzelle.

Wie Mengar wird im G'wüehl und Kampf
Zum arme Krüppel g'schosse,
I G'feächt und Schlacht und Pulverdampf
Verstampfet vu de Rosse!

Wie Mengar mueß so bald, so gnoth
Mit Bluet de Bode färbe!
Soldatetod, Soldatetod,
Des ist a heiligs Sterbe!

Und fall' i o, — uf oder ab,
Und stirb a mina Wunda, —
So schießt ma mer i 's ehrle Grab,
Und mir ist wohl det dunda.

Die Wahrheit im Walde.

As tribt's amol a Fürstle, Herr vu ma Feätze
Grund,
Voar viela, viela Johre im Ländle bode bunt,
Und was de Herre amacht, und kost' as, was as
wöll',
Mueß heär i's Resedenzle und allad uff 'er Stell.

Hoffester, Maschkerade, Jagd, Bäl und ander Tänd,
Banket und Gastereia, die neähmet schier koa End'.
D' Roff', d' Wiber, d' Hund hond jährle a Hoade-
geäld verschluckt;
Kurz, Stadt und Land sind elend, g'rad gotts-
erbärmle druckt.

Und was ma zahlt und zinset, und was i's Rent-
amt rinnt,
Abgoba, Stüra, Zueschläg', — as hilft und
battet nint.
Do kunnt a neue Uflag, Edict' an ganze Pack,
's Volk möcht' it ugeärn brummle, macht aber
d' Fust im Sack.

Do jagt noch etle Wocha der Fürst im Wald alloa,
Verfolgt an schmale Waldweäg, sieht uff ma freie
Roa
A Bürle Holz ufleäse, Tannzapfe, Kreäs und Dos,
Si Kärrele, 's armselig, stoht dunda uff 'er Stroß.

Der Fürst goht zue-n-em ane, der Jagdhund
schwänzlet mit,
Ma lot se in a G'spräch i, der Bursma kennt
e nit.
Der Fürst frogt des und diesas, noch Hoamath,
Wib und Kind.
„Was seist zur neue Uflag? — Red' offe, gueta
Fründ!"

De schöne, fremde Jägar blickt ietzeda der Ma
Mit tellargroßa Ouge, mit Mul und Nase-n-a.
„Mi gueta Herr," seit 's Bürle, und hot an
Schwere g'lo,
„Bi uns ist uff 'e Dupfe die umg'kehrt Passio."

„Wie so? Was will des säge?" so frogt der Fürst
derno.
„O Herr," antwortet 's Mändle, „nu, i der Passio
Lid't Oanar für gär Alle, vergeässe hat ar koan,
Bi uns ist des g'rad umg'kehrt; do lidet All'
für Oan."

Der Reutlingerwein.

Z' Reutlinge im Schwobelaud
  Ist as allad lustig g'sy,
Z' finde ist det allarhaud,
  Brave Mädle, wack're Wi.

Daß, so wit ma wäscht und strählt,
  Cappamole o im Johr
Nit all's g'rothet, nit all's fehlt,
  Ist a Sprüchle, alt und wohr.

„Prinz Eugene kunnt i d' Stadt!"
  Rüeft amole Ma und Bue.
Jung und alt und Magistrat
  Louft dem edle Rittar zue.

I der freie Richsstadt sieht
  Jede Gasse festle d'ri,
Unserm Held voar allem bieth't
  Z'erst der Roth an Humpe Wi.

Uff oan Kraftzug wird ar g'leert
Mit am „Hoch!“ uff Stadt und Land;
Doch de zweite Humpe wehrt
Prinz Eugene mit der Hand:

„Werthe Herre, na, i dank',
Na i dank', i dank, bim Strohl!
Lieber stürm' i frei und frank
D' Festung Belgrad nochamol!“

Das verlassene Mütterlein.

Ach, wenn mer a so menga Täg'
In Sinn kunnt sovel Trüeb's,
Als ob die ganz Weält uff mer läg',
So suech' i nommas Lieb's.

O Brutkranz, wenn i di nu sieh,
So weär i wieder jung,
So wird min Winter wieder grüe,
Und wach d' Erinnerung.

A halbs Johrhundert ist verbei,
Wie dür bist du, o Kranz!
Mir ist, als ob i bei der sey,
Du seelegueta Franz!

Drißg lange Jährle bist scho tod,
Wie schneäll a Zit verrinnt!
Verdienet honi herb mi Brot,
Und überleäbt jed's Kind.

Wie simmer denn bim Sunneschi,
  Bim Aempele so frisch,
So glückle beianander g'sy
  Am runde Stubetisch!

Und wo-n-i schou und wo-n-i lueg,
  Der Ofe, 's Bilg neäb' da,
D' Schwarzwäldaruhr, der Wasserkrueg, —
  All's hoamelet me a!

I füeg' i d' Weält ietz nimmameh,
  Ach, mine Zit ist us!
Mir wird afange wind und weh
  Im alte, liebe Hus!

I lieg' und stand it reächt do hinn;
  O fänd' i, was i suech'!
Gott liege uff 'em Kirchhof d'inn
  Und stoh im Todtebuech.

Die alte Lüt sind alle fort,
  Die junge kenn' i nit.
I bi so fremd im Hoamathort
  Uff jedam Tritt und Schritt.

Mir ist, als ob i Stifkind sey,
  An Halm im Stoppelfeäld,
Als ob me ganz vergeässe hei
  Gott Vatter uff 'er Weält.

Wie bricht so früeh mengs Muetterherz,
Lot Ma und Kind alloa,
Verbarme möcht' se bi deäm Schmerz
Sogär an Kieselstoa.

So menga Vatter stirbt, verlot
Im Elend sine Lüt, —
Verbei a minar Schwelle goht
Der Tod so lange Zit!

O rüef' mer bald i d' Ewigkeit,
Du gueta Himmel, ab,
Denn nimm i mine oanzig Freud,
De Brutkranz, mit i's Grab.

As hot it solle sy!

I ho de Kopf so mengmol g'henkt,
Viel hundertmol an Raimund denkt:
  O wärst du, wärst du mi!
Mir hond anand scho kennt als Kind,
Und säge därfe honi nint; —
    As hot it solle sy!

Ar hot mer mine Setzling g'netzt,
Um d' Loube Rosestöckle g'setzt,
  Schwertilge und Schasmi,
Um d' Locka hätt' i 'n möge neäh,
Uff d' Leäfze tauseb Schmützle geä! —
    As hot it solle sy!

Und wie mi treue Seel' derno
Wehmüethigle hot Abschied g'no
  Bim letschte Maienü:
So honi g'moant: Jetz sterb' mer all's,
I müeß em falle um 'e Hals; —
    As hot it solle sy!

O Raimund, wäret i und du,
O wäremer doch z'sämmetku,
Als Brutlüt du und i!
Doch trurig als Rekrut bist fort
Vu Berg und Thal und Hoamathort; —
As hot it solle sy!

As hot für 's arm, arm Linele
Die wit, wit Weält koa Bluema meh,
A jede Freud' ist hi!
Uff wälschem Bode, liebar Gott!
Host g'funde de Soldatetod; —
As hot it solle sy! —

Des Invaliden Heimkehr.

Allendle kunnt, allendle, —
Wie thuet as Dam so and! —
Mit Blüemlen allarhand
Der Lenz i's Hoamathländle,
Der Lenz i 's Hoamathland.

Allüberal siehst Maie
Um Berg, um Thal und See,
Und mir ist sterbesweh! —
Koan Rose, koan Ladkaje,
Koa Blüemle blüeiht mer meh.

I ho i jüng'ra Täge
A Mädle keunt wie du,
So schö, o Lenz, wie du!
I ka nit anderst säge;
Des woaßt der Himmel nu!

Mi Herz hot nu zwoa Plätzle,
So friedle, wie der Mo,
Zwoa Plätzle g'hett derno;
Für König und für 's Schätzle
Hätt' Ulrich 's Leäbe g'lo.

Bi g'stande ohne Gruse,
Bi g'stande fest und g'rad
Mit mengem Kamerad
I Sturm und Kugelsuse
Als wackera Soldat.

Als Löhnung träg' i wenig,
Für sovel Müeh' und Schmerz,
Woll wenig hoamathwärts; —
Der Steälzfueß ist vum König,
Vum Schatz des broche Herz.

Mütterliche Gedankenspäne
über den Ehestand.

Der Ehstand ist koan Kappetusch,
Mengs Pärle hot's empfunde,
Und hot i si'm verliebte Rusch
's leätz Fingerle verbunde.

Weär ledig blibt, kunnt vielem ab,
Des ist a-n-alte Regel.
An treue Schatz, an wiße Rab'
Sind bode rare Vögel.

Liebhaber und der Ehma sind
Zwo ganz verschiede G'stalta.
G'hirothet ist as frile g'schwind
Bi Junga und bi Alta.

Am Afang macht ma menge Plan,
Der Himmel hangt voll Giga.
Der Ehstand schint a Kanaan
Voll Hunig, Milch und Figa.

Doch nüechtera vergoht der Stolz,
  Do findet mengar Zeächar
Gallepfel, Wermueth, Bitterholz
  Im liebe Ehstandsbeächar.

Und host o Schüssel voll und Krueg,
  Kommod und Trog und Schrage,
Host Züg und Sacha meh als g'nueg, —
  As git halt allad z' klage.

Uff d' Wärme kunnt halt d' Kälte gschneäll,
  Und hot der Mensch koan Kummer,
So suecht und macht ar so oan seäll
  Im Winter wie im Summer.

Los, bist it aufg'leit, g'sund und just
  Dem Ma duer Sturm und Hagel
Treu z' folge, o denn henk' de G'lust
  Zum Ehstand flink an Nagel!

O Isersucht, o Isersucht,
  Bist wach, wie d' Gockelhahne!
Du bist a böse, böse Frucht
  Bi Wiber und bi Mane!

Kind, thuer was d' witt, denk' allebott;
  Weär maihe will, mueß dengle!
Jetz b'hüet' de Gott, ietz b'hüet de Gott
  Mit alla sina Engle!

Das Näherrecht.

Amole hond se z' Appezeäll
An neue Galge bout,
Gemüethle a-n-em uffe g'schout,
Der Seckelmoaster a se seäll
Hot g'schmöllelet und g'lacht.

Druf neähmet d' Burgar Ougeschi,
Und hond do volla Freud'
Oastimmig z'sämmetg'seit:
„Bim Strohl! Deär sieht o nommas gli
Uff Hairi's Bühel domm!

Und säg' der Amma, was ar ma,
Und usg'macht sey as hüt:
Do henkemer denn nit
De nächste, beste Lumpe d'ra;
Deä wemmer denn füer uns!"

Das Ständchen.

Do nomma i ma Dörfle do duss' im Bayerland
Sitzt z' Nacht amol um Zehne an alte Musikant
Im pudelwarme Stüble, thuet's Feänsterle still uf,
Und streckt de Kopf g'schwind inar und seit zur
Alte d'ruf:

„Herr Jeges, Annebäbel, des thuet und weiht
it bös'!
Wie ist as ietz a Dünkle! Wie weätteret ietz des!
As horneret und dachlet und sudlet über d' Nacht!
I woaß sit viela Johre koa so a Hornungnacht!

Wie toset as im Tobel, wie ruscht der Mühlebach!
Potz Hergules, wie lätschet der Reäge über's Dach!
I wett, vum Gatter abe ist all's an lut're See.
Weär ietzeda no duss' ist, verbarmt me, je, je, je!"

Ar seit's und gropet usse und henkt de Lade-n-a,
Schlecht 's Feänster zue und lit bald am Kachel-
ofe da.

Nit lang, so hört ma klocke und Stimme bode frisch.
Mi Mändle louft zum Schiebar und froget: „He weär isch?"

„Mir sind's, mir sind's, Hansmarte! Kumm' mit in Edelhof!
Moan firet sin Geburtstag Simplicius, der Grof.
Mir wartet scho z' halb fünfta im „Bock" bi'r Lisebeth.
Mir wend a Ständle mache. Kumm' woalle, bring' 's Glarnet!"

„Was fallt ene, bim Dunder! um's Himmels-wille-n-i?
Do müeßt woll Unseroanar jo ganz vernaglet sy!
Do wär' i woll an Esel, des allardümmst Kamehl!
As bringt me usser Stube koa Mensch meh und koa Seel'!

I moan', ihr seyet Narre! Was, usse do i's Schloß?
Wa, was, a Ständle mache? Und ih do mit mi'm G'schoss',
Und ih do mit mi'm Zahweh? Bi Reäge, Schnee und Is? —
Na, nit um tauseb Gulde, wohrhaftig um koan Pris!"

„A, mach' koa üb'rig Faxa! Hansmarte, sey it dumm!
An blanke Kronethalar kriegt Jedar; nu, so kumm'!"
Hansmarte hört's und schmunzlet und lot im Hui derno
An Juzg i 's Dunkel usse und rüeft: „Denn kummi scho!"

Schäferliedchen.

I ho a munters Plätzle,
Viel Schäfle, groß und klei,
Oan Gott, oan Rock, oa Schätzle,
Juheissasa, juhei!

I ho a lustigs Leäbe,
An müslestille Schlof,
Mi Tränkle git mer d' Reäbe,
Mi Eässele der Schof.

Mir blibt i Freud' und Kummer,
Bi warm, bi lau und kalt,
Im Winter wie im Summer
Mi lieba Gott der alt.

As kunnt mer uff Martine
An and're Rock an Lib,
J d' Hoamath füehr' i ine
Mi Meäddele als Wib.

Ist volla Schnee jed's Plätzle,
Im Herze honi Mai,
Oan Gott, oan Rock, oa Schätzle,
Juheissasa, juhei!

Mägdleins Wünsche.

Was simmer doch für g'schlag'ne G'schöpf'
Vum Kampel bis zum Schueh!
I wett, i hätt' statt mina Zöpf'
Kurz' Hoor, und wär' an Bue!

Des ist min Wunsch scho lange Zit,
Min Wunsch scho lang, scho lang.
Wie froh und glückle wär' i nit!
Denn wär' mer nimma bang.

A Wanderbürschle möcht' i sy,
Und roase noch 'er Lehr'
Duer Berg und Thal, landus und i,
Frisch abe bis a's Meer!

Wett lustig uff 'er Fremde ku
Mit Schnutzle, zart und krus,
Verzelle lang und viel dervu
All' Obed voar 'em Hus! —

I wett, i wär' Studeänt und säh
O d' Universität,
Concert, Theater, Rich und Wä,
Und d' Bäl in groșa Städt'.

Und käm' d' Vacanz, so spräch' i flott
Mit Pfarar und Kaplo
Latinisch, wie an junge Gott,
Und griechisch det und do!

Uskrome möcht' i noch der Hand
Dem junge Volk bim Bier
D' Studeäntestückle nochanand
Vu-n-andera und mir. —

Soldat, Soldat, o wär' i 's doch,
O wär', o wär' i 's nu!
Am allarbeste g'fielst mer noch,
Soldatestand, halt du!

O selig, wenn ma imarschiert,
Die türkisch Musig klingt,
I Dorf und Stadt all's leäbig wird,
Und all's a's Feänster springt!

I wett de Säbel klipp're lo
An Hüser ab und uf,
Und d' Moatla für an Narre ho,
Und abmarschiere d'ruf! —

In Himmel ine wachst koan Bomm,
Und ufwärts rinnt koan Fluß.
Koa Pflumma findst uff Tanna domm,
A Neäspel wird koa Nuß.

Us kurza Hoore machst koa Zöpf',
A Mädle wird koan Bue,
D'rum blib' i halt a g'schlages G'schöpf
Vum Kampel bis zum Schueh.

Das Mädchenherz.

Du bist, o bluetjungs Mädleherz,
So Mengam noch a Räthsle!
Ih kenn' de wohl i Freud' und Schmerz;
D'rum sing' der a paar G'sätzle.

Ist 's Mädle us 'e Kinderschueh',
So blüeiht as, wie a Rösle,
As ist em wohl, g'rad wie dem Bue
I sina ersta Hösle.

Ist lustig, wie der Fink im Hag,
Ist musper, wie a Kraihe.
As springt und singt de ganze Tag,
Und ornet sine Maie.

As hot's a gern, a gerne denn,
Wenn Buebe mit em spielet,
Wie thuet as em a wöhle, wenn
A Bürschle noch em schielet!

As blickt se gern im Spiegel a
Und macht a Sunntagg'sichtle,
As hot halt sine Freuda d'ra,
Liest noch und no mengs G'schichtle.

An Huet und K'ralla um 'e Hals,
An Ring, a guldis Uehrle,
A sides Kload goht über all's,
Goht über all's, natürle.

Uff oamol g'fallt em geär koa G'spiel,
Ist lieber ganz alloanig.
As sinnet, loret bode viel,
Ist mit se seäll it oanig.

As ist so gern im stille Wald,
So gern in Kirchhofmura.
Bald schloft as wie an Ratz und bald,
Ach, hört as z' Nacht all' Uhra.

As ist wie an verscheuchte Has
A menga, menga Täge.
As fehlt em eppas, woaßt it was,
As ka der's seäll it säge.

Und noch und no und noch und no
Sitzt d' Liebe tif im Herzle.
Bald schout as hochvergnüegt in Mo,
I d' Sunne bald so schmerzle.

O Flügelgott, o Flügelbue, —
As ist mer nint um's Lache, —
Du kast doch ohne Rast und Rueh
A Herz so elend mache!

O glücklis, drimol glücklis Kind,
Des bald uff sina Weäge
An pudeltreue Schirmvokt find't!
Glück uf und Gottes Seäge!

Bäuerleins Freude

Sanct Wendele am Stadelthoar,
Du brava Hirt und Gottesma,
O halt' mer guete Wacht dervoar!
I bitt' di, was i bitte ka!

A Küehle honi stark und frisch,
Und äß und g'fräß und jung derzue,
Und olfett, g'sünder als an Fisch,
As ist a wahre Klosterkueh!

Find'st wenig settig uf und ab,
Find'st wenig settig ab und uf,
Ist schneewiß, kohlschwarz wie an Rab',
Koan Tropfe bläb' mer liege d'ruf.

Git Milch a nünthalb Moß it schwer,
Und sine achte lützel Thoal.
Mi Scheäckle, o mi Scheäckle wär'
Mer, amitsamtem, gär it foal!

Am zwoanzgeste Oktober goht
Mi Wallfahrt alle Johr' uff d' Flueh.
Wo 's Kirchele am Bühel stoht,
Det beätet ma für Kalb und Kueh.

Sanct Wendele, du Veähpatro,
Du Musterhirtle, brav und frumm!
Schou gnädig uff is abar do!
Ma firt di Patrocinium.

I ehr', verehr' de Tag und Nacht,
Und bitt' di, was i bitte ka:
O halt' mer guete Stadelwacht,
Du brava Hirt und Gottesma!

Der Zufriedene.

As freuet me zwoa liebe Ding,
  Zwoa wunderliebe Stückle,
Sie machet mer so licht, so ring,
  Mi Herz so froh und glückle!

Des Oant' vertribt mer spät und früeh,
  Wie 's Ander Sorg' und Grilla,
Und simmer doch so lieb, g'rad wie
  De Buebe d' Epfeltrilla.

Und honi, wie-n-as goht, denn o
  Koa'n Rappe i mi'm Lible,
So macht me wieder seelefroh
  Mi Pfifle und mi Wible.

As goht so viel it, wie ma will,
  Und g'heut de mengs, wie b'seässe;
Doch wenn i wieder 's Pfifle füll',
  Ist all's, ist all's vergeässe.

As ist so menge trüebe Zit
Dem arme Teufel b'schiede,
Wenn 's Wible mir a Schmützle git,
So bini wieder z'friede.

D'rum bini allad frisch und froh,
G'rad wie a Turteltüble,
Und wünsch' a Jedam o a so
A Pfifle und a Wible!

Zwiesprache.

Golgbrünnele, Golgbrünnele,
Golgbrunne volla Stroh!
O säg, wo ist denn 's Sünnele?
O säg, wo ist as, wo?

„As hot Vacanz, as hot Vacanz,
Hot Abschied g'no, ist fort
Mit sina Schrifta usser Land's.
Bue, gloub' mer's uff mi Wort!"

Der Schnee ist kalt, der Schnee ist kalt,
Ulustig jeda Gang.
As popplet me, as ist a G'walt!
Los, ist der d' Wil' it lang?

„Na, wäger, wäger, lieba Bue!
Min. Rock ist warm und wit,
Und vu de Mädlen hör' i gnue.
I ho koa lange Zit."

Ei säg, ei säg, Strohvögele,
Golgbrünnele, ei säg:
Kunnt Orgelmachars Regele
O zei der alle Täg'?

„As kunnt und goht, as goht und kunnt
Mit spiegelheällem G'schier,
Hollt Wasser i der Obedstund,
Und dischguriert mit mir."

Los, Alta, klagt as der it d' Noth,
As sey verliebt i mi?
Und briegg' weäg minar d' Bäckle roth?
Und Hah im Korb sey ih?

„Mei gueta Bue, i säg der nu:
G'seit hot as: Wenn ihr zwoa,
Wenn du und sie und sie und du
A-n-Insel hättet g'moa;

Uff tauſed Stund koa Mensch, koa Lüt,
Koa Schiff wär' und koa Freud:
Denn möcht' se di als Ma no nit!
Sus hot se nint meh g'seit."

Entweder, oder.

Zwä Schwizar roaset mitanand
Duer 's Rhithal abe und do seit
Der Oant': „Lueg, lueg, do reächtar Hand
An Storch! an Storch!" Der Ander leit
Si Hand a d' Stirne, schout und rennt
A guets, guets Stückle heär und hi,
Und rüeft dem G'spane z'ruck: „As chönnt,
Bigoppel, o a Störchin sy!"

Das Mutterherz.

Bi Wintergrus und Pestilenz
Und schwerar Hungersnoth
Hot wäger d' Wittfrou, d' Gärtnarsenz,
Für's oanzig Kind koa Brod.

Sie nimmt vum Bett de-n-arme Wurm
Und louft trotz Weh und G'schoß
Duer Weätterg'hül und Obedsturm
Walduf i's Grofeschloß.

Do trifft se a der Porte da
Die richest Frou im Land,
Die kinderlos Gaugräfin a,
Klagt d' Noth und küßt er d' Hand.

Der Grofefroue, sunst so wä,
Wird sunderbar um's G'müeth,
Sobald se's Kindle, wunderschö,
Im Kisse nöhrle sieht.

Sie goht unt bringt dem Wib derfüer
A ganze Rolle Gold.
„Das nehmet hin, wenn 's Kindlein Ihr
Mir überlassen woll't."

Wie ist deär blasse Gärtnare
Um's Herz so wehhoaß g'sy!
Sie starret bald uff 's Poppele,
Und bald uff d' Rolle hi.

Sie lueget rothlos himmelwärts,
Hebt d' Stirne mit der Hand.
Der Jommer druckt 's arm Muetterherz
Schier noh gär abanand.

Sie briegget, küßt ihr Kind im Arm,
Möcht' Abschied vun em neäh,
Und wie se's will, daß Gott erbarm',
Der Gräfin übergeä,

So lächlet 's Büeble gär so hold
Si Muett r a, so süeß!
Do schreit se uf und wirft des Gold
Der stolze Frou voar d' Füeß:

„Gerechtar Gott! verzih' mer d' Sünd'!
I ka nit, — um koan Pris!" —
Sie kücht duer Wald und Wirbelwind
Fort über Schnee und Is.

Ma schreit er noh, sie schout it um,
Verschwind't im G'stöber bald.
Wie ist die Nacht so still und stumm,
Bis früeh an Schüttlar fallt!

Am and're Morge find't ma do
Im Schnee all' Beide tod;
Gott Vatter hot's in Himmel g'no, —
Verbei ist alle Noth.

Fischers Töchterlein.

As stoht a Hütte, deckt mit Stroh
Am Goldforellebach.
Wie ist ma doch amol so froh
G'sy under denam Dach!

A Töchter hot der Fischar g'hett, —
Gott tröst' de, arma Franz! —
A Töchterle, so herzignett
Wie Maiesunneglanz.

Do kunnt an Förstar, wie ma seit,
Mit süeßem Wort und Roth,
Ar nimmt er Friede, Ehr' und Freud'
Und bricht er 's Herz und goht. —

I wilda Nächte kunnt 's arm Kind
Nit wenigmol im Johr
An Stoa, wo 's Wasser aberinnt,
Mit flatteriga Hoor.

Sie treit a Kissele im Arm
Und hot a Schit d'rinnin.
Wie wieget se's, daß Gott erbarm'!
Als läg' a Kindle d'inn.

As ist, als ob a denam Ort
Sie lutuf schreie sott.
Sie brummlet hohle, halbe Wort'; —
Die Sproch' verstoht nu Gott.

O wenn ma se am Felse sieht,
As g'frirt oa'm 's Bluet im Lib.
Sie singt a Lied, a grusigs Lied
Vum allarermste Wib.

„O Himmel briegg', o Himmel briegg'
Um Wib und Kind und Ma,
Ach, daß i wieder 's Kränzle krieg',
Und wieder schlofe ka!

Wie laufft und ruschest, Wasser, ach!
So roth wie Bluet duer 's Feäld!
Rinnst wieder, wie amol, o Bach,
Kunnt wieder d' Treu uff d' Weält."

Der Besoldungswein.

„Der Teufel möcht' do lustig sy!"
Zum Pfarar seit's der Amtma Matz;
„Denn trink' i du mim B'soldungswi,
Mi gueta Herr, so ist mer nett,
Als ob mer allemol a Katz'
Duer d' Gurgel abe krise thät."

„Mi lieba Amtma!" seit der Herr.
„O sind Se z'friede! Mir ist ganz
Wohrhaftig gär, als ob ma mer
Noch jedam Veäspertrunk g'rad nett
A jed'smol Ihre Katz' bim Schwanz
G'schwind wieder uffar riße thät."

Todte Treue.

As hot a Bürschle, schmuck und nett,
Si Meäddele, si treus,
Zwoa Jährle füer an Narre g'hett,
's ist weleweäg nint neus.

Mi Fischarkind ist übel d'ra,
As klagt und briegget viel,
Und schout koan Andere meh a,
Und midet Tanz und Spiel.

Di oanzig Hoffe, Kind, ist hi,
Din Früehling lit im Grab! —
Si treus, treus Herzle spert as i,
Und zicht de Schlüssel ab.

As setzt a schwarzes Käpple uf,
Und fahrt im stille Weh
Bim Sunntagobedlüte d'ruf
Wit usse, wit in See.

Und wo der See am tiffste-n-ist, —
Bald hoaßt as det, bald do, —
Det hot as trurig d' Ouge g'wischt,
De Schlüssel sinke lo.

„Du Schlüssele, ietz b'hüet' de Gott
Im letschte Sunnestrohl!
Verlösch', du goldes Obedroth!
Ma liebt halt nu amol!"

Der Deserteur vor Basel.

Amole denkt an Grenadier
Im schöne Elsaß dund:
Jetz ist mer all's verdloadet schier;
I wär' an dumme Hund.

Jetz b'hüet' di Gott, du Fuxarei!
Jetz b'hüet' di Gott, lieb's G'wehr!
As blibt derbei und blibt derbei:
I gang und desertör'.

Ar schwimmt im Dunkel üb'r 'e Rhi
So licht, als wie an Bue,
Kunnt bald a 's ander Ufer hi,
Und schuehet Basel zue.

Ar tropfnet, wie a nasse Mus,
As dachlet, was as ka.
Der Poste stoht im Schilderhus
Und dunneret: „Wer da?"

Der Hoorzopf stellt se ugschiniert;
Ar hot koa and're Wahl,
Ar stricht de Schnutzbart, salutiert,
Und seit zum Korporal:

„I bi Soldat, und wenn der wend,
An wack're Held und Christ,
Und meäld', daß mir mi Regiment
Abhande kumme-n-ist."

Herzleid.

Mi lieba Bue, mi lieba Bue,
I woaß und woaß it, was i thue,
Und was i mide soll!
Ach, wenn i wieder bei der wär'!
Mir ist mi Herz so voll, so schwer,
Mi Herz so schwer, so voll!

Und wehr' ma, was ma wehre mag,
I denk' a di all', alle Tag,
Bi jedam Schub und Schluck!
Mir bringt an seelevolle Blick
Vu dir 's verlore Kinderglück,
Die alte Freuda z'ruck.

I säg, mit Ouge füécht und naß:
So wohr an Himmel ist, i laß'
Und laß' vu dir it ab!
Und säg' ma tausedmole: Nei!
So blib der tausedmole treu
Uff Erde bis zum Grab!

Mi Lieb, mi Lieb' ist di voar Gott,
Voar Gott und Weält, trotz Haß und Spott
Und allem Widerstand!
As git a wohre Lieb' und Gluet
Voll Gottvertroue, Kraft und Mueth
Ananđer Herz und Hand.

Und gunnt is, o du lieba Bue,
Koa Mensch im ganze Dorf a Rueh,
Arm's Leäbe, fahr' denn hi!
Denn gilt koa Gold meh und koa Geäld,
Denn bini jo i denar Weält,
Im Himmel wieder di!

Die Denkmäler jugendlicher Zeiten.

A Wible grustet still duer's Hus,
As nuehlet Tisch und Lada-n-us,
Find't Blüemlen, lang verdoret,
Hoor, Lieder, Brief', viel alts Papir,
As wirft die ganz Schatull' i 's Für, —
Des facklet und rumoret!

As lueget zue mit nassem Blick,
Und seit voll Schmerz: „Do lit di Glück,
Do lit din Stolz, Minona!
Sin erste Brief verbrenn' i mit,
Und foal g'sy wär' ar mer det nit
Um alle Königskrona!

Der Schatz ist tod, mi Schönheit o,
Und ho mi doch amol a so
Mit Osterwasser g'wäsche!
Vers', Bilgle, was mi Freud' ist g'sy,
Porträt, Stammblättlen, all's ist hi, —
Und ietz a Hampfel Aesche!"

Entschuldigung.

Amole kriegt bim Hauptwachplatz
  A Jungferle vu Loche
A munters Briefle vu si'm Schatz,
  A Briefle g'rad wie g'stoche.

Nu, wie sie geg' er Schwimmschuel kunnt,
  Do goht as an a Leäse:
„Mi liebe, holde Kunigund!
  Gott grüeß' de, Engelweäse!

Am Osternentag um a Zwoa,
  Präcis, kast um 'e Garte
Bi'r Schanz da muetterseelsalloa
  Di'n Grenadier erwarte.

I kumm' a Viertelstund derno
  So richtig wie a Uehrle,
Denn könnemer gi Emaus goh,
  Und lustig sy, natürle!

Des git an Prachttag, gloub' nu mir!
Leäb' wohl, du herzigs Kögle!
I blib din treua Grenadier,
Hans Jeremias Egle."

Mi Locharmädle rüeft: „Juheh!
Wie wohl ist denn uns beida!"
Sie steckt i's Scharlachmiederle
De Brief voll Eselsfreuda.

Charsamstag kunnt. Im Stockhus lit
Mit fingerdicka Rona
Mi lieba Jeremias hüt,
Singt Lammetationa.

Ach, wie ma se so mengmol trüegt,
Und 's Hoore treit koa Rose;
Hot fünfezwoanzg uff's Leäder g'kriegt
Vum fuchtige Profose.

Ar ist so krank und matt dervu,
Und hot it übel g'schwoare,
Und meäld't dem Schatz, ar könn' it ku;
Ar sey verhindert woare.

Klosterbier.

Bim schönste Morgesunneschi
  Amol im hohe Summer
Louft d' Pfararköchin Cölesti
  Zum Herre volla Kummer.

„Hochwürden, schmälet Se doch it! —
  A-n-Uglück hot is troffe; —
As ist mer, leider Gott! scho hüt
  A Fäßle Bier usg'loffe!"

Der Seelehirt Hermenegild
  Fahrt uf vum Z'morgiseässe,
Schlecht uff 'e Tisch füchsteufelswild,
  Und futteret wie b'seässe.

„A, thuend Se nit so wüest und grob,
  Und denket Se doch gnädig
A d' Sanfmueth und d' Geduld vum Job
  In Ihrar letschte Predig!"

Der Herr nimmt volla Zorn an Gump,
Als wär', woaß Gott, was g'scheähe:
„Was? Job? Si'r Leäbtag hot deär Lump
A settigs Bier nie g'seähe!"

Die Kirchhoflinde.

O wie könnt' i di vergeässe,
  Kirchhoflinde, schöna Bomm!
Wo mer doch so mengmol g'seässe,
  G'leäge sind am Bühel domm;

Wo mer flink, flink und manierle
  K'rallemändlen, Flitterscha,
Keäfer, Kohlar, Mulverthierle
  G'fange hond an Häge da;

Wo mer d' Duhla g'hört und d' Kraiha,
  Gäng' und Hüslen bout i's Sand,
Wo mer Ringaringareiha,
  Rößles tho hond mitanand!

Und de Bühel, frisch und luftig,
  's Kindervölkle, froh und wach,
Host du friedle deckt und duftig
  Mit dim grüene Schattedach.

All' die Freuda sind verrunne,
All' die Freuda sind verbei,
Kinderträm' und Kindersunne,
Kinderhimmel, Kindermai!

Was se hot det ummartriebe,
Was se hot desseällmol g'freut,
Ist nit beianander bliebe, —
G'storbe oder wit verstreut.

Du doch blüeihst all' Früehling wieder,
Lachst us alla Bross' und Ris,
Und a-n-ewiglustigs G'fieder
Singt im Loub die früeher Wis'.

Wie-n-as pfiflet, wie-n-as schnurret!
's Imble frogt de Weäps: „Was thuest?"
„Fangis," seit ar, schießt nnd surret
Mitta duer 'e Lindebluest.

Wachs' und blüeih' und freu' de, Linde,
Kirchhoflinde, schöna Bomm,
Lang no a de liebe Kinde
Uff 'em grüene Bühel domm!

Das hochmüthige Beichtkind.

Amole klagt im Bichtstuehl d'inn
A Meädele dem Bichtiger:
„I bi a große Sündarin,
Hochmüethig über d' Schnuer, o Herr!"
Um d' Ouge mit dem Tüechle fahrt
Uff des der Pater Guardia.
„Kind Gottes!" frogt ar, stricht de Bart,
„Host Geäld?" und 's Mädle süfzget: „Na."
Der Pater schmöllelet im G'hoam,
Verzicht d' Ougsbrome, nickt derno:
„Denn gang nu trostle wieder hoam;
Der Hochmueth wird der scho vergoh."

Bräutigamswunsch.

A Bürle füehrt, de Strauß am Huet,
I sina schönsta Johr',
Amol a Brut, wie Milch und Bluet,
Um Pfingste zum Altor;
Doch voar as hot sin Türke hin,
Lit 's Frouele im Kirchhof dinn.

Der Wittling hört mit Klage-n-uf,
Goht uff 'e Wibat us,
Und bringt am Fasnatmentag d'ruf
A-n-Andere i 's Hus;
Doch kaum sind d' Schmutzarepfel roth,
Ist, leider! 's Kätterle o tod.

A Sprüchle seit: „Sit Salomo
Ist all's vergängle g'sy.
So lang der Tod nimmt, nimm i o;
All' guete Ding sind dri."
So denkt der „Wibertod" und wird
Zum drittemole cupuliert.

Glück über Glück! Was kummet Lüt
Bim Brochatsunnestrohl,
Fründ über Fründ vu Noh und Wit
Derheär zum Hochzigmohl!
Was Kueh und Kalb git, Speäck und Fisch
Und Kropfe lachet uff 'em Tisch.

Juheissasa, geg' Obed erst
Goht d' Lustbarkeit reächt a,
A sechs, acht Musikante hörst,
So lut ma's wünsche ka.
Des ist a G'kreäbel überal
J Stube, Kammer, Gang und Saal!

Ma trinkt, dankt ab und rollet d'ruf,
Und löthet langlang noch.
Der Ehreg'sell hebt 's Punschglas uf,
Rüeft: „Brutlüt! Vivat hoch!"
„Und hoch und no mol hoch!" schreit All's.
„Hoch unſ're Brutlüt abermals!"

Mi Bürle, ohne Lug und Trug,
Des briegget schier voar Freud,
Nimmt ussem Glas an Heldezug,
Ribt d' Ouge-n-us und seit:
„Wie freut me des! Jetz los' ma gär! —
Wenn 's Kätterle nu o do wär'!"

Der neue Herrgott.

Amol stoht neäb' 'am Fleäcke domm,
Nit wit vu Bach und Steäg,
Just bi'nam stolze Pappelbomm,
A Crucifix am Weäg.

A Jedar hot bi Tag und Nacht
Det Huet und Kappe g'lupft,
A Buckarle hond d' Wiber g'macht,
Und 's Krüz a d' Stirne dupft.

Mengs Vatter= und mengs Muetterherz
Hot an em uffe g'blickt,
A Stoßgebeätle himmelwärts
Für sine Kinder g'schickt.

Nu guet. Deär Unserherrget lid't
Viel Noth, verliert de Glanz,
Kriegt Sprüng' und Spält do mit der Zit,
Verwitteret bald ganz.

Der Pfarar tritt i 's Mittel vo,
Schafft bi ma g'schickte Ma
Us milda Sammlunga derno
An neue Christus a.

Deär prangt do bald am rothe Krüz,
Verziert mit Dos und Kränz';
Doch 's Völkle nimmt nit viel Notiz,
Zoagt wenig Reverenz.

Des füegt dem Herre Cölesti
Wie billig nit in Schild.
Ar sinnet heär, ar sinnet hi,
Verkopfet se wie wild.

Z' salbander goht am anderigs
Der Seelehirt die Stroß,
Lupft 's Hüetle voar 'em Crucifix,
Nu halb der isgrau Klos.

„Ei, Nochber," fangt der Pfarar a,
„Warum hond d' Lüt, bigutts!
Voar Unserherrgete do da
So wenig meh Fiduz?

Jetz lueget, ist ar nit g'formiert,
So fein und sorgsam g'macht,
Usg'schnitzlet, g'molt und usg'staffiert, —
As ist a wahre Pracht?"

Verleäge kratzt im Hoor der Alt,
Und stotteret am End':
„Mi gueta Herr! I hone halt
Als Bierebomm no g'kennt!"

Ehr' und guter Name.

Voar Johre louft ums Obedroth, —
Seh bromig Fritag g'sy, —
A Wible, volla Krüz und Noth,
G'rad uff 'an Pfarhof hi.

„Herr Pfarar, o mi b'schwert a Ding,
Und macht mer angst und bang!
Mir ist sit Johre nimma ring,
Woaß Gott, woaß Gott, wie lang!

I ho so viela Lüte scho
(Mengs moderet im Grab!)
Ihr' Ehr' und gueta Name g'no,
Des druckt mer 's Herz fast ab.

I ho koa Rast und ho koa Rueh,
Koa Rüebigs i der Thot.
O säget doch, was soll i thue? —
I woaß mer frisch koan Roth.

Möcht' gär all's, wie an guete Christ,
Ersetze uff 'er Stell',
Und thue, was menschemögle ist,
Und kost' as, was as wöll'!"

Der Herr im Glanz vum Obedschi
Seit lang koa Wörtle d'ruf,
Stoht ernst voar d' Runzelbaba hi,
Und hebt de Finger uf:

„Los, nimm bim nächste Wirbelwind
A Ziech' voll Feädera,
Louf sorglos, wie a Schuelarkind,
Dem Wildbach noh, berga!

Gang ordele dem Weägle noh,
Und mach' der lützel d'rus,
Und grif' i d' Ziech, wirf det und do
An Wisch, a Hampfel us!

Wenn d' allsg'mach so bergufwärts gohst,
Verzettel hott und wist,
Denn alle Feädera, verstohst,
Rundum, was host, was gist!

Host uffem Berg bim Kappele,
Di Ziechle leer, kehr' um,
Und sammel jede Feädere
Denn wieder mit dem Pflumm!

So wenig, schou, a Menschekind,
Und wenn as noch so springt,
Die Feäderwaar' bi Sturm und Wind
Is Ziechle wieder bringt:

So wenig kast mer o a so,
Was fort ist, wieder neäh,
Kast Ehr' und gueta Name-n-o
De Lüte wieder geä!"

Der Bauer und sein Sohn.

Amol hot uff am Danödhof,
  Wo dumpf an Wildbach suset,
An ernste Burephilosoph,
  An riche Wittling, g'huset.

Deär hot der oage Secta g'hett,
  Viel g'reächnet mit der Kride,
Und um an Grosche nit viel g'red't,
  Ko Wibsbild könne lide.

Der g'späſſigſt Hoal'g iſt Vällebi
  Vum Wirbel bis zum Rihe.
Iſt Vatter vu-n-am Buebe g'ſy;
  Deä will ar g'hörig zihe.

Ar calculiert a ſo: „Was iſt
  Doch it zu Nutz und Frumme
Duer Widerkniff und Widerliſt
  J d' Weält füer Uhoal kumme!

Wohlweisle stand i sorgsam Wacht
Und laß' me nit verschrecke,
Und will bi Zite mit Bedacht
Mi'm Bursch an Riegel stecke."

Ar duldet d'rum koa Makd im Hus,
Koa Naihare, koa Mädle,
Koa Spinnare goht i und us
Mit Kunkel oder Rädle.

D' Feäldarbata just, wie se sind,
Und was im Johr mueß g'scheähe
J Stal und Tenn, bi Roß und Rind
Mueß Kneächt und Senn verseähe.

Und 's Koche, 's Bache nochanand,
Und 's Wäsche, reächt und ehrle,
Goht Bälledine flink duer d' Hand;
Ar ka jed's Wiberkehrle.

Si Bürschle ufet, hot se nu
Um d' Hoamath ummartribe,
Ist nie zu ander Lüte ku,
J strengstar Obhuet bliebe.

Und wie-n-ar achtzeh volle Johr
Ist alt g'sy, denkt der Vatter:
Jetz ka-n-i 's woge ohne G'fohr;
Ar kennt nu Kueh und Klatter.

Amole, wie so roth wie Bluet
D' Herbstobedsunne glanzet,
All' Tannedelder stond in Gluet
Und alle Mucka tanzet,

Do seit der Hofbur: „Liberat!
Suech' domma Strick und Spage!
I lass' de mit mer moann i d' Stadt.
Richt' zitle Roß und Wage!"

Der Bue hörts uff 'em Bühel domm
Und juhzget geg 'er Sunne,
Und macht an stolze Burzelbomm,
De Radsprung um 'e Brunne.

Wie g'floge fahrt ma fort voar Tag
Mit G'flügelkorb und Krättle,
Und kunnt bim elfte Glockeschlag
I 's nett und proper Städtle.

Der Jung macht Ouge, was ar ka
Uff Uslag, G'schmuck und G'flimmer,
Verblickt ietz voar 'am Lade da
A fünf, sechs Frouezimmer.

„Ei, Vatter, was sind des? Ei lue!
So sieht ma bei is koane!" —
„A des sind Gäns'." — Do rüeft der Bue:
„O Vatter, kouf' mer Oane!"

Der letzte Freund.

Wie hot mer d' Sunne doch so klor
Amol i 's Leäbe g'schunne!
O goldene Studeäntejohr'!
Wo sinder hi? — verrunne.

Der Früehling hot mer Blüemlen g'streut,
Wo 's Bächle abarrohret.
Wo sind se ietz? — Scho lang verblüeiht,
Vergeälet und verdoret.

Brav' Kammerade honi g'hett,
I mueß es ietz no lobe.
Sie stond am Ziegehainar det.
Wo sind se hi? — verstobe.

I ho a hübsches Mädle kennt,
As ist mi Freud' und Hoal g'sy,
Der Himmel mit dem Firmament
Fast wär' mer d'rum it foal g'sy.

Amole hot es mir deä Hund
Verehrt zum Agedenke.
As hätt' mer frile bis zur Stund'
Nint treuers künne schenke.

Mi Schätzle hot an And're g'no,
Und 's Abschiedsbriefle g'schriebe;
Der Pudel het me nit verlo,
Deär ist mer treuer bliebe.

I bi so krank, as goht zum End',
Mi Hoffnung lit in Scherbe,
Der Caro schleäckt mer trurig d' Händ',
Min letschta Trost im Sterbe.

As schneit und reänget, 's Loub fallt ab
Im wilde Spätherbstg'sudel.
In Kirchhof ine zu mi'm Grab
Goht mit mer nu der Pudel.

Du Gott, o brich mer 's Herz, wenn d' witt',
I ho min Thoal erworbe;
Denn alle Treue ist no nit
Uff Erde für me g'storbe!

Der Spielmann und sein Hund.

Koa Sternle stoht am Himmel Wacht,
  Wild fahrt thalus und i
Der Nordsturm duer d' Novembernacht
  Und üb'r 'e Bergsee hi.

Duer Nacht und Tanneschatte kunnt
  So blaß, daß Gott erbarm',
An Sängar mit si'm Pudelhund,
  Treit d' Mandolin' am Arm.

Beleuchtet sieht ar 's Jagdschloß heäll
  Am See da linkar Hand.
A G'sang hört uff 'er Schloßkapeäll
  Der trurig Musikant.

„Leäb wohl, leäb wohl, du Förstarkind!"
  So singt ar hohl und lut.
„Verzih', verzih' dir Gott die Sünd',
  Du stolze Junkarbrut!

Der Himmel kennt min Schmerz, mi Weh,
Verbei ist Lust und G'johl!
Füer mi hot d' Weält koa Freuda meh,
Sey glückle und leäb wohl!"

Und wilder pfift d' Novembernacht
Duer See und Felseschlucht,
A Weättertanne schnellt und kracht
Und fallt mit schwerar Wucht.

Verstillet allsg'mach ist im Schloß
G'sang, Tanz und Flötespiel.
Fortzoge sind mit Roß und Troß
Herrschafta wohl scho viel.

Der Spielma tromt vu'r Lieblingin
Uff hohar Felsewand,
Schlecht mit 'am Fluech si' Mandolin'
Am Schrofe-n-abanand.

A-n-Ampelliechtle flackert noch
Alloa im Hochzighus
Am Erkarfeänster domma hoch,
Und endle löscht as us.

Der Sängar wischt im wilde Schmerz
Die nasse-n-Ouge-n-ab,
Ar druckt de Hund a's breche Herz
Und springt i's Wassergrab.

As hült der Nordsturm noh und wit,
Duer Wald und Felseschlund,
Und tif im Bergsee dunda lit
Der Spielma und sin Hund.

Bauernweibchens Ankunft
vor der Himmelspforte.

A Wible stirbt und kunnt voar's Thoar,
Und sieht a wüethigs Schloß dervoar.

As zicht am schwere, gold'ne Krüz,
Bald rüeft as dinna: „He, was git's?“

Und Petrus gücklet g'schneäll duer d' Thüer:
„Was witt denn, Wible, du vu mir?“

Mi Wible schmunzlet gär it schüch:
‚Thuer uf! i will i 's Himmelrich!‘

„Des Ding goht it so g'schwind, mi Frou,
Do ist no gär a scharpfe B'schou.

Was host denn triebe und g'hanthiert?
Host g'handlet und brav d' Lüt ag'füehrt?“

‚I bi a-n-arm's, arm's Wible g'sy,
I bi doch do; as ist ietz gli.

I ho nit g'handlet, greßa Ma;
Ma hot jo ietz fast gär nint d'ra.

I ho me nu mit Milch abgeä;
Mir hond dohoam zwoa Stückle Veäh.

Ho Kuder g'spunne ugschiniert,
Und Schweäbelhölzle g'fabriziert.'

„Host beätet o i Freud und Load?
Host eppa g'schweare, wie an Hoad?"

‚I bi im dritte Orde g'sy,
Bi knielet mit de-n-off'na Kni'.

Bi g'sy im Leäbe wie an Schof,
Ho beätet voar und noch em Schlof.

Bi g'stande, — jo i säg's nomol, —
I Krüz und Load g'rad wie an Pfohl.'

„Sind dine Kinder brav und g'schlacht?
Host o um ihretwille g'wacht?"

‚Ho g'sorgt derfüer i Wohl und Weh,
Im Summer honi's putzt im See.

Ho's reächt erzoge, g'lehrt und g'wehrt,
Und ordele de Klose g'stört.

Des brucht Geduld! as ist a G'walt!
Und wie ma's zicht, so hot ma's halt.

A Ruethe honi g'hett, lue lue!
A Birkebäbel vu drei Schueh.'

„Nu, nu, 's ist reächt, hot all's si Pfocht.
Wie host de sus o duere brocht?"

‚So mitta duere, as ist gli;
Schmalhans ist frile bei mer g'sy.'

„Host g'sodet eppa gär im Meähl?
Host Küechle g'bache, wie a Feäl?"

‚Im Koche bini nint (do g'seit);
I ho me d'ruf nie stark verleit.'

„Host Uslag anderwärts no g'hett?
Schou, Wible, lüg' it! G'redt ist g'redt!"

‚Kaffeh, jo honi o denn g'macht
Am Morge, Nommittag und z' Nacht.'

„Des hot din Bütel wacker g'leert?"
‚Ho Mode g'no und d' Bohna g'spärt.

Ho g'schnupft vum wölfleste Reschi,
Und bess're g'schwärzt o üb'r 'e Rhi.'

„So, so," seit Petrus, stricht de Bart,
„Des lot se höre, Wible, wart'!

Was brucht as z' schnupfet? Des ist nix!
Bald bruchst Tubak und bald a Büchs.

Ih stand g'wiß lang voar'm Himmelshus,
Und nimm koa Prif' Johr i, Johr us."

‚Nu zwoamol honi g'schwärzt, uff Ehr'!
Mir ist dervu g'rad ietz no schwer.‘

„Was host, Runkunkel, ietz dervu? —
Wie bist o mit dem Ma usku?"

‚Mi Ma ist reächt g'sy a paar Johr',
J ho-n-e möge, des ist wohr.

Hot später tho wie Roß und Veäh,
Am Aescharmikte mir no geä.‘

„Du host em g'wiß di Mul ag'henkt,
Do hot ar dir's halt o itränkt."

‚Bewahr'! J ho Fisch' übertho,
Do honi d' Schüeppela d'ra g'lo.‘

Der Peter schlecht d' Aerm' üb'ranand
Und hebt de Buch do mit der Hand:

„O Wible, wenn i mi nit trüeg',
So bist it Schuld am Schwedekrieg!"

‚Des hot mi Ma sel'g o denn g'seit,
Gott geäb' em d' Rueh' und d' Ewigkeit!‘

„Guet, guet! Will nimma futtere.
Kumm' inar, alte Guttere!"

Bäuerleins Ankunft
vor der Himmelspforte.

Amole sitzt a Stund a vier
Sanct Petrus voar 'er Himmelsthüer.

Ar sünnelet se uff 'am Stoa
Vergnüegt und muetterseelsalloa.

Do zottlet, hoorig wie an Beär,
A ganz verwahrlost's Bürle heär.

Der Portnar mißt e mit 'am Grueß
Vum Neäbelspaltar bis zum Fueß.

„Woheär treit di der Wirbelwind?
Woheär? wohi? mi gueta Fründ?"

‚Du bist mi Ma, so viel i gloub, —
I möcht in Himmel, mit Verloub.'

„Nu hofele, mi gueta Ma,
I grif der zerst no uff 'e Zah.

Du heiest de sus nett ufg'füehrt!"
‚Oho,' seit 's Bürle, ‚as passiert.'

„As ist in Himmel, gloub' mer nu,
Di Wib mit schwera Klaga ku."

‚Mi Wib ist dinn, im Himmel dinn?! —
Na, ietz verlier' i all' fünf Sinn'!

Was die, was die host ine g'lo?
Denn finder it so hoakle do.

I ho, Ma Gottes, a deär Krott
An rare Fang g'macht, liebar Gott!

Ho g'moant, i hei a Tube g'fischt,
Und ho an Hennehack verwischt.'

„Seh still! Ma kennt de scho, Halunk!
Du bist an Fründ vu Froß und Trunk."

‚Ma Gottes, as ist it so bös!
I meäld' und sägene blos des:

Mi Keäferle, mi Wib, mi alt's,
Ist o nit allar Hoal'ge Schmalz.

Sie hot a Mul g'hett wie a Schwert,
Und menge, menge Budel g'leert.

Des ist a Blüemle g'sh, Herr Je!
Mi gueta Hoalg! i wüßt' no meh.'

„Sie hot füer d' Kind doch g'sorgt mit Glück."
‚O Herr, der Speäck ist it so dick!'

„Sie hot mer Red und Antwort geä,
Hot g'seit, du heiest tho wie 's Beäh.“

‚Du liebar Gott, as hots woll brucht,
I honer nie an Arm verstucht.

Sie ist die Dümmest g'sy im Land, —
A Fleädermus hot meh Verstand.

Mi Stüble ist Johr us, Johr i
Nint anders als an Sustal g'sy.

I bi, uff Ehr', sus wie a Lamm,
Und wie an Kielhas frei und zahm.

Geduldig wie an Eremit.
Kast nohe froge, wo nu witt.

Weär hätt's verlitte bi deäm Thier?
I wär' voar Zorn verzipflet schier.

Mach 's Bündele und säg koa Wort,
Und louf bi Nacht und Neäbel fort.‘

„O schwätz', was d' witt, as nützt de nint,
Ma kennt de scho; i bi nit blind.“

‚O heiliger sanct Peter, los,
I bitt um 's Wort und säg der blos:

Wär' Niemed minder i 'ma Hus,
Denn säh' as dunda besser us.

Frog' Hasebindars Ougusti,
Und wenn d' 's it gloubst, so lass' es sy.'

„Host g'fluechet, wie an Postkneächt, Ma,
Und gresoniert, et cetera?"

‚As ist, bekenn' i ug'schiniert,
Herr Himmelsportnar, o passiert.'

„Host nie koa lange Finger g'macht?
Und zwackt du Sacha ohne Wacht?"

‚I ho denn noch a-n-Ehr' im Lib,
Und d' Milch it touft, wie mengmol 's Wib.'

„Los," muschelet der Peter still,
„Was Unseroanar säge will:

Ma hei us eurar Sankristei
A Rouchfaß g'stohle, nagelneu.

I fürcht', i fürcht'" — — ‚Moanst des sey ih? —
Bi johrwis i koa'r Kirche g'sy!'

„Jetz sieht ma, wie du g'sotte bist,
Hundsmiserabla, schleächta Christ!

Quid multa? Vu der Leäber g'red't:
Du bist an Lump vu-n-A bis Z.

Ma kennt die Vögele am G'sang.
Fort, allo marsch! Los, gang, gang, gang!"

‚A, lass' me ine, 's ist a G'fohr,
I thuer scho guet. Probier' a Johr!'

„Marsch, Lümmel! Ih verstand koa G'späss'.
Nu fort, nu fort! Potz Hergules!"

Was g'schiecht? An Windstoß kunnt, lue, lue!
Und 's Thoar fahrt uf a dritthalb Schueh'.

Des glanzet uffar wunderbar!
Mi Bürle stunet, wie an Narr.

Ar wirft de Dreispitz mit 'am Juck
In Himmelssaal a munters Stuck.

Springt woalle noh voll Heldemueth,
Sitzt hofreächt dinna uff 'e Huet.

Der Petrus schreit: „Do lueg' a Ma
Deä gottvergeässe Kampel a!"

‚Ei, mul' it lang! Jetz huck' i jo
Uff oag'nem Grund und Bode do.

Mi Oagethum verlass' i nit,
Jetz prozessier', so lang als d' witt.'

Und heälluf kraiht ar: ‚Kükrikih!'
Verschwunde ist Herr Petrus g'sy.

Des Maulwurfs Todesurthel.

As ist scho bode lang sitheär,
Do fangt im hohe Dinkel
An fette, kugelrunde Scheär
Der Musar vu Krähwinkel.
Ar hot dem Stadtroth meälde lo,
Des Thierle leäb', sey wohl uf.
Was g'schiecht? As kunnt Cummissio,
Und nimmt a Protokol uf.
Ma zwiflet, was ma b'schließe soll,
Ist lang im Ackar g'seässe,
Und schribt a fünf, sechs Böge voll,
Und feäderet, wie bseässe.

„Was soll ma ietz deäm Bäste thue?
Großmüethig 's Leäbe schenke?
Na, g'schadet hot ar meh als g'nue,
I moan', ma sott e henke."
„Was, henke?" seit der Zweit' und Dritt,
„Verwerfe und verschlage!
Ma ist am bäldste greä dermit,
Und Niemed wird meh klage."

„Fort mit em,“ schreit der Viert', „nu g'schwind!
Des G'schidest wär' verschieße!“
„Nei,“ warnt der Amma, „des ist nint;
I geähr' koa Bluet vergieße.
As brucht koa Pulver, brucht koa Blei,
Koa Werfe und koa Balge,
Koa Schnuer, koa Schlüssellocharei,
Nit Prügel und Schnellgalge.
As sey em uff a-n-and're Art
Si Todesurthel g'sproche:
Ma soll e i mi'r Gegewart
Lebendiga verloche!“

D' Versammlung lächlet, nickt, ribt d' Händ',
Wie thuet se d' Nasa labe!
Und ach! der schuldlos Deliquent
Wird leäbiga vergrabe!
Und ohne Schonung und Pardo
So g'scheähe i deäm Dinkel
Laut Urthelspruch vu Salomo,
Stadtamma vu Krähwinkel.

Bauer und Bäurin.

I der Himmelbettstatt lit
  Sterbeskrank der Bur,
Anzet schwer vu Zit zu Zit,
  Stiert uff' d' Stubenuhr.

D' Bürin, noch a rösches Wib,
  Stoht bim Kranke da,
Tröstet e zum Zitvertrib,
  Liebsam seit der Ma:

„Wible, schou, i merk's wohl, i,
  Goht halt nimma reächt.
Kätter, wenn i g'storbe bi, —
  Hiroth' g'rad de Kneächt!"

D' Bürin blickt uff Benedict,
  Und hot d' Ouge g'senkt,
Wehrt em d' Fliga-n-ab und nickt:
  ‚Ih ho's o scho denkt.'

Vor dem Feldkreuze.

A Böttin trifft im Thal amol
 A Bergarwible a,
Sieht's muchtlos lorne a ma Pfohl
 Bim rothe Feäldkrüz da,
Hört's jommere und klage.

Verschüttlet ietz de kruse Kopf:
 „Jo, Urschel, bisches du?
Was fehlt der denn, du arma Tropf?
 Ei säg, ei säg doch nu:
Was brieggest und was pflennest?"

Die Ander trücknet mit der Schooß
 Voll Trur ietz d' Ouge-n-ab:
„Mi Load, mi Herzeload ist z' groß!
 O läg' i doch im Grab
Bim Kappele do donna!

Ach Gott! was honi füer an Ma!
Und Krüz mit Veäh und Kind!
I woaß der it, wo us und a,
Und briegg' me halbeblind. —
As ist a Himmelelend!

Wie laboriert bi Schnaps und Most
Deär nintig Kammerad!
Ar ist koa'n Batze werth, bigost!
Und wenn ar mithalb g'rad
A Simnarle im Mul hätt'.

In Lolle jommert 's Kind um Brot,
Eär fluechet wie an Hoad;
Drum bini do und klag' mi Noth,
Mi Kummernuß und Load
Am Krüz dem Unserherrget."

„All's reächt, all's reächt; doch, Urschele,
As ist halt weältbekannt:
D' Mannsbilder heälfet jo sit je
Gär alle z' eianand; —
Gang du zur Muettergottes!"

Stoßgebet eines Leerhäuslers.

Du liebar Gott, was mueß ma dulde
  Vu Korb und Wiege bis zum Grab!
O schenk' mer hunderttauſed Gulde!
  Des wär' amol a Gottesgab!
I gäb' denn d' Hälfte voll Erbarme
Jo gern dem nächſte, beſte Arme;
  Und wenn d' 's it gloubſt, ſo zich mer's ab!

Die beiden Geizhälse.

Und wie-n-i's trib und wie-n-i 's mach',
  I mueß me allad b'schwere,
Gib z' wenig Achtung uff a Sach, —
  Mir schint, i ka nit späre.

Jetz gang i go zum Dreiar Franz,
  Deär lot der nint de Müse,
Deär Kümmispaltar woaßt, was Land's,
  Deär mueß me underwise.

So denkt der Schäfar Hans am End'
  Vum Dörfle bi der Linde,
An Moaster uffem Fundament
  Im Rackere und Schinde.

Wie d' Nacht aruckt mit hohlem Schi,
  Mit lützel, lützel Sterne,
So duxlet ar zu Franze hi,
  Um 's Späre besser z' lerne.

Deär sitzt bi altem Züg und Grust
Im Küchele bim Kämmet,
Und reächnet mit der Kride just
Bim Oelliecht eppas z'sämmet.

Ar lueget uf und frogt: „Was witt?“
Und hört do si Begeähre.
„Nimm dena Stuehl! Verhei' mer'n it!
As soll der g'holfe weäre.“

Beid' sitzet um a Tischle d'ruf,
Si Dächtle löscht der Dreiar:
„Im Dunkel merkst mer besser uf;
As reut mi jeda Zweiar.“

Ar seit's und wie-n-ar ohne Rast
Vu Kniffe red't und Liste,
So hört ar neäb' em da de Gast
Still knistere und niste.

„Was host denn uff dim Stuehl do da?
Was nützt a so mi Spreäche?“
Do lachet Hans: „O lieba Ma!
I will it underbreäche.

Wohrhaftigle, as reut me 's Häß,
Mi Hemmed, d' Leäderhose;
Drum huck' i uff 'em bloße G'säß,
Und ka mit Lieb' ietz lose.“

Do rüeft der Dreiar: „Lump, i gloub',
Kast meh als Epfel brote.
Guet, guet! Gang, pack' de ussem Stoub!
Dir mueß me nimma rothe."

Wanda.

As ist amole z' Pole dinn
Wie Morgesterneschi
So hold a junge Königin
Mit Name Wanda g'sy.

Die hot, so meäldet d' Chronika,
Reächt g'leäbt und leäbe lo,
Und g'urthlet voar 'e Richtar da
Wie König Salomo.

Sie hond se uff de Hände treit,
Nu oan Wunsch hot ma g'hett:
„O wenn se se", hot 's Völkle g'seit,
„Nu bald vermähle wett!"

Mengs Herr i Sammat, Stahel, Erz,
Mengs Grof mit Roß und Wehr,
Mengs Prinzle beättlet um ihr Herz;
Doch Koanar find't a G'hör.

Fürst Rytiger, an Held, stark, treu,
Und Herr a Wanda's Gränz',
A Lamm im Hus, im Feäld an Leu,
Besuecht do d' Residenz.

Er macht se b'liebt bi alla Ständ',
Und schmoachlet se bald i.
„Deär mueß," votirt do 's Parlament,
„Der Landesvatter sy!"

As goht a Deputatio
Zur Herrin hoch zu Pferd:
„De dütsche Fürst heb' uff 'e Thro!
Er wär is lieb und werth."

Der Fürstin doch ist wenig z' thue
Um Mahlschatz oder Kuß,
Sie briegget viel, sie hot koa Rueh,
Springt z'letscht in Weichselfluß.

D' Sarmatekönigin ist Stoub,
Meng's Epfele sit det
Vun Bämme g'falle und mengs Loub,
Viel hot se g'änderet.

Witt ietz a Meäddele zur Eh',
As lächlet froh und warm;
I 's Wasser springt as nimmameh,
As fligt der nu in Arm.

Michels Klage.

I bi a g'schoares Lueder, so lang i ledig blib',
I säh's wohl i afange, as fehlt mer halt a Wib.
Gang frile lang zu Urschle, ietz ist mer's Mädle
foal;
Die hot me ussetrölet und g'füehrt am Narresoal!

Hot g'seit, i sey an Ruede, könn' nimma 's A, B, C.
I könnt', bigutt! o leäse und schribe und no meh,
Hätt ih wie sie in Hände a Buech de ganze Tag,
Ihr Aehne fluechet vielmol, des ist die ewig Klag'.

Sie ist bereits a Jährle do nomma z' Münke g'sy,
Die hot se bös veränd'ret, die schout ganz füer-
nehm d'ri.
Die goht ietz nimm' altfränkisch und schwätzt, as
goht oam noch,
Ma mueß se nint als froge, weäg' ihrar Koge-
sproch.

D' Gukumm're hoaßt se „Gurke," zur Bläcke
seit se „Blatt,"
D' Marouche hoaßt se „Morchla", so säg' ma i
der Stadt.
D' Marilla „Aplikose", d' geäl Rüeba „Mohre"
gär, —
I kumm it us deäm Moatle und wenn i Dokter
wär'.

D' Kielhase sind „Kaninchen", mir hond a-n-acht
im Keär,
An Rallar hoaßt se „Katter", seit „Maulwurf"
zu 'ma Scheär,
D' Heusteffel hoaßt se „Heupferd", a Muche a
„Trepil,"
's Eggeäßle sey nint anders, als nu a Krottebill.

Statt Hagel seit se „Schlosse", statt Mies jo
seit se „Moos",
A Schlutte hoaßt se „Janker", seit „Schürze"
zu der Schooß. —
Zu'n zuethna Wände usse möcht' Oanar ohne Huet,
Du möchtest usser Su fort, wenn sie nu 's Mul
ufthuet.

I gang amol mit Urschle go Miese über Feäld,
Und säg: „Wie stoht so prächtig det unser Haber,
geält?"

Doch 's Mädle thuet, as ging se des Ding koa
Bitzle a,
Und louft d'ruf zu 'ma Bächle, nu was se loufe ka.

Det brocket se a Blüemle. Jo, moanet er, i lüg?
Des druckt se fest as Mieder und schwätzt der-
heär a Züg,
Der Teixel hot's verstande, ho g'moant, sie hör'
nimm' uf,
As ist in Rieme gange, des honi g'merkt woll d'ruf.

Do seit se zeimer „Heinrich!“ denn wieder „Fer-
denand!“
Denn wieder, — woaß der Guckar, — kurz,
Näme allarhand.
Des macht me falsch, i säg druf: „Du bist a
närrsche Gans!
I bi der jo der Michel, i g'hör' jo Koarats Hans!“

I füehr' se hind'r 'e Stadel und zoag er unſ're Mist,
Sie rupft vum Hag a Rösle und hot's a paar-
mol g'küßt.
I zoag' er unſ're Nußbämm, die sind denn ehrbar
groß,
Do lueget se i d' Bosche und schout uff d' Vögel blos.

Rothbittelen ietz fliget uff Musars Epfelbomm,
Sie springt und pfiflet duere und locket i oam Tromm.

Das fligt ietz uff' e Holder, ietz uff 'e Hennestal,
Sie rüeft: „O herzigs Meäsle, o wärst a Nachtigall!"

I füehr' se duer 'e Kuehstal uff's Bodebiereland,
Und zoag' er Krut und Kürbse und d' Stiegla
nochanand.
Do stoht se mir nint, dir nint blos bi 'ma Gumpe da,
Zicht ussem Sack a Büechle und fangt no z'
leäse-n-a.

I schou' er zue mit Brummle, mit mengam stille
Fluech,
Verzih mer's Gott im Himmel! Sie bletteret im
Buech.
„Los, Urschel," säg i hofle, „des Ding, des wird
mer z' bru;
D' Lüt wend hüt Bodebiera, ihr Sach will Kueh
und Su.

Gang, hilf' mer nu a Bitzle! Mir sind voar sechse
greä.
Gang, zich' mer a de Stöcke! I will go d' Furke
neäh."
Doch 's Moatle rüehrt koa Gleächle und seit mit
lisar Stimm':
„O säg doch ‚Bertha' zeimer! I hoaß jo ‚Urschel'
nimm'."

Des hot mi g'lupft. Ho g'moant g'hett im Bode-
bierekrut,
I müeß voar Zorn und Erger g'rad schlife usser Hut.
„Bim Dunder, bist vernarret?" so honi usehr g'seit,
Schaff flißig fort; sie hot se zum Bächle aneg'leit.

Und wie-n-as Nacht ist woare, so simmer alls-
g'mach hoam,
Jo moanst, sie nähm' der d' Zit ab? Sie seit „guet
Nacht!" zu Koam.
Sie blinzlet geg' de Sterne und grennet lang in Mo,
Do hot se, — ho guet Ohre — a-n-etle Süfz-
gar g'lo.

Am andrigs bi der Heuboh, i zoag er do a Ding, —
Do hot se wieder g'süfzget und fangt an Schmet-
terling.
I zoag' er unsre Süle und zog 'er Schof und
Goaß,
Sie fangt a Mulverthierle und seit: „Mir ist
so hoaß!

O säß i doch im Schatte bi denam Reitarschloß,
Und hätt' a paar Schildknappe, mi Feäberg'spiel
und Roß,
Und wärst an Minnesingar mit Lyre und Talar,
Denn wär' i ganz im Himmel, glückselig immerdar!

O wär', o wär' an Waldberg i denam Stoppelfeäld,
's Boahüsle a Urine, des wär' romanisch, geält?
O ständ' a Schloß det domma, voll Woffa, Säbel,
Spieß,
Mit Steäge und Altane, mit Thürn' und Burg-
verschließ!"

An kalte Schuder fahrt mer de Rucke uffe schier,
I nimm se bi 'ma Flügel und rüef: „Du hunds-
dumms Thier!
Schou, d' Kappe ist verschnitte, mir kast uff d'
Kirbe ku!
O hätt i Hafnar's Kätter im Ougste feänd doch g'nu!

Die ist ietz guet versorget; sie hot an brave Ma,
I d' Ouge schießt mer's Wasser, frisch, lueg i
se nu a.
Die kennt se us bim Schaffe, gang ane, frog,
wo d' witt!
O Kätter, wärst no ledig, uff Ehr'! i nähm' de hüt!

Schou, Urschel, möchtest weärche, i hätt' de richtig g'no,
So wit der Himmel blau ist, mitweäge kast ietz goh!
I beättel do nit länger um Urschels hoalig Lib.
Friß weäge minar d' Büecher! Krieg' ohne di
a Wib."

Der Prozeßkrämer.

O fürchtet d' Händel, wie a Schwert,
Sechs Batze ist der best' it werth,
Und glückle, weär it prozessiert!

A Bürle ist i's Amt citiert,
Verwacht am Morge um a dri,
Stoht uf, macht Für, schlecht Eier i
Am Heärd a simne, achte g'noth,
Ißt Ochsenouge, Roggebrot.
D'ruf wäscht ar se und leit se a,
Und kamplet se am Spiegel da,
Langt Schrifta do an ganze Pack
Vum Kaste, steckt's in Schluttesack,
Brieftäsche und Tubak dermit,
Zündt's Pfifle a, goht drei, vier Schritt',
Und schlecht a d' Säck no mit der Hand,
Nimmt Huet und Steäcke vu der Wand,
's Wihwasser ussem Kessele,
Löscht 's Dächtle us, vertummlet se,
Und lot bim erste Hahneschroa
Wib, Kind und Veäh und Hof alloa,
Und wattet mit de schwera Schueh
Stoagab dem Holz und Waldweäg zue.

Ar sinnet hi und heär im Gch,
Verkopfet se denandernoh.
As grauet, taget, und wird heäll,
Und 's Mändle brummlet mit em seäll:

„Gerechtar Gott im Himmelrich!
As hot de Louf, as ist mer glich.
As fehlt se wäger nit, d' Prozeß'
Sind weleweäg koa wolfel' G'späß'!
Was git as ohne End' und Wend'
Füer Zitversummniß, Gäng' und Ständ'!
Was honi doch, as ist a G'walt!
Scho Köste g'hett und Taxa zahlt
Und Stämpfelgeäld und Schribgebüehr!
Was honi aber g'kriegt derfüer?
Was honi mi nit koste lo?
Was hommer d' Tinteschleäckar g'no?
Was hond mi siderthie, bigost!
Die Herrgotts-Advukate kost't? —
Ho prozessiert und recuriert,
Ho protestiert und appeliert.
Hot Oanar uff 'er liebe Weält
Meh Sportla zahlt und deära Geäld?
Und bi doch allad no im Kleäb!
As wär' it, na, so wohr i leäb',
An Himmel z' molet, was i scho
I deäna Händel g'spunne ho,

Fünffrankethalar Stuck füer Stuck!
Biguttlat, na, i lass' it luck,
Um 's Leäbe nit! A Ma, a Wort!
Ist 's Küehle hi, soll 's Kalb o fort.
All's spann i d'ra, all's wend i uf,
Und ging' min beste Ackar d'ruf!
I gib it noh und wenn i gstät
Um Sack und Bändel kumme thät!
Und voarwärts g'machet müeßt' as sy,
Und wär mi letschta Blutzgar hi!
I stand it ab, mi Sach mueß doch
No usse goh zum reächte Loch.
I wich it z'ruck, koan Schritt und Tritt, —
Excüse, ums Verrrschieße nit!"

So nuset Hofbur Wilibald
Fuchsteufelswilda duer 'e Wald.
Do kunnt ar uff an freie Roa,
Verliggeret de Rabestoa.
Am Galge hanget Oanar da
So schud'rig, als ma's denke ka.
Do stoht mi Bürle voar e hi,
Und rüeft im Morgesunneschi:
„O hätt' i 's o amol a so!
Du gueta Kampel, sey du froh,
Daß rüebig Zita host verwischt,
Und mit de Grichter fertig bist!"

Ein Traum.

As hot der Schuester Bällebi
  An Lehrbue g'hett voar Johre,
Des ist a b'sengta Kerle g'sy
  Im Lüge und im Hoore.

Wie hot deär Kampel Tag füer Tag
  De Kopf voll Narretheia!
Natürle git as Klag' uff Klag'
  Weäg' sina Lumpareia.

Vum Morge= bis zum Obedroth
  Hot meh als d' Meäster alle
Deär Schuester sine liebe Noth
  Tagtägle mit deäm Lalle.

Voar Thou und Tag amol sind Beid'
  O i der Weärstatt g'seässe,
Ma flickt und naiht, as ist a Freud',
  Und schaffet's heär wie b'seässe.

„Ih ho an Trom g'hett, minar Treu!
O därft' i 'n nu verzelle!" —
Rüeft Lehrbue Fritz und möcht' derbei
Voar Lache frisch verschnelle.

Der Moaster seit: „I bild' mer's i!
Schou, Bue, i will der's schenke;
Wird wieder eppas Wichtigs sy, —
Guet, guet, ma ka se's denke."

Ma schuehet witer, doch der Fritz
Lot 's Lache nit verwehre.
De Moaster sticht der Wundervitz:
„Io nu, verzell', lass' höre!"

„Io, Moaster," seit der Schliffel froh,
Fahrt mit der Hand um d' Nase,
„Jetz loset nu, des Ding ist so:
Mir loufet üb'r 'an Wase.

Mir kummet uff a Brückle zue,
Ihr deänna und ih heänna,
Mir lueget abe. Lue, lue, lue!
Was lit dund heänn', was deänna?

A mi'm Ort ist nu Schlamm und Mist,
Verlätschet ganz vum Reäge,
An euerm heärentgege-n-ist
An Bach voll Hunig g'leäge.

Wie g'seit, mir lueget wist und hott
  Und abe i deä Gumpe.
Ihr rouchet d' Sunntagpfife flott,
  Ih an Cigarestumpe.

Uff oamol bricht die Bruck mit mir,
  Ho g'moant, i sey verlore,
Ih fall' i deä Morast und Ihr
  In Hunig bis a d' Ohre."

„Do siehsches, Lump! Du host koa Glück!"
  Nickt Bällebi mit Lache.
„So fahrt a jeda Galgestrick
  Dem Uhoal g'rad in Rache.

So goht as alla Strolch' am End',
  Die gär koa Guet thue künnet,
Der Measterschaft it folge wend,
  Uff Lumpestückle sinnet."

„Jo, Moaster, d' G'schicht' ist no nit us!"
  Schreit Fritz. „Was ist do g'scheähe?
Mir hond all' beid', as ist a Grus!
  Wie nasse Müs' usg'seähe.

Mit herbar Müeh', mit Noth und G'fohr, —
  Wär' bi ma Hoor versoffe, —
Vertrinnemer halt doch fürwohr,
  Und sind der Stroß zue g'loffe.

Und wie mer voar anander da
Schlabuchet volla Schreäcke,
So mueß der Dank, so gnoth ar ka,
De-n-andere — abschleäcke."

Aus der Dachkammer.

Nachtgedanken einer Stallmagd.

Rings um mi ist as ietz so still, —
All's merkt scho, daß i briegge will.

So trurig ist as uf und ab,
So trurig, g'rad wie uff ma Grab.

Ma hört zu Zite d' Mühle goh,
Ma hört no fahre, det und do.

Der Mo schout wieder uff mi heär,
Deär hot koa Sorg' und Kummer, deär!

Wie glanzet Bach und Mur und Rost!
O Buebesunne, Mädletrost!

Dir ho-n-i's mengmol g'seit und klagt,
Was mir scho lang am Herze nagt.

Dir deärf i 's klage, gueta Mo, —
As hot me halt no Koanar g'no!

Dir deärf i's klage, blaß und bloach,
Zu mir hot Koanar no de Loach!

I pflenn' mer fast gär d' Ouge-n-us,
Schlich' ummar, wie a Kirchemus.

As wirblet mer all's duer 'e Kopf,
I bi an arma, g'schlag'na Tropf.

Stallier' nu, jo, host reächt, Marei!
's ist g'rad, als ob's der Teufel thei.

Des ist min Trost, des ist mi Rueh,
Mi druckt doch it alloa der Schueh.

Mengs Moatle hot's g'rad o a so,
Des macht mi no a bitzle froh.

I bi halt gli a g'schlages Mensch;
Doch will i still sy, Mo, du kennsch'.

I woaß, uff Ehr', it, wo-n-as fehlt!
Bi suber kamplet, suber g'strählt.

I sieh doch o de Lüte gli,
I lass' d' Soldate goh und flih.

I schaff' sus gern, und bi nit ful,
Ho justament koa löses Mul.

Bi zahm, als wie a-n-Engere,
Bicht' z' Ost're und z' Porzjunkele.

I bi koa Lortsch und bi koa Lall,
Gang uff koa Hochzig, uff koan Bal.

I strick' und flick' der All's, trotz oa'm,
Bi underliechts scho lang dohoam.

Bi bommstark, thätig, wie a-n-Uhr,
I milk' und mist', wie jedar Bur.

I maih' und heu', und schnid' und dresch',
Und spinn' am Rad und sorg' füer d' Wösch.'

Koch's Brätle g'rad wie 's Rallemues,
D' Schupfnudla, wie de Kälberfueß.

D' Käsknöpflen ussem Fundament,
I ho no nie a Kost verbrennt.

Stell' d' Pflutta, d' Schneäcke, d' Fröscha, d' Fisch'
In allar Ornung uff 'e Tisch.

Kohlrabe, Scheäfa, 's Mangelkrut, —
Koan Koch macht's besser, na, bigutt!

I Feäld und Bündt und Imbehus
Do kenn i mi ganz wacker us.

Ka breäche, schwinge, wie scharmant!
I nimm a Sach wie g'schmirbt i d' Hand.

I gang der gern i 's Loub und Mies,
Und ho, gottlob, no junge Füeß.

I pfif' und sing' der, wie an Bue,
Multrumble ka-n-i o derzue.

Kurzum, i woaß, uff Ehr', koan Grund,
Warum zu mir denn Koanar kunnt?

O gueta Mo, o hör' mi a:
Kriegt denn d' Marei gär nie an Ma?

Mueß ih denn ledig blibe, hä?
Vermüchtele, wie Hobelspä?

O gueta Mo, min letschta Fründ,
O säg' mer, wo-n-i Balsam find'! —

Los, wie der Wächtar elfe pfift! —
O jegerle, der Mo verschlift!

's ist dunkel ietz, wie i 'nar Kueh,
All's lit scho i der schönste Rueh.

Guet' Nacht, ihr Sternle, nu, as sey!
D' Marei stirbt ledig, 's blibt derbei!

Auf dem Heimwege.

A Mädle, markig wie an Beär,
A bildschös Buremädle,
Tribt etle Esel voar se heär
I 's munter Schweäfelbädle.

Do kunnt em mitta uff 'em Weäg
Bi'n Pfaffekäpplehäge,
Nit wit vum alte Tobelsteäg,
An Städtlarherr entgege.

Deär haltet se ganz fründle uf.
„Wohin, Kind?“ frogt der Stutzar.
„Zum nächste Dorf,“ seit 's Mädle d'ruf,
Treit Heselstab und Plutzar.

„Herzliebchen!“ fahrt der Stadtherr fort,
„Gekommen mir zum Glücke!
Du kennst gewiß im Dorfe dort
Goldmüllers Friederike?

Sie sey gegrüßt von Julius,
Dem Freund von Sang und Singen!
Ich bitte dich, ihr diesen Kuß
Von mir zu überbringen!"

Ar seit's, goht hofreächt uff se los
Mit hopfelichtem G'wisse,
Und will se, mir nint, dir nint, blos
In Arm neäh und verküsse.

Doch 's Mädle wicht em flink, flink us
Und möcht' it ugeärn kibe:
„Potz Hergules! Do wird nint d'rus!
Des lond mer lieber blibe!

He, loset Ihr!" so rüeft s' em noh,
Und winkt mit ihrem Hesel:
„Ei, gend des Schmützle mithalb do
G'rad oa'm du mina Esel!

Wil die voar mir im Dörfle sind,
So wird as ehnder g'linge,
Des Mutzele du-n-ihrem Fründ
G'wiß g'hörig z' überbringe."

Einfalt.

Der Kaiser Joseph trifft der just
In Alpa domm' an Hirtebue.
Deär hoppet um a Für voll Lust,
Fitzt, schnellt und schout de Küehne zue,
Hot wacker d' Gurgel höre lo,
Und johlet uſſem volle Hals.
Der Herr rüeft: „Lustiga Patro!
Was hoſt zum Loh? Was kriegſt denn all's?"
Do ſeit mi Schliffele, mi kläs:
„O mir iſt wohl, wie a ma Reh!
Ho z' eäſſe, z' trinke, krieg mi Häß,
Krieg Schueh' und Kloſe; hoſt du meh?"

Der Arme und der Tod.

In ihrar volle Winterpracht
Stoht d' Tannewaldung do.
Am blaue Himmel haltet Wacht
Der heäll Dezembermo.

As suecht a Mändle, grau und alt,
Arm, wie a Kirchemus,
Kreäs, Dos und Aest im dre Wald;
As hot koa Holz im Hus.

Mit vielar Müeh und nassem Blick
Nu liest as eppas uf,
Bind't's z'sämmet mit ma-n-alte Strick,
Und nimmt's uff d' Achsel d'ruf.

As kucht i d' Finger, wie an Bue,
As ist em sterbesweh,
Louft uff a Weättertanne zue,
Wirft 's Bürdele in Schnee.

„Ach Gott, ach Gott, wie frirt as mi,
Huhu, duer Mark und Boa!
Der allarermest Mensch bin ih
Im ganze Land alloa!

Wie ist mer's Erdeleäbe doch
Verdleadet ietz, bim Strohl!
Der plogtest Ochs im Burejoch
Hot's besser zehemol!

Ach, läg' i nu noch sovel Noth
Neäb' Wib und Kind im Grab!
O tritt i's Mittel, gueta Tod,
O komm und holl' mi ab!"

Im Ummeluege, uff 'er Stell',
Verliggeret der Ma
An ernste, graue Wanderg'sell,
De Tod, hert neäb' em da.

Ar treit a Seägeß i der Hand
Mit scharfem Schliff und Schnitt.
„Ei, grüeß de Gott, als ubekannt!
Du arma Tropf, was witt?"

Verdatteret und angst und bang
Hot deär zur Antwort geä:
„O seh so guet und hilf mer, gang,
Mi Holz uff d' Achsel neäh!"

Am Aschermittwochabende.

Am Aescharmikte sitzt in Rueh'
A nette G'sellschaft i der „Ente."
Der Kirchepfleägar kunnt derzue,
Und macht am Tisch de Präsidente.
Ar labt se neäb' 'em Mesmar da
Mit sina Nochberslüt und Bure,
Und zoagt um Bäl und Maschkera,
Wie reächt und billig, koa Bedure.

„Nu," seit ar, „d' Fasnat wär' verbei,
Jetz hoaßt as faste, faste frile!
D' Dampfnudla sind ietz, — nu as sey!
Und d' Weäpseneäster Trumpf a Wile.
Ho Butter, Eier, meh als g'nue,
A Schneäckehus, voll Meähl mi Trögle.
All' Fritag kunnt der Fischarbue
Mit Schleia, Karpfe, Trüscha, Egle,
Bringt Bachforella, Hecht' und Kreäbs',
D e s lot se wäger schnabeliere,
Und Fröscheschenkele, ar geäb's
Priswürdig und thei Niemed schnüere.

Und Stockfisch' bringt der Klosterkneächt,
Und was fer feine, was fer zarte!
I mueß es säge, bi nit schleächt
Uff d' Faste-n-ig'richt't, geältet, Marte?"

Der Mesmar lachet: „Ih ho nint
Im Keär, im Trog, im Kuchekaste.
Mi gueta Herr! I gloub', Sie sind
Zum... Freässe-n-ig'richt't, — ih zum Faste."

Die Liebesboten.

I ho im Herbst so mengemol
Bi Neäbel und bi Nacht
Ganz z' oberst uff 'em Wibergpfohl
Gern g'halte Trubewacht.

I ho us Langwil ugschiniert
Mit Sunne und mit Mo
Und mit de Sterne dischguriert,
Mi Bockshorn höre lo.

Ho noheg'sunne, nohedenkt
So über menge Sach,
Mi Ougepaar links abeg'schwenkt
Uff d' Mühle dund am Bach.

Der Müllar hot viel Züg und Guet,
Im Dorf de schönste Platz,
A Töchterle, wie Milch und Bluet,
As ist an wahre Schatz.

O därft i säge, wie-n-i denk'!
  I bi so blöd', so schüch!
Und sieh-n-i's, wenn i d' Schäfle tränk',
  So duck' i me i 's G'strüch.

Weäm pflanzet as de Rosmari
  Bi'n Wiexelbämme hind?
O wärst du mi, ach, wärst du mi,
  Du hübsches Müllarkind!

Host 's Kämmerle a herzige
  Im Trieter dinn versteckt,
Di Butzeschibefeänsterle
  Vu Reäbloub fast verdeckt.

As gücklet d' Sunne d'ri voll Pracht,
  Der Mo i si Revier,
Und 's Obedsternle fast all' Nacht.
  Wie selig sind doch ihr!

I ho mit alla dreia g'redt:
  „Weär will mi Böttle sy?
O welas, welas leit mer det
  A guets, guets Wörtle i?

Der Schofhirt Fränzle hei's scho lang
  Halt g'narret, g'narret gern,
Ar ging em über Drach' und Schlang,
  Duer Für und alle Dörn."

I ho de heälle Mühlebach
  I 's Iverständniß g'no:
„O säg' em ordele a Sach!
  Wie gern, wie gern i 's ho!"

Zum Immle honi g'seit: „Do gohst
  Und fligst i 's lieb, lieb Hus,
Und richt'st mi'm Ougetrost, verstohst,
  A saftigs Grüeßle us!"

I ho's dem Schwälmle g'meäld't, dem Spatz,
  Der Wassersteälz vum Pfohl:
„O grüeßet mer de holde Schatz
  Viel hunderttausedmol!"

As dötterlet mer all'sg'mach d'ruf,
  Mi Hoffnung sey verschneit,
Und goht mer bald a Liechtle uf,
  As hei's koa gotzigs g'seit.

Denn, sieht ma, was ma gern hot, ku,
  So schlecht Oa'm 's Herz so g'noth,
Du fahrst g'rad wie an Pfil dervu,
  Wirst über=, überroth.

Mi Schätzle nit! Des macht koa Mucks,
  Und louft glichgültig zue,
Und grüeßt me gestert neäb' 'em Buchs
  Wie jeda and'ra Bue.

Was sei'st zu Sunne, Vollmo: „Meäld's!"
Zu Sterne, Bach und Imm?
Zu Schwälmle, Spatz und Wassersteälz? —
Du host jo seäll a Stimm'!

Mit settig Botte kunnst it wit
Und richtest it gär viel,
Vertändlest nu die edel Zit,
Und kunnst doch nie a's Ziel.

Jetz, kunnt as wieder, fass' de, Franz!
Sey b'schosse, flink und g'schneäll,
Und säg em ordele, was Land's,
Biguttlat ine, seäll!

Ein häusliches Fest.

Noch 'em Spruch sott Wib und Ma
Nu oa Herz, oa Seel' halt sy;
Doch bim Amtsbott Koluba,
Wägerle, trifft des it i.
Ane, ane, b'hüet' i's Gott,
B'hüet' is Gott, der B'hüetar, je!
Ei, wie goht as zue bim Bott!
Was ist denas füer a-n-Eh'!
Was die edel Husfrou will,
Will it Vatter Koluba,
Sott se still sy, müslestill,
Fangt se erst reächt z'lärme-n-a.
G'stritte hot ma Tag und Nacht,
G'huset, wie der Luft im Meähl,
G'lieferet so menge Schlacht,
Bald hot des, bald des a Feäl.

Nu amol bi Friedeszit
Git se Kolubane d' Hand:
„Wedel Jährle simmer hüt, —
Roth' o, Mändle! — beianand?

Denk' nu: Hüt, hüt sind as g'sy
Fünfezwoanzge uff a Hoor!
Firemer im „Rad“ bim Wi
D' silb're Hochzig! 's ist a G'fohr!“

Doch mi lieba Bottema
Hot si G'sicht i Falta g'leit,
Lueget Philippine-n-a,
Loset, lachet, schnupft und seit:
„Wartemer fünf Jährle g'rad,
Daß as mithalb besser füeg',
Und denn firemer im „Rad“
De drißgjährig Schwedekrieg!“

Das Milchmädchen.

A Milchare, a lustigs Bluet,
Manierle, fein und glatt,
A Burekind voll Jugedmueth,
Goht alle Früeh i d' Stadt.

Sie treit a Gelte, spiegelblank,
Voll Milch uff Bust und Zopf,
Und louft derheär so frei und frank,
Dreiht uscheniert de Kopf.

Wie schö goht über'm Tannewald
Amol just d' Sunne-n-uf!
Zum Städtle hi kunnt 's Mädle bald,
Rüeft kurlemunter d'ruf:

„O nommas lit mer lang im Sinn!
Ist d' Milch verkouft und us,
So mueß mer vum Profit und G'winn
A Schäfle g'rad i's Hus!

Und wenn i so a Thierle ho,
So git as, joppaleh!
Da Lamm um's ander no und no,
Und all' und allad meh.

Und wenn ma d' Schäflen anegit,
Und stellt a Rindle a,
So hoft a Küehle mit der Zit,
A Busele neäb' da.

Und ist ma flißig überal,
In Wände dinn und duss',
Hoft Freud' und Glück i Hus und Stal,
Und Milch im Ueberfluß.

Denn gang i mit mi'm liebe Franz
Als Brütle zum Altor,
Und träg' de schönste Myrtekranz
Im flottfrisierte Hoor!

Ach Gott, wie ist denn uns so wohl!
Wie ka-n-as anderst sy!
Denn tribt ma under G'sang und G'johl
A fünf, sechs Stücklen i.

Denn bini Bürin, Franz ist Bur,
Juheh, mit Leib und Seel'!
Vergeässe ist denn Load und Trur,
Denn leäbt ma kreuzfidel!"

Sie lachet, nimmt deä Ougeblick
A Sprüngle, nit a kläs,
Und leider Gott! lit Milch und Glück,
Und Glück und Milch — im Gräs.

Bäuerleins Stoßseufzer.

Wi honi doch bi volla Tröge
Mi Wib amol a gerne möge
Im glücklicheste Jährle det!
I ho bim Wible all's vergeässe,
I hätt's voar Lieb g'rad möge freäße,
O wenn i se nu g'freäße hätt'!

Der Schuldbote.

As wanderet amole an Gizhals über Feäld,
Als Schuldbott' möcht' ar holle hüt bodewohl a
Geäld,
A Zinsle, hüt verfalle, in Berge bi 'ma Bur,
As ist Martinemorge, der Filz an Ma wie d' Uhr.

Nu, wie-n-ar ganz gemüethle a Waldstoag abe goht,
Und under sina Sohla koa Hälmle wachse lot,
So kunnt der Teufel zei em, louft wie a Schäfle noh:
„Du könntest me zur Kurzwil als G'spane mit der lo!"

Sie loufet duer a Dörfle, do briegget voar am Hus
A Kind so gottserbärmle, as ist a G'walt, a Grus!
Si' Muetter rüeft duer 's Feänster: „Hoho, hoho!
Nu gstät!
O wenn amol deä Meänggar der Teufel holle thät!"

Der Schuldbott' seit zum G'spane: „Jetz los ma!
Hosches g'hört?
Do wird der du-n-am Wibsbild a wacker's Kind
verehrt."

Der Ander git zur Antwort: „A, plouder mer,
was d' witt!
Die Muetter ist halt zornig, ihr Ernst, na, ist
as nit.“

Sie gond a Hohlstroß abe und seähet uff 'am Grund
A große Heärd vu Soua, de Hirte und de Hund,
Und oane ist vertrunne, der Suhirt rüeft: „Nu zue!
Mitweäge louf' zum Teufel, denn hätt' i doch
a Rueh!“

Der Gizhals hot dem Schwarze an Ougewinkar geä:
„Do git ma der a Süle, witt des denn o nit neäh?“
„Was soll i mit 'ar Su thue? As ist nit Ernst,
fürwohr!
Der Suhirt müeßt' se zahle, des ist jo sunneklor.“

Sie stieflet ietz z' salbander dem Berg zue linkar Hand,
Verzellet des und diesas und kummet mitanand
Geg' elfe zu-n-am Weihar und Hof, wo, liebar Gott!
Der Bott vum arme B'ständar si Geäldpost kriege sott.

Mi Bürle stoht im Stadel und dreschet just si Korn,
Verblickt die zwä Trabante und seit zum Filz
voll Zorn:
„In allar Teufel Name! Woheär kunnst du?
I wett,
Daß di mit Hut und Hoore der Teufel hüt
no hätt'!“

Do seit der Bös' zum Botte und lachet: „Hosches
g'hört?
Do wird mer ietz amole a saftigs Mohl verehrt!
Deäm ist as Ernst, bim Dunder! Nu heär!
A Ma, a Wort!"
Ar packt e mit de Kralla, fahrt mit em uf und fort.

Der Stellvertreter.

Weäm wett am Funketag scho früeh
Si Herz im Lib it lache!
Bim Silbermüllar z' Waldegrüe
Wird g'sotte, g'brote, g'bache.
As dampfet Suppe, Fleisch und Fisch
Und d' Funkeküechlen uff 'em Tisch.

As lütet zwölfe dummedum,
Volk kunnt vu alla Sita,
Der Müllar beätet lut und frumm
De Spruch us alta Zita:
„Herr Jesus, komm', sey unser Gast,
Und segne, was bescheert uns hast!"

Weär steälzet noch 'em Beäte g'rad
Zuer Stubethüer ietz inar?
An alte, hoorige Soldat,
So schwarz, wie an Zigünar.
Ar macht a Buckarle und seit
Zum Müllarmeaster volla Freud':

„An schöne Grueß vu Jesus, und
Ar könn' umögle kumme;
D'rum schickt ar mi, i soll die Stund
Bileibe nit versumme.
Jetz bini do, ihr liebe Lüt,
Und stell' me i zur reächte Zit."

Der Silbermüllar hebt de Buch
Am Stubetisch voar Lache:
„So kumm'! Mir hond noch altem Bruch
Die schönste Küechle g'bache.
Mi lieba Gast, sitz' neäb' 'e Bue,
Schenier de nit, hou' wacker zue!"

Mi hung'rigs Invalidle lot
Si des it zwoamol säge.
Ma moant, ar hei us b'sund'rer G'nod
A zwä, drei Doppelmäge.
Koan Knödel ist em z'groß und z'rund,
Ar schaffet, wie an Hochzighund.

D' Heäfküechle nimmt ar fest uff 's Korn,
Und macht mit Ma und Wiber
In alla Schüßla Rummishorn,
Koa Broſele blibt über.
Der Steälzfueß wehrt se, was ar ka,
Und zünd't gemüethle 's Pfifle a.

„Vergeält's Gott hunderttausemol
Für Brote, Küechle, Würstle!
As schnabeliert, bim Dunderstrohl!
Nit saftiger a Fürstle!
Jetz, wenn mi Jesus wieder schickt,
Was soll i thue?" — Der Müllar nickt:

„Ma Gottes, nu, so g'seäng' der's Gott!
Und wenn di Jesus wieder
A-n-andersmole schicke sott, —
Tractiert wirst reächt und bieder;
Doch lieber wär' mer weäg' de Kind,
Wenn 's g'schriftle brächtest, gueta Fründ!"

Gebroch'ne Herzen.

Um 's Obedroth am Weihar dund
  Bim alte Bandstock da
Hot Christoph g'flötet menge Stund,
  I denk' no allad d'ra.

Wie hommer is ananer det,
  Ananer g'liebt so treu,
Wie d' Engele a gerne g'hett, —
  Und ietz ist all's verbei!

I hätt' e under taused g'no,
  Und under taused g'wählt!
Ach Gott! wie hot die Muetter tho,
  Wie hot der Vatter g'schmält!

Jo frile, bluetarm ist ar g'sy;
  Doch arm sy ist koa Schand,
Du fändest under'm Sunneschi
  Koa treuers Herz im Land.

O nie vergiß i dene Zit
Det under'm Hoamathdach! —
Die arm, uschuldig Flöte lit
I tauſed Stuck im Bach.

Verriſſe wird ſo mengar Kranz
Duer fremde Noth und Thot.
Ma hot nit nohgeä, bis ma ganz
Zwoa Herze broche hot.

Nie hond ſe g'änderet de Sinn,
Sind g'ſtorbe d'ruf do g'rad,
Und i ma wälſche Kirchhof dinn
Lit Chriſtoph als Soldat.

Ma hot mer 's Liebſt uff witar Weält,
Ma hot mer 's Liebſt it g'lo,
Iſt g'falle uff 'em Ehrefeäld, —
Und geäb' em Gott de Loh!

Der Bandſtock wirft jed's Blättle ab,
As winteret ſcho guoth.
Mi Glück, min Richthum lit im Grab,
Und jede Freud' iſt tod.

Verlor'ne Liebe

I woaß der a Geged, so lustig und grüe,
I woaß der a Plätzle, amuethig und wie!
Neäbdana a Gärtle, a Queälle derbei,
D'rinn dinna a Burehus, lieble und frei.

Im Stüble, im Gade dinn fänd' i all's blind,
Det bini voar Johre so gern g'sy als Kind.
Wie kunnt mer uff eamol all's wieder in Sinn!
's alt Bäsle, a Wittfrou, hot g'huset do dinn.

Mengs Epfel, mengs Butterbrot hot se mer geä,
D' Karlina, ihr Töchterle, honi gern g'seäh'.
As ist mer, als strick' se bim Feänsterle da,
Und lueg' me und lach' me so herzle no a.

Wie hond mer det dinna mengs Stückle verzellt,
De Türke usg'machet und d' Rüeba denn g'schellt,
Und d' Kichera prätschlet und g'sunge und g'lacht,
Z' Wihnächte a lustige 's Krippele g'macht!

Du Kriechebomm, hoſt det wohl g'ſeähe mengs
Spiel!
O könnteſt du ſchwätze, du wüßteſt no viel!
I woaß es no wohl, wie mer g'eäpperet hond
Bim Gätterle dana, wo d' Reäſpelbämm ſtond.

Rings ummar iſt all's no, wie voar a-n-acht
Johr.
As iſt mer doch nomma ſo g'ſpäſſig füerwohr,
Und siehni voarhuſſa 's alt Bänkle bi'r Thüer,
So krieg i naſſ' Ouge, i ka nit derfüer.

As ändern ſe d' Zita, as ändern ſe d' Lüt.
O ſelige Tägle, wie ſinder ſo wit!
Do ſtand i mit Schmerze wohl wieder am Ort;
Doch was i gern g'hett ho, iſt leider halt fort.

Denn siehni des Hüsle, ſo thuet as mer weh;
Koa Bäsle iſt dinna, koa Töchterle meh.
As hot ſe viel g'änderet, ane, wie g'noth!
D' Karlina iſt fort und 's alt Bäsle iſt tod.

Bim Vetter im Städtle zur „goldene Schlang'"
Det iſt ſe als Keällare ordele lang.
Sie ſing' der mengs Liedle mit munterer Stimm';
's alt Mädle, 's alt Schätzle doch iſt as halt
nimm'.

Und wie-n-i am Johrmarkt im Städtle bi g'sy,
So gang i halt o mit zum Schlangewirth hi;
Doch d' Keällare bringt mer glichgültig mi Bier,
Und hot me no g'iehret; do dank' i derfüer!

Ih ho se wohl dutzet und wie-n-i do det
Vu alta, vu schönera Zita ho g'red't,
So seit se: „Weär suecht denn de feändrige Schnee?
Weär denar Zit nochsinnt, treit Wasser in See."

Schö ist se no allad, des läugni nit, na!
Ufg'schosse wie d' Vimse bi'r Mühlebruck da.
Ring hot se a-n-etle. Denkt honi, i gang.
Gott b'hüet' de, Gott b'hüet' de, du goldene
Schlang'!

I ho mer am Hoamweäg verzelle o lo,
As louf' er do nomma an Schribar all noh.
Ar wöll' se zur Froue, krieg wacker no Moos,
Sie hei's it wit g'worfe und naih' scho d'ruf los.

Wohr ist as: Kunnst wieder amole det hi,
Wo früeher, voar Johre so glückle bist g'sy,
Und siehst det die sunnige Plätzle so leer,
So wird der g'rad wehhoaß und ordele schwer.

's ist Mengam so gange, wie Unseroa'm do,
So wird as o späterhi Mengam no goh.

Gott b'hüet' de, liebs Hüsle, Gott b'hüet' de,
liebs Hus!
Gott b'hüet' de, schös Mädle! Der Trom ist
jetz us.

I wünsch' der all's Lieb's und all's Guet's und
all's Schö's!
I will der verzihe und bi der it bös.
Sey z'friede, sey glückle! I briegg me nit blind;
A-n-andere Muetter hot o a netts Kind.

Die Predigt vom Tanze.

Amole hot im Schwizarland
An Pfarar d' Suuntagpredig.
Wie loset All's vu jedam Stand,
Was cupuliert ist oder ledig!
Si R.d' ist weleweäg it leer,
Ar seit vum Tanze und vum Buehle:
„Jo 's Tanze a und füer si wär'
It schädle; aber halt 's Verchuehle!"

Der überschwängliche Lobredner.

As halt't an Franziskaner, an Pater schlicht und
frumm,
Uff sinar Klosterkanzel bim Patrocinium
Voar vielem Volk a Predig, a Red' voll Schwung
und Fluß,
Dem heil'ge Franz d' Assisi, dem Franz Seraphicus.

Der Pater nimmt vu Monat zu Monat noch
'er Schnuer
Voarsichtig und bedächtig de g a n z' Kalendar duer,
Ar musteret im Himmel all' Heilige und ka
Koan reächte Poste finde für dena Gottesma.

Ar wanderet mit Salbung duer d' Heiligelegend,
Gesticuliert it übel, verwirft voll Ifer d' Händ',
Bald schlecht ar's üb'ranander, bald hot ar's
z'sämmetg'leit,
Ar wirft an Blick a d' Diele mit g'hob'na Aerm'
und seit:

„Seraphischer Franciskus, du Kircheliecht, so mild,
Mi unerreichbars Muster, du heiligs Tugedbild,
Erhab'na Ordesstiftar, — o gim mer's reächt
in Sinn!
Wo ist a würdigs Plätzle für di im Himmel dinn?

O Klosterschmuck und Zierde, säg', soll i di ietz go
Im wunnigliche Schwarm dinn bi'n and'ra Hoal'ge lo?
O nei, nei, amitsammtem! Des thät koa Hoadekind!
O des wär' all's no z'wenig, o des wär' all's
no nint!

Wo wemmern ane setze? Hm, zur Propheteschaar?
Zum Amos, Jeremias, Michäas? — Gott bewahr'!
Min heiliga Franciskus, der Ordensstiftar, ist
Erhab'ner als d' Prophete, des woaßt a jedar Christ.

Wo soll i 'n anesetze, voar alla tugedsam?
G'rad under d' Patriarche? Zum Noe, Aberham?
Zum Isaak oder Jakob? — Do wär' i wohl
it klueg!
Liebwertheste Zuehörar! Des wär' no lang it g'nueg!

So g'hört ar under d' Engel? O na; der heilig Franz
Stoht höher noch als Engel, Erzengel do im Glanz,
Stoht über Seraph, Cherub i Himmelvatters Rich;
Verzih' mer's Gott im Himmel! Des wär' no
koan Verglich!

Wo wemmer'n anesetze?" So rüeft ar nochamol.
A-n-alts, langhorigs Mändle, an Pfründnar im
Spitol,
Ist satt vu deäna Lobsprüch', as ruschet mit de Schueh',
Stoht uf und nimmt si'n Dreispitz und rüeft dem
Pater zue:

„He, wenn d' er no nit wisset, wohi d' er'n doch
am End'
No ane wise sollet und hipostiere wend,
So tritt i ietz i's Mittel, verkopfet ne nit lang,
Und setzet e do ane! Ih mach' go Platz und gang."

Jugendtraum.

A Meäddele, so wundernett,
Mit wälschem Oug' und Hoor,
Des honi doch a gerne g'hett
J mina schönsta Johr'.

Wie wohl ist junga Schäflen doch
Im Maiesunneschi!
Du liebar Himmel, mir ist noch
Viel wöhler, wöhler g'sy!

Der schönst Tag hot si Obedroth,
Der heälleſt Tag sie Nacht,
Und 's Meäddele ist füer mi tod;
Woaß Gott, mit weäm as lacht!

O Kinderjährle, Kindermai,
So süeß, wie Alperohm! —
Und all's verbei und all's verbei,
Als wie an schöne Trom!

Der Bauernmaler und sein Lieb.

Min Schatz ist an Molar, a Molar min Schatz,
Deär molt der a Nachtül, so guet als an Spatz,
Ar molt der a Busele, molt der a Kueh,
Du moanst g'rad, sie leäbet und lueget der zue.

Ar molt der an Hase, so guet als a Mus,
Ar molt der a Beähtwoad, wie Stadel und Hus,
Ar molt der o Neäspla und settige Waar
Uzitig, wurmäßig, bald toag und bald mahr.

Ar molt it blos Thierer, do wär i no still,
Ar molt o Gott Vatter, so groß, als ma will.
Ar hot is de-n-Aehne, i säg nu, wie g'schwind!
Feänd abkuntrefetet, as kennt e jed's Kind.

Deär kennt der de Bemsel, deär molt der, was d' witt,
A Tanne, a Mühle, leäbhafters findst nit.
Ar molt der a-n-Dache, wie 's Mitzeleholz,
Und ist nu so fründle, koa Bröſele stolz.

Deär mischlet denn d' Farba, deär woaßt denn
was Land's!
Ar bemslet der d' Sunne voll Strahla und Glanz,
Ar bemslet der d' Sterne, so guet als de Bliz,
Und macht der de Mo heär, so flink als an Schniz.

Ar molet o Krüzer voll Rose und Dörn,
Sanduhra und Todteköpf zoachnet ar gern.
Ar stricht der de Kaste, de Schniztrog neäb' da
Bi witem im Dörfle am munterste-n-a.

Ar schribt der frakturisch, ar schribt der Kanzlei,
Ar schribt der latinisch, kurz, was as nu sey.
Des ist der a Bürschle, des ist der an Bue,
I lueg em denn mengmol fast stundawis zue.

Amole, so lot e der Pfarar denn ku,
Und frogt e: „Ei, säg mer, ei säg mer doch, du:
Du seyest an Kampel, seit Melchars Soldat;
Du könnest g'rad mole, wie die i der Stadt?

As moant der iez leider! mengs Boa, daß as hüt
Koa Hölld und koa Feägfür, koan Himmel meh git.
Jez molest a d' Kirchemur g'rad die dri Stuck,
Mol' munter und flißig und laß' mer it luck!"

„Wo ane, Herr Pfarar?" frogt Hannes voll Freud.
„A d' Kirchemur dnere, i ho der's scho g'seit.

Du molst es im Viereck, so hoch als a Hus;
Denn d' Buebe, die kratzet so Sacha gern us.

Am Mentag gohst ane und zoachnest 's erst Bild,
Und d' Hölld, die machst zersches! Du molest
wie wild!
Und lass' de nit störe! Z' Marend trink' an Most!
Los, spär mer koa Farba! 's ist gli, was as kost't.

Z'erst molst mer a Gättere, Stanga, ug'hür,
A siebe, acht Teufel i's flackerig Für,
Da Big a der ander vu buechena Stöck,
Und Teufel d'rum umme mit Lüte in Säck!

Und wenn der d' Hölld g'rothet, mir wend denn
scho seäh,
So will der denn 's Feägfür und 's Himmelrich geä.
Lobt's Werk denn de Moaster, kriegst d' Löhnung
dervu,
Uff Pfingste kast fertig sy, tummel de nu!"

So seit der Herr Pfarar und Hannes goht d'ra,
Nimmt d' Hölld ietz i d' Arbat und molt, was ar ka,
Ar kouft noch an Bemsel, ar b'stellt noch an Bue,
Verklocket an Ziegel, nimmt Kierueß derzue.

Z'erst molt ar a Gättere, Stanga ug'hür,
A siebe, acht Teufel i's flackerig Für,

Da Big a der ander vu buechena Stöck,
Und Teufel d'rum umme mit Lüte in Säck.

Des ist der a G'wimmsel, a G'striebel, a G'stächt!
As hot mer wohrhaftig erst tromt dervu nächt.
Wie lueget die Teufel im gräuliche Schi
Mit Fleädermusflügel a trurige d'ri!

Des ist der an Jommer! und Stanga, wie broat!
Host g'moant, du hörst prassle, 's Zähklappere groat.
Des ist der a Flamme, des ist der an Glanz!
Der Lucifer hot der an grausige Schwanz!

Mir hot as guet g'falle, mueß säge, wie 's ist.
Und wacker molt Hannes hoch uffema G'rüst,
Lot säge dem Herre, ar moan', ar sey greä.
Der Pfarar kunnt duerar, — thuet g'rad wie a Beäh.

„Wo sind i der Hölld duud verrissene Kränz'?
Hond d' Teufel o Schnutzbärt und fettige Schwänz?
Ist des denn a Flamme? 's ist ehnder a Schlang,
Was brucht as an Blostbalg, was brucht as a Zang?

Sind des denn o Farba zu fettigem Zweäck?
Fort, fort mit deäm G'sudel, d' Schmirbare aweäk!
I möcht' de vertäsche! Gang ane und bicht's!" —
D'ruf kunnt der an Murar, deär lacht und —
verstricht's.

Der Hannes hot briegget und g'schwoare und g'schmält:
„I ho-n-em's reächt g'molet, as fehlt nint am G'mäld.
Ma soll mer Oa'n bringe, as ist mer it bang,
Im Mole, jo lass' i mi sueche no lang!"

Der Hannes ist fast it zum Tröste meh schier,
Ar kriegt der koan Schüsselespfennig derfüer.
Ar molt der koa Hölld meh, des hot ar woll g'seit,
Jetz macht ar a Landschaft, ist wirkli a Freud.

Min Schatz ist an Molar, des lass' mer it neäh,
Min Schatz wird an Künstlar, ihr weäret's no seäh'.
Z' Michele, z' Michele, do bini si Wib,
Denn briegg i voar Freuda, denn simmer oan Lib!

Des Bauernburschen Wünsche.

A Zinsleneäst, — und suech', wo d' witt,
  I Felse oder Wald,
Und nähmest o a Brille mit, —
  Des find'st it g'rad so bald.

As zünd't amol an kluege Ma
  Im graue Altarthum
Am heälle Tag d' Laterne-n-a,
  Schout noch am Mensche-n-um.

I wüßt', i wüßt' scho, was i möcht'!
  Suech' eppas bode lang,
Dem Imble glichlig und dem Hecht,
  Der Katz, dem Hund, der Schlang.

I möcht mit Imble's Fliß an Schatz,
  G'rad wie an Hecht so g'sund,
Sott süberle, wie uns're Katz,
  Und treu sy, wie an Hund.

Und wär' se engelschö no o,
  Des hätt' no koan Verfang!
Sie därft' mer dumm it sy, wie Stroh·
  Klueg sey se, wie a Schlang.

As ist a Ding, as ist a Sach,
  A Freud um so a Wib!
Wie muspèr wär' i underm Dach,
  Versorgt a Seel' und Lib!

As git wohl Mädlen schaarawis!
  Doch ach, du liebar Gott!
Noch mi'm Wunsch rar, wie wiße Müs'
  Fast wie a blaue Krott.

Jetz zünd' i go am heälle Tag
  Mi Stallaterne-n-a,
Und heb se hinder jeda Hag,
  Und gückel', was i ka.

I gabel' se bestimmt no uf,
  I nimm mi Wort it z'ruck,
Und gang ietz wie an Sperbar d'ruf,
  Und lass' amol it luck.

I suech und wunder' wit und broat,
  Und findi, was mer g'hört, —
An Juzgar lassi, daß ma'n groat
  Bis über Kostez hört!

Erdenmühen und Ersatz.

I 'nar Kirche uffem Land
Nomma üb'r 'er Libla duß,
Prediget vum Bureſtand
Stiftprobſt Athanaſius.
Iſt a Herrle, g'moa und frei,
Friedle, wie der Aberham,
Uff 'er Kanzel, wie an Leu,
Und im Bichtſtuehl wie a Lamm.

„Arbat," ſeit ar, „Müeh' und Pi,
Plogareia ohne Zahl, —
Lueg' ma heär und lueg' ma hi, —
Git as frile überal.
Ma und Wib und Kind und Makd
Findet G'ſchäft' halt dummedum;
Aber, Bure, it verzagt!
Unſerherrget woaßt warum.

Unſerherrget woaßt uff's Hoor,
Wie der Summer macht ſo hoaß,
Wie ma uff 'em Feäld 's ganz Johr
Menge ſchwere Tropfe Schwoaß

Ueber d' Backe rolle lot;
Wie ma ohne End' und Wend'
Tag füer Tag uff d' Arbat goht,
Uebel Zit hot bis a's End';
Wie ma pflueget, wie ma sait,
Dunget, egget, setzt und stupft,
Wie ma-n-eätet, schnid't und maiht,
Und im Tenn de Pflegel lupft.

Unserherrget woaßt uff's Hoor,
Wie ma frettet und verlid't,
Was im liebe, lange Johr
Veäh und Kind füer Arbat git;
Was im ruhe Tobel det
's Buschele füer Kräfta brucht,
Wie ma weärchet, schnatteret,
Und im Schnee i d' Finger kucht;
Wie ma fuetteret und tränkt,
Schaffet, bis um d' Wihnachtszit
D' Schlachtat domm im Kämmet henkt,
's Türkemeähl im Kaste lit;
Wie so mengár Ehrema
Hundet, würgt und raggeret,
Und it z' Glufet kumme ka,
Wenn ar absolute wett.
Dornig ist halt d' Erdefreud',
D' Himmelsstroß goht it bergab.

Rueh' ist niena do, wie g'seit,
Pflegelhenke nu im Grab. —

Aber daß ma's o prästiert,
Und i mengar trüebe Stund
Si Guraschi nit verliert,
Kurlemunter blibt und g'sund,
Hot is Gott zu Wohl und Weh
A de Halda det und do
Um 'e blaue Bodesee
Sine Trube wachse lo.
Sovel hanget heär und hi
A de lieba Reäba da,
Daß as vu deäm g'sunde Wi
Jedam Christ und Biederma, —
Wie mer seit a-n-alte Schrift, —
Allemol zur Obedzit
Alle Tag a Schöpple trifft,
Wie-n-e Gott und d' Reäbe git."

Hert bi'r Kanzel neäb si'm Bue
Sitzt a musgraus Bürle da,
Hört mit Mul und Nase zue,
Lueget fest de Herre-n-a.
Kratzet usehr hinder'm Ohr,
Brummlet mit em seäll: „Bigutt!"
Macht a Fust do geg' em Chor,
Streckt se und rüeft überlut:

„Daß es doch der Guckar holl'!
Dena Lumpe, dena Schuft,
Herrgott, möcht' i kenne, woll,
Deär alltag mi Schöpple suft!"

Das Häklein.

In Pfarhof kunnt an Burebue
Sechs Wocha voar Martine.
Ar butzt am Beäse sine Schueh',
Klockt a und wattet ine.

„G'lobt s' Jes' Christ, Herr!" — „In Ewigkeit!" —
„Excüse, — woaß it, stör' i?" —
„Nu zue, nu zue, nu inar!" seit
Der Herr. „Bist du's, Xaveri?

Lass' höre, was dir g'fällig wär'!
I will de nit versumme.
Was hättest guet's? Bist eppa gär
In Hochzigg'schäfte kumme?"

„Des bini just und wär' ietz do,
Und will's halt o go woge,
Und möcht' me bald verkünde lo;
Doch voar no eppas froge.

D' Hochzitare wär hübsch und g'sund,
A Muster vu ma Mädle,
As ist die Anderelteſt dund,
Die Sübereſt im Bädle.

Der Badwirth hot mer 's Jowort geä,
Und des ist bode wichtig.
Ihr' Muetter ſeit: ‚Du kaſt ſe neäh;
Vu mir us hoſch es richtig.'

As manglet mer ſus nimma viel,
So honi des Nußjäggle;
Doch hot halt d' Sach' no voar 'em Ziel
A gotzigs, gotzigs Häggle."

„Wo hebt und fehlt as denn am End'?
Was moant und ſeit denn d' Franzel?
Die will viellicht erſt um 's Advent
G'ſchwind abar vu der Kanzel?"

„As hebt und fehlt it a der Zit;
Des hätt' i no verbiſſe.
Sie will mi abſolute nit,
Und mag nint vu mer wiſſe."

Der Herr verſchüttlet ietz de Kopf,
Als bißet e zwölf Schnogge:
„Des ist koa Häggle, arma Tropf!
Des ist, bigoſt, an Hogge!"

Der Mutter Rückkehr
vom Lindauer Frühlingsjahrmarkte.

„So, Kinderle, do bini, do bini ietz, gottlob!
As wär' bald dunkel woare, der Mo ist no nit hob.
Wie honder's bei anander und honder g'folget, hä?
Was macht der Weätterskerle, mi Stumparle, der Klä?

Ei, lueget do, was honi do under'm Schnupftuech
dund?"
„O Ringle, Zuckerringle! O des, o des ist g'sund!"
Des ist a Freud' um d' Muetter! 's Klä hebt
se a der Schooß:
„Mir o, mir o a Ringle!" — „Mir z'erſches!"
rüeft der Groß.

„Was bring i ne zum Krämle? Verrothet er's,
sa wie?
Jetz wartet nu, wo honis? Kouft honis bode früeh.
Was ist do i deär Schachtel? Nu, bring i se
go uf?"
„Figürle, o Figürle!" schreit oa's um 's ander d'ruf.

„Jetz schouet do des Hirtle, die Aeherleäsare!
Deä Schnittar und die Bürin, des Kämmetfeägarle!
Deä Bergknapp und deä Jägar, die suber Wildsuhetz,
Deä Gärtnar mit dem Reäche, deä Fischar mit
dem Netz!

O eppas hätt' mer g'falle! Doch wohlfel ist
as nit.
Gloub' schwerle, daß as heänna g'rad nommas
netters git.
As stellt a Waldkapeälle in Berge dinna voar,
Jed's Aestle siehst im Gatter, jed's Nägele im Thoar.

's Waldbrüederle knielt dinna g'rad voar 'em
Crucifix,
An Krueg stoht under'm Feänster, a Buech lit
da, a dicks.
Wie fein ist 's Glockethürnle, Zeäll, Strohdach,
Krüz und Wald
Us Heälfeboa usg'schnitzlet! Deärartigs siehst
nit bald.

Do goht as zue, ihr Kinder, do ist as aber eng,
Des ist a Ummarstoße, a Drucke und a Dräng!
Ho d' Moatla o verlore g'rad oasmols-nochanand,
I wart' und wart' und planger und find's do a
ma Stand.

Wie lärmet, häret, brächtet und schreit ma do,
jo woll!
Ma hört si oages Wort it, so hot ma d' Ohre voll.
D' Usrüefar, d' Stiefelwichsar und d' Schlifar
hond a G'schroa,
Der Mart, so könnt' ma moane, g'hör' eähna
nu alloa.

Do hört ma Kindertrummla, Harmonika, wie schö!
Hört Bläslen, Rätscha, Pfiflen und Zinnerrättätthä!
Do hondlet ma und martet, det reächnet ma und
zahlt,
Das will voar'm And're zuehe; weär z'ersches
kunnt, deär mahlt.

Was hot ma do für Sacha, für Waara, Züg
und Ding!
As thuet oa'm weger d' Wahl weh und die ist
it so ring.
Wie macht, potz Weätterdeäge, mengs Stückle doch
oas a!
Und voar 'em Rothshus dana des prächtig Porzela!

Do hot ma Bleisoldate, mengs Bilderbuech und denn
Landschäftlen so zum Mole und Farbeschächtelen,
Geduldspiel, Sonnenuhra und Nüerebergarwaar,
Und Krippelefigura, Spielsacha, thür und rar.

Was git as do all's z'seähe, do hot ma, was
der wend.
Am meiste hond scho Losung d' Sechskrüzar-
krämarständ.
Die machet G'schäft, potz taused! hond Großes
und hond Klei's,
Kurz, wo ma, wo ma lueget, so find't ma eppas
Neu's.

Was siehni um a Zwölfe g'rad uff 'em Haupt-
wachplatz?
An Hufe englisch Rittar, uff Steälza de Bojazz
Sie leäset nommas abar und hond do blose lo,
Und jorum, was sind Buebe und Lüt de Rosse noh!

Und voar 'er Stadt duss', aue! wie goht as
deta zue!
Do git as Sacha z'seähe, do hoaßt as: „Lue,
lue, lue!"
Do wimmlet as vu Köpfe um die Menascherie!
Germanus ist mit Nanni'n no z' Obed dinna g'sy.

Do git as Zwerg' und Riese und Prutschenelle-
g'spiel,
Und deära Trillareia, o woaß koan Ma wie viel!
Soaltänzar, Rittar, Goukler bim neue Landthoar da,
Mordthata, Kosmorama, do brächt' ma 's Geäld
scho a.

As ist am Johrmartmentag mit Volk und Schesa
zwor
Im Herbst als wie im Früehling a so fast alle Johr.
As ist de nanna duere so lieble g'sy und nett,
A Weätterle wie side, wie g'molet hommer g'hett.

Bekannte hommer troffe und g'funde noch 'er Wahl
Im Dueranander dinna und G'spane überal.
Bigost, wie hot an Krämar mit Danar g'resoniert!
Sus g'stohle hei ma wüethig, ma hot a paar trapiert.

D' Wirthshüser, jeges, jeges! wie g'schochet voll
sind die!
Eng honi 's mengmol g'seähne, a so voll aber nie!
Da Musig um die ander kunnt, spielt, zicht i
und goht.
Frisch, d' Keällarna und Wirthin, die wisset 'na
koan Roth.

Mir sind it wit vu'r Kirche do bi 'ma Becke g'sy,
As ist a fründles Mändle und hot koa'n üble Wi.
Bloß hot as d' Nudelsuppe mit Wasser gär z'
viel g'streckt.
Will 's table sunst it witers; denn d' Schübling
hond is g'schmeckt.

Jo, potz! dem Vatter honi natürle o an Krom,
Die side Zipfelkappe mit roserothem Som.

Denn honem no fünf Schübling; i woaß, wie gern er's mag,
Moen, Kinder, honder Lude; mir siedet's uff Mittag.

Die and're sind i's Dampfschiff; ih gäng der um koa'n Pris;
Denn 's Wasser hot koa Balke, seit Bloachars Allewis.
Do ist mer d' Landstroß lieber, as ist a prächtigs Goh',
Und und'r 'e Sohla hommer koa Gräsle wachse lo.

Wie zicht as oas, wie goht as so wacker hoamathwärts!
Bald stond mer voar 'em Mouthhus. Wie schlotteret mengs Herz!
Die setzet hür a schärfe; sie suechet gär all's us.
Beätlüte hommer höre g'rad nomma bi der Klus.

Jetz will i doch gern gruebe; denn g'stande simmer g'nue.
Wie bini doch a müede! Wie brenne me die Schueh'!
Ei, ei, wie mueß i trinke! Durst honi wie an Fisch.
Jetz wemmer schnabeliere. Gang, Theres, deck' de Tisch!"

Die Sage vom Schloß Tegelstein
bei Lindau.

Amol hot under Linde im Tegelstoanar Schloß
A Zwingfrou Anna g'huset mit Kind und G'sind
und Troß,
A Wittfrou, rich, hartherzig, dri Fräule hei se g'hett,
Das schöner als des ander, mit kurza Worte g'red't.

Im herrliche Schloßgarte, voll Rose Hag a Hag,
Voll Rose Bosch' a Bosche, am schönste Maietag
Lustwandlet alle viere amol zum Zitvertrib,
Do kunnt zur Porte inar a-n-arms, arms Burewib.

„O Burgfrou, g'strenge Burgfrou, ietz hätt' i doch
a Bitt':
Mi Töchterle ist g'storbe, o därft' i, därft' i nit
Vu deäna wißa Rose o nu a-n-etle neäh!
I möcht' dem liebe Engel an Kranz uff 's Gräble geä.

Mit Funkelouge glotzet die Schloßfrou d' Bürin a,
Stemmt beide Händ' i d' Site und schnoutzet wild:
„Na, na!

Für *settigs* Lumpeg'sindel und Burepack schint mir
A Kränzle vu Brennnessla fürwohr die g'hörigst Zier!"

Do blickt die todtblaß Muetter zur stolze Burg-
frou uf,
Fahrt mit der Hand duer d' Ouge und schreit
im Jommer d'ruf:
„So setzet Eure Rose, voar d' Amsel Abschied nimmt,
Zu luter Todtekränze für Eure Töchter b'stimmt!"

Und in Erfüllung gange ist o deär Muetterfluech.
Bald lit uff schwarzem Schrage im wiße Todtetuech
Da Fräule um des ander, all' dri im seälle Johr,
An Kranz vu wißa Rose treit jed's im Lockehoor.

Ma will sit det, voar jed'smol vum Tegelstoanar
G'schlecht
A Frou hot d' Ouge zueg'macht, i friedli stilla Nächt'
A Froueg'stalt im Garte no hundert Johr' derno
An Kranz vu wißa Rose det fleächte g'seähne ho.

Vun alla Herrlichkeita stoht noch a-n-alte Mur,
Voll Eäbheu, Mies und Studa i Moder, Schutt
und Trur.
Vum stolze Herreschlößle, voll Bluema Kranz a
Kranz,
Ist z' Nacht 's Johanneswürmle der oanzig, oanzig
Glanz! —

An ein Mutterherz.

Hot der Pelikan koa Fuetter
Sinar hungerige Bruet,
Rißt ar d' Brust uf, und ihr' Muetter
Tränkt se mit dem oag'ne Bluet.
  Muetterherz, schlof' wohl!

Muetterherz, du host nit minder
Hunger g'stillt und Schmerze g'hoalt,
Z'letsches under dine Kinder
All' di Guet und Herzbluet thoalt.
  Muetterherz, schlof' wohl!

Host mit Load und Kummer g'stritte,
Herbe, herbe Zita g'hett,
Viel weäg' dina Kinder g'litte,
All' di Leäbe g'opferet.
  Muetterherz, schlof' wohl!

Hoſt erfahre uff 'em Lebe
Vu de Kinder menge Schmerz;
Kleina ſtond ſe Da'm uff d' Zehe,
Groſʒa ſtond ſe Da'm uff's Herz.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Weär hot d' Muetterliebe g'meäſſe!
Hoſt des all's geduldig treit,
„Ma mueſʒ eäſſe und vergeäſſe,"
Menge=, mengemole g'ſeit.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Tröſt' de Gott und ſchlof' im Friede,
Frei vu Kümmernuſʒ und Noth,
Ewig ſimmer jo nit g'ſchiede,
Und uff d' Nacht kunnt 's Morgeroth.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Stirbt a Muetter vu de Kinde.

Stirbt a Muetter vu de Kinde,
Fahrt an Schuder duer d' Natur,
Zittert jede Kirchhoflinde,
Struch und Blüemle volla Trur.

Kunnt 's lieb' Muetterle im Himmel,
D' Ouge volla Wasser, a,
Tröstet ma's im sel'ge G'wimmel,
Was ma nu verströste ka.

O wie briegget doch die arme
Kinderlen, as möcht' an Hoad,
Möcht' se frisch an Stoa verbarme!
Tröst' Gott Vatter euer Load!

Taused Freuda sind verrunne;
Under'm Wase dunda lit
's Treuest', was as und'r 'er Sunne,
Und uff Gottes Erde git!

Arme G'schöpfle, arme G'schöpfle,
Wil der hond koa Muetter meh,
Schenkt der Himmel jedam Tröpfle
Noch a zweits Schutzengele.

Kinder, folget brava Stimma,
Blicket trostle himmelwärts,
Und vergeässet nimma, nimma
Muettergrab und Muetterherz!

Jok und Minele.

Bis an Hag zum Brünnele
Git dem Jok si Minele
'S G'leit voll Schmerz und Weh.
„Geäb der Gott si'n beste Seäge,
B'hüet de Gott uff alla Weäge,
Sieh de nimmameh!"

Trurig goht vum Hoamathort
Jok als Wanderbürschle fort,
Schout no vielmol um.
Winkt no mit si'm schwarze Huet,
Mit si'm Schnupftuech, roth wie Bluet,
Lang, lang still und stumm.

Lustig rohret 's Brünnele,
Glänzt im Obedsünnele,
Glitzgeret wie Gold.
'S Minele hond schwarze Mane
Bald mit Bohr und Krüz und Fahne
Uff 'e Kirchhof g'hollt.

Tif, tif dund in Flandere
Gruebet Jok vum Wandere,
Wit vum Vatterhus,
Mit so mengem Kammerad
Uff ma Schlachtfeäld als Soldat
Scho a guet Wil' us.

Meäddele, schlof' wohl und lind,
Tröst de Gott, du Engelkind,
's Rösle deckt de zue!
Trom' vu schöna, schöna Stunda
I di'm stille Bettle dunda,
Vu di'm treue Bue!

Wo-n-ar hot am Brünnele
Abschied g'no vum Minele
Volla Load und Weh,
Kunnt koa Blüemle oa'm voar's G'sicht,
Sieht ma koa Vergißmeinnicht,
Wachst koa Hälmle meh.

Vergißmeinnicht.

Vergißmeinnicht, du Blüemle i Brüehl und Ried
und Feäld,
Vum Himmel abarpflanzet vun Engelen uff d' Weält,
Du bist a-n-offes Briefle, mit deäm Gott Vatter seit:
„Vergiß mein nicht uff Erde, o Mensch, i Load und
Freud!"

Mit dina kleina Blättle, mit Oeugle himmelblau,
Und mit di'm geäle Sternle im Glanz vum Morgethau,
Wie lachst du oas so herzle, so wunderlieble a!
Gott grüeß' de schö, Gott grüeß' de, am heälle
Bächle da!

De schönste Bluemename, o gloub', o gloub' mer's nu,
I säg der's im Vertroue, lieb's Blüemle, host
woll du.
Vergißmeinnicht, wie klingt des so herzig und so lieb
Duer all' und alle Zita, in Tage, heäll und trüeb!

Ma find't de uff 'e Berge, in Thäler, um 'e See,
Bi Wälder und bi Feälder, und bist so gern sit je

Uff grüena Kinderplätze, an Queälla uf und ab,
Und bist so gern im Kirchhof uff Muetterkindles
Grab.

Ma sieht de wunderseälte ganz muetterseelsalloa.
Du host um Bach und Grabe, uff Bühel, Halde, Roa,
Uff alla dina Weäge mengs Schwesterle bi dir,
D'rum danket der vu Herze all' Kinderlen derfüer.

Verblickt a stillem Oertle an alte, graue Ma
Die himmelblaue Blüemlen, woaß Gott! as grift en a.
Ar fahrt mit sina Finger wehmüethig über 's G'sicht,
Und denkt a mengs verdoret und tod' Vergiß-
meinnicht. —

Wo du bist, o do lächlet jed's Gräsle, jedar Halm,
Und 's Keäferle und d' Grille singt um de Psalm
uff Psalm.
Wo du bist, will mer dunke, ob gär all's schöner sey,
As ist, als ob der Himmel des Plätzle g'wiehe hei.

Doch all's, was uff 'er Weält ist, des grüenet, blüeiht,
fallt ab,
Was Tauseda hot g'falle, sinkt langsam halt i 's
Grab.
Viellicht mueßst du scho welke im nächste Ougeblick,
Wie alle Bluest und Bluema, wie jedas Erdeglück.

Leäb' wohl, du Kinderblüemle! Gott schenk' der
menga Tag!
O freu' de no am Früehling, am frohe Amselschlag!

Mit dina Himmelsfarba o tröst' mer no mengs Herz,
Und gieb em wieder Hoffnung i Kummer und i Schmerz!

Leäb' wohl für alle Zita und setzt ma eppa mir
Viellicht uff's Grab amole a Schwesterle vu dir,
Denn soll as mer all's grüeße dohoam i Freud
und Trur,
All', alle treue Seela, weär Gott liebt und d' Natur.

Worterklärungen.

A.

A in Zusammensetzungen für die Vorsylbe **an**. Z. B. **ageä**, angeben.

A, zuweilen für **na**, nein.

A (Nominativ und Accusativ), eine, ein. Z. B. **a Mus, a Hus**, = eine Maus, ein Haus. Folgt ein Vocal, tritt meist ein n dazwischen; **A-n-Alte**, eine Alte.

A ma (**amma, a'nam** oder **anema**) einem, an einem. Z. B. **ar hot a ma Tisch a ma Krämar a Multrummel abg'kouft**, = er hat an einem Tische einem Krämer eine Maultrommel abgekauft.

Abar, adv. (abher), herab.

Abe, verb. (mit tonlosem e), abnehmen, daher Abend.

Abe, adv. (mit betontem e), hinab (abhin).

Aehne, m., Großvater. Ahd. **âno**.

Afange 1. verb. anfangen; 2. adv. endlich, nach und nach.

Ahna, f., Großmutter. Ahd. **âna**.

All, allad, adv., immer. Ahd. **allest**.

Allbot, allebott, adv., alle Augenblicke. Von **bot, bott**, (ital. **volta**), aus **biete**, praet. **botte**, entstanden.

Allge, n., Allgäu, d. i. Alpgau.

Amitsammtem (a mit sammt dem), durchaus nicht.

An, ein (Nom. und Accusat.), z. B. **an Bomm**, ein, einen Baum.

Auam (Dativ.), einem; an einem.

Auand, auander, adv., einander.

And, ant, adv., befremdend, bange. Mhd. ande. Im 18. Jahrhundert aus der Schriftsprache verschwunden.

Anderigs, am andern Tage.

Ane, 1. Ausruf der Verwunderung, 2. hinan von anhin.

Anze, v., ächzen. Ital. ansare.

Ar, pronom., er.

As, pronom., es. Zuweilen **as** für als.

A's, an's.

Aweäk, adv., hinweg. Mhd. enwëc.

B.

Bäste, m. (bestia), Schelte für einen boshaften Menschen, Wildfang.

Bandstock, m., Weidenstock, Weidenbaum.

Basch, n. p., Sebastian.

Batte, v. (bastare), genügen, flecken; nützen, fruchten.

B'hebe, v., beklagen.

Big, f., aufgeschichtetes Brennholz; aus dem alten piga, f.

Bigoppel, bigost, bigotts, biguppel, bigust, bigutt, biguttlat, bigutts, mißstellte Betheuerungsformeln für Bei Gott!

Bilg, n., Bild.

Bilze, f., plur. **Bilza,** die äußere, grüne Schale der Wallnuß.

Binde, f., 1. Binde, 2. Speckabschnitt.

Biß, imperativ, sey!

Bitzle, bischen.

Bläcke, f., großes, breites Blatt an Pflanzen.

Blangere, plangere, v. (aus dem mhd. mich belanget), sehnsüchtig verlangen.

Bluest, m. und f., Blüthe. Mhd. Bluest.

Blüeihe, v., blühen.

Blutzger, m., verschollene Scheidemünze in Graubünden im Werthe von 3 Pfennigen.

Boa, n., Bein; zuweilen für Mensch.

Bode, adv., ziemlich.

Bosche, m., Busch.

Brächte, v., laut reden, einem Halbtauben in das Ohr schreien. Mhd. brehten.

Bränntewinar, m., ein schmackhafter, länglicher, rothwangiger Apfel mit großem Kernhause.

Briegge, v., weinen. Mhd. briefe, f., Verzerrung des Gesichts.

Brochat, m., Brachmond, Juni.

Bromig Fritag, der Tag nach dem unsinnigen (gumpigen) Donnerstag, an dem das junge Volk sich gegenseitig aus Scherz das Gesicht ankohlt, d. i. **bromig** macht. Mhd. ram, rom, Ruß, Schmutz; berämen, beromen, berußen.

Broß, m., Sprosse. Mhd. broz.

Brosele, f., Brosame, vom veralteten **brosen,** zerbrechen.

Bru, adj., braun.

Brüehl, m., Brühl, ein sumpfiger, bebuschter Ort.

Brusele, v., franz. briser, rauschend durch die Zweige fallen.

Buch, m., Bauch.

Buckarle, n., dimin. von **Buckar,** m., Bückling, Knicks. Aus bücken.

Budel, m., Flüssigkeitsmaß, 1/4 Schoppen.

Büechele, n., 1. junge Buche, 2. Buchnuß, Bucheichel.

Bündt, f., ein abgetheiltes, meist umfriedetes Stück Land, ahd. biunt, mhd. peunt.

Büttle, Bittle, n., Bachbutt, Pfrille (Cyprinus aphya).
Bummere, v., (lautmalend), dumpf tönen, erdröhnen.
Buschele, v., Reisigbüschel machen.
Busele, n., Kälbchen (bos).
Bust, m., Bausch, Tragring, Kringen.

C.

Cüntle, n., diminut. von **Cunte**, m., Conto.

D.

D', 1. du, 2. die. Z. B. **Wenn d' kunnst, kriegst d' Biere.** Wenn du kommst, kriegst die Birne.
Dachle, v., stark regnen.
Dana, adv., (da an), da, dabei.
De, di, dich.
Deänn, deänna, drüben.
Denar, dene, denas, jener, jene, jenes.
Der (mit tonlosem e), der; dir. Z. B. **I will der**, ich will dir.
Derbis, unterdessen.
Derno, dernoch, darnach, hernach.
Dervu, davon.
Di, dein, deine; dich.
Diche, v., schleichen; diminut. **dichle**. Mhd. tichen.
Dinn, dinna, drinnen.
Dob, doba, domm, domma, droben.
Dört, dert, det, dort.
Dötterle, (v. altital. dottare, fürchten), ahnen, im voraus fühlen.
Doge, adj., gekrümmt, gebeugt; schweizerisch tuuch; Ahd. duhjan, premere, cogere.

Dos, n., Tannenreisig. Wahrscheinlich aus **taxus** entstanden.

Duer, durch.

Duere, (durchhin), hinüber.

Duhle, f., Dohle.

Dummedum, (da um und um), da ringsum.

Dund, dunda, da unten, drunten.

Duß, dussa, draußen.

Duzle, v., diminut. von ducken, schleichen.

E.

E, 1. pro ihn; z. B. **um e**, um ihn. 2. den; z. B. **duer e Bomm**, durch den Baum.

E am Ende eines Wortes, das männl. Stand und männliche Verrichtung anzeigt, pro **in.** Z. B. **Fischar, Fischare**, Fischer, Fischerin.

Eäbe, adv., eben.

Eäbheu, n., Epheu.

Eäppere, v., Erdbeeren — **Eäpper**, n., — suchen.

Eb, ob.

Ebe, adj, eben (aequus).

Eggoaß, f., Eidechse; **Eggeäßle**, n., Eidechschen.

Egle, n., Börsling (perca **fluviatilis**), der bekannte Bodenseeraubfisch.

Em, pro ihm. **Säg em**, sag' ihm.

Ena, pron. (mit tonlosem e), ihnen.

Engere, f., Engerling; Maikäfer. Larve und Käfer.

Eppa, eappa, etwa.

Eppamole, eappamole, etwa, einmal.

Eppar, epper, (etwer), Jemand.

Eppas, etwas.

Er (tonlos) als Suffix ihr. **Gieb er,** gieb ihr. **Honder, wender, finder,** habt, wollt, seid ihr.
Etle, etliche.
Eu, pron., euch.

F.

Fasnat, Fasnacht, f., Fastnacht. Mhd. vasenaht.
Feäl, n. 1. Fell, 2. eine von der Oberhaut durch Friction, Contusion ꝛc. entblößte Hautstelle.
Feänd, adv., **feändrig,** adj., vorjährig, firn. Ahd. ferre.
Fer (tonlos), **füer,** für (pro).
Flegelhenke, Pflegelhenke, f., das alljährlich den Dreschern gespendete Mahl mit obligatem Trunke nach beendigter Drescharbeit.
Flittersch. f., Schmetterling, von flittern.
Fludere, v., flattern.
Flueh, f., Berggemeinde ober Bregenz.
Foal, adj., feil.
Frette, v., mühselig arbeiten.
Funketag, m., der erste Fastensonntag, an dem Mittags „Funkenküchlein" gebacken und Nachts auf den Bergen Holzhaufen, „Funken", angeschürt werden.
Futtere, v., fluchen, vom franz. foudre.

G.

Gade, m., Kammer. Mhd. gadem, gaden, Gemach.
Gang, imperat. von **goh,** gan, gehen. **J gang,** ich gehe.
Geähre, v., gehren, verlangen, vom alten **ger,** die Begehr.
Gemmer, assimilirt aus **gend mer,** gebt mir; geben wir.
G'frett, n., Mühsal.

G'heue, g'heie, v., geheien, verdrießen.
Gi, gen, nach. **Gi Linde,** nach Lindau.
Gitze, v., widerlich schreien.
Glafer, n., Geklaffe, leeres Geschwätz. Mhd. klaffe.
Gloaste, v., glosten, glimmen. Mhd. glosen.
Glüt, n., Geläute.
Glufet ku, in Aufschwung kommen. Nach Schöpf (tirol. Idiotikon) im Oberinnthale glufne', v., athmen, zu glufne' kommen, Luft, Athem bekommen.
G'mür, n., Gemäuer.
G'nieglet, übervoll. Aus **niggelen,** wackeln.
Gnoth, adv., genöthig, schnell. (Mhd. genot, gnot.
Go, nun, sofort. **I will go goh**, ich will nun gehen.
Goh, v., vom alten **gan,** gehen.
Golgbrunne, m., Pumpbrunnen, von golgge, kolken (ingurgitare), und dieses von kolk, m., 1. Strudel in fließendem Wasser, 2. Cisterne, Wassertrog.
Gotzig, adj., einzig; aus dem Worte Gott entstanden.
Gouppe, v., das Spielen der jungen Katzen; **gouppig,** adj.
Greä, adj., bereit, geschickt; ahd. gareh, gereh.
Grenne, f., Grimasse, Fratze. Aus greinen.
G'richtle, n., von **richte;** die beiden Fanghölzchen des Vogelschlages.
Groat, adv., deutlich. Mhd. gereit.
Grollet, adj., krauslockig.
Grope, v., greifen, tasten, im Finstern herumtappen.
Gruebe, v., ausruhen. Mhd. geruowen.
Grugguse, v., (lautmalend), das Girren der Tauben, rucksen.
Gruste, v., altes Gerümpel (**Grust,** n.), durchstöbern.
G'saft, m., reiner Obstmost.
G'schäfferle, v., das Spielen der Kinder. **Diminut.** von **schaffe.**

Gschneäll, adv., schnell, hurtig.
G'schoß, n., Entzündung der Zahnnerven.
G'schune, v. perf., geschienen, inf. **schine**, scheinen.
G'stächt, n., (Gestecke), Gedränge.
Gstät, adv., langsam, sachte, leise.
*G'striebel**, n, Gewimmel, von **streäble**, zappeln.
G'suechle, n., kurzes Bittgesuch.
Guggele, f., die scharmützelähnlichen Abfälle beim Brunnenrohrbohren.
G'wimmsel, n., Gewimmel, von **wimmsle**.

H.

Hack, **Hennehack**, **Hennevogel**, m., der rothe Milan (falco milvus).
Häre, v., rufen, schreien; Ahd. haren, daher Herold.
Härze, v., klettern.
Hageschwanz, m., Ochsenziemer.
Halde, f., Anhöhe, von **helde**, neigen.
Halte, v., das Vieh hüten. Ahd. haltan.
Häß, n., (mit langem ä), Kleidung. Mhd. häze, welches Wort das Collectivum von **hâz**, m, Kleid, ist.
Hampfel, f., Handvoll.
Heälfeboa, n., Elfenbein. Ahd. helfentpein.
Heänn, **heänna**, (hinan), herüben.
Hei, **ma hei**, man habe.
Hereleäble, n., Herrenlaibchen, ein Wirthshausbrot.
Herr Je! ein Ausruf der Verwunderung, des Schreckens, gekürzt aus Herr Jesus, dessen hl. Namen man nicht unnütze aussprechen will.

Vergleiche die euphemistischen Verkleidungen in **Herr Jela**, **Jemine**, **jerum**, **jorum** ꝛc. und die ähn=

lichen aus dem Worte Gott entstandenen Erscheinungen; potz, botz, kotz ꝛc.

Hesel, m., Hasel.

Hienacht, heute nachts. Mhd. hineht.

Hind, hinda, hinten.

hinn, hinna, herinnen.

Hoad, m., Heide; f, Haide.

Hob, hoba, homm, homma, adv., heroben.

Hochzig, f., Hochzeit. Ahd. hochgezit.

Hosle, hosele, adv., langsam, sachte.

Hogge, m., Haken (uncus), dimin. **Häggle.**

Hommer, assimilirt aus **hond mer**, haben mir; haben wir.

Hoore, v., haaren, raufen. Scheint eher aus dem alten **har**, Haar, als aus ahd. **haren**, schreien (vorarlbergisch häre), herzurühren.

Hornere, v., das Auftreten der Hornungstürme.

Hott, adv., rechts. Zuruf an Zugpferde. **Hotte**, v., von statten gehen.

Hür, adv., heuer.

Hürling, m. (hür). Der Vörstling heißt im 1. Jahre Hürling, im 2. Kretzer, im 3. Egle. Vrgl. Egle.

Hüsle, v., das Spielen der Kinder, wobei sie **Hüsle**, Häuschen, bauen.

Hufe, m., Haufe.

Hund, hunda, adv., hier unten.

Hunde, v., sich mit Mühsal durchbringen.

Huß, hussa, adv., heraußen. Zusammengezogen aus hie auß, hie außen. Mhd. huze.

J.

J, ein (betont). **Jrucke**, einrücken.

J (tonlos), ich, zum Unterschiede vor dem betonten **ih**, ich.

J, in. **J der Nacht**, in der Nacht.

Jägg, m., (mit langem ä), Nußhäher (corvus glandarius), dim. **Jäggle**, n.

Jbe, f., Eibe.

Jeger, jegerle, jeges, jemine, jarum, jerum, jorum, interject. Vergl. Herr Je.

Jgel, m. 1. Igel (erinaceus europ.), 2. die Zapfenfrucht der Lärchen und Fohren, wohl ihrer Form wegen so benannt.

Jlo, v., einlan, einlassen, das Vieh heimtreiben.

Jmm, Jmb, m., dimin. **Jmmle**, Jmme, Biene.

Jnam, in einem.

Jnar, in einer.

Jnar, ihar, adv., (inher), herein.

Jne (inhin), hinein.

Jnem, in ihm.

Joppaleh, gegenseitiger Zuruf der viehhütenden Hirtenbuben.

Js, n., Eis.

J's, in's, in das.

Js, pron., uns. **Ar hot is Js i's Keärle tho**, er hat uns Eis in's Kellerlein gethan.

Jse, n, Eisen; **ise**, adj., eisern.

Jt, ita, so viel als **nit, nita**, nicht.

Juzg, Juzgar, m., Jauchzer.

K.

Kämmet, Kämme, Kamî, n., Kamin.

Kätter, n. p., Katharina.

Kampel, m. 1. Kamm (pecten), 2. Kumpan, lustiger Mensch.

Kappele, n., Kapellchen, capella.

Keär, m., Keller. Aus dem mhd. kar, Gefäß, Trog, Vertiefung.

Kehr, m., einzelne, geringe Verrichtung, dim. **Kehrle.**

Kestezer, m., Kastanie. Mhd. kestene.

Kibe, v., zanken, keifen. **Kib, Kip**, m., Streit. Mhd. kiben.

Kichere, f., Bohne (cicer).

Kirbe, f., Kirchweihe. **Kumm' mer uff d' Kirbe!** Derbe Abweisung.

Kissele, n., dim. von **Kisse**, n., Kissen.

Klä, klei, adj., klein.

Klatter, f., Mistklunker an Kühen, Schafen rc.

Klobe, m., zwei mit einander verbundene, schwanke Hölzer mit einem Faden zum Vogelfange. Ahd. chlobo. Scherzweise für Tabakpfeife.

Klose, m., Nikolausgeschenk, daher **Klosetag**, 6. Dezember.

Klus, f., die historische Bregenzerklause.

Kniele, v, knieen.

Koanar, koane, koas, keiner, keine, keins.

Koarat, nom. prop., Konrad.

Kögle, n., dimin. von **Kog**, m., Aas. Mißstelltes Kosewort. Mhd. koge.

Kohlar, m., Hirschschröter (Lucanus cervus).

Koleba, n. p., Kolumban.

Kostez, Kostnitz, Konstanz.

Kothbittele, n., Kothmeise.

Krämle, n., dim. von **Krom**, m., Kram, Mitbring von einer Reise, Wallfahrt.

Kraie, f., Krähe. Mhd. kreie.

K'ralle, f., Koralle; daher

K'rallemändle, n., das Maikäfermännchen mit korallenrothem Rückenschilde, von Kindern gern gesucht.

Kratte, m., Armkorb (crates), dim. **Krättle,** n.; **Krättler,** Korbflechter.

Kreäble, v., krabbeln.

Kreäs, n. (Gereis), Tannenreiser. Schweizerisch chres.

Kriche, v., kriechen.

Krippele, n., Weihnachtskrippchen.

Krise, v., kreisen, das Herumkriechen der Kinder.

Kuche, v. intensiv. von **huche,** hauchen.

Kuder, n., Werg.

Küche, v., keuchen.

Kümmi, m., Kümmel, daher **Kümmispalter,** m., Geizhals.

Kürbse, m., Kürbis.

Kurlemunter, adj., kürlich d. i. ausgezeichnet, sehr, besonders munter.

Kurlemusper, adj., sonderlich fröhlich.

L.

Lall, f., leichtfertiges Weibsbild.

Lalle, m., Wildfang, Laffe, fauler Mensch.

Lätsche, v. (lautmalend), das Plätschern des Regens.

Lavette, f., Grimmasse, vom ital. larvetto?

Leätz, adj., verkehrt, falsch. Mhd. letze.

Libla, f., das in den Bodensee mündende, Vorarlberg von Baiern scheidende Gränzflüßchen Liblach, Leiblach.

Lible, n., Leibchen, Weste.

Linde, Lindau.

Lire, Schlingpflanze.

Loach, m., Leich, Fischleich; Liebelei.

Loche, Lochau, Pfarrdorf bei Bregenz.

Lolle, m., Lumpen.

Loore, v., lauern; glotzen.

Lorne, v., lehnen, mhd. leinen.

Lortsch, f., Vagantin.
Luck, adv., locker, lose.
Lude (ludus), Vergnügen.
Lüsterle, v., erlauschen.
Lützel, adv., wenig. Mhd. lützel, klein wenig.

M.

Ma, Mann; man. Nach einer Präposition einem. Z. B. **bi ma (nema) Hoor**, bei einem Haare.
Ma, pro mag zuweilen.
Mädle, n., Maidlein, Mädchen; dim. **Meäddele.**
Mäggele, v., mäckern.
Mahr, adj., mürbe. Mhd. mar.
Mahreneäst, n., Aufbewahrungsort für auszureifendes Obst.
Maie, m., Blume.
Maienü, n., (Maienneu), Neumond im Mai.
Mane, plur. m., Männer, Mannen.
Mart, m., pro Markt; **marte**, v., markten, feilschen.
Me, mi, mich.
Meänggar, m., Weiner, Schreihals von **meängge**, v., schreien.
Meh, mehr.
Mengar, menge, mengs, mancher, manche, manches.
Mengmol, mengemol, manchesmal.
Mer (tonlos), mir; wir.
Mesmar, m., Meßner.
Mi, mein, meine; mich.
Mies, n., Moos. Schon ahd. bestehen die Formen mos und mios, mhd. mos und mies nebeneinander.
Miese, v., Moos sammeln.

Milchare, f., Milchverkäuferin.
Mir, mir; wir.
Mitzeleholz, n., Weidenholz mit Blüthenkätzchen, (Mitzchen).
Mo, m., Mond. Ahd. mano, mhd. mane, maen.
Moan', (ich) meine (puto).
Moann, moarn, adv., morgen.
Mode, m., Surrogatkaffee.
Moatle, n., plur. **Moatla**, Mädchen.
Motte, v., ausgejätetes Krautwerk ꝛc. auf dem Felde verbrennen, um die Asche zum Düngen zu verwenden.
Muche, f., Feuerkröte, Unke (pelobates igneus), von muche, v., verbergen.
Muchtlos, adj., muthlos.
Mulverthierle, n., Marienkäferchen, Gotteslämmchen (coccinella septempunctata).
Muschele, v., mauscheln, munkeln.
Musper, adj., munter. Bei Hebel busper. (prosper?)
Mutzele, n., Küßchen in der Kindersprache.

N.

Na, nei, nein.
'na, ihnen.
Nädling, m., eingefädelter Faden.
Naihe, naie, v., nähen. Mhd. näjen.
Neäb, praep., neben.
Neäbelspalter, m., dreispitziger Hut, Dreispitz.
Neäspel, f., Mispel (ital. nespola).
Nes, n. p., Agnes.
Nick, n., Genick.
Niena, nirgend. **Nienameh**, nirgendmehr. Ahd. niener.

Nimm', **nimma**, **numma**, nimmer. **Nimmameh**, nimmermehr.
Nint, nichts. **Nintig**, adj., nichtsnutzig.
Nit, **nita**, **it**, **ita**, nicht.
No, noch.
Nocham, nach einem, **nochar**, nach einer.
Nochart, nachher.
Noh, 1. nahe, 2. nach, als praefix. und suffixum verbi. Z. B. **nohlo**, nachlassen; **lond noh**, lasset nach.
Nohre, verb., duseln, leicht schlafen; dim. **nöhrle**, v.
Nomma, irgendwo.
Nommas (noch was), etwas.
Nu, 1. nun, 2. nur.
Nuele, **niele**, v., wühlen.
Nußjägg, m., dim. **Nußjäggle**, Nußhäher; scherzweise für Mädchen.

O.

O, interject.
O, zuweilen **ou**, auch.
Oachar, m., Eichhorn; dim. **Oacharle**.
Oache, f., Eiche.
Oam (dativ.), einem.
Oan (accusat.), einen.
Oanar, **oane**, **oas**, Einer, eine, eines.
Obed, m., Abend.
Ober, adj., schneefrei. Mhd. aber (apricus), **obere**, v., vom Schnee befreit werden.
Ochsenouge, n. plur., eingeschlagene Eier.
Otere, f., Natter, plur. **Otera**.
Ougste, m., Augustmonat.

P.

Pfänder, m., Berg bei Bregenz, 3353′ hoch.
Pflenne, v., flennen.
Pflumm, m., Flaum.
Pflumme, f., Pflaume.
Pflutte, f., 1. Wasserschnitte, 2. dicke Weibsperson.
Pfocht, f., Facht, Maaß.
Plutzer, m., irdener Krug, steinerner Bierkrug.
Pfulbe, m., Pfühl.
Poppele, n., Wiegenkind vom lat. puppa.
Popple, v., frösteln; **verpopple**, v., von Kälte durchschauert werden.
Prätschle, v., das Aufbrechen und Enthülsen der Schotenfrüchte. Mhd. brazeln, knistern, prasseln.
Prutschenelleg'spiel, n., beim Landvolke das Marionettenspiel (pulcinella).

R.

Raggere, v., sich abmühen, schinden, hart arbeiten, abrackern.
Rallemues, n., ein knolliges Geköche aus Mehl und Wasser.
Regele, n. p., Reginchen.
Ring, adv., gering, leicht. Ahd. rinki, ringi.
Roa, m., Rain. Mhd. rein.
Rodel, m., gedrehter Wachsstock der Frauen (rotulus).
Rößles thue, Kinderspiel, wobei eines den Fuhrmann, das andere das Rößlein vorstellt.
Rösch, adj., frisch, spröde.
Rogel, f., plur. Rogla (vom ital. roncola, Hippe?), ein an einer Leine befestigtes, dreihakiges Werk-

zeug aus Eisen zur Aufsuchung und Emporhebung der Leichen zc. aus dem Wasser.

Rohweär, n., Rohwerk, schwere Arbeit.

Rone, f., plur. **Rona** (Runen), blutrünstige Hautstellen.

Rost, m., Hanfrost.

Rüebig, adj. und adv., ruhig; **Rüebigs**, n., subst.

Ruede, m., grober Mensch (rudis).

Rummishorn, Romanshorn; scherzweise vom Volksmund des Anlautes rummen (ausräumen) wegen gebraucht.

S.

Sammat, m., Sammet, Sammt.

Schalte, f., Schifferstange mit Handhabe (Schwiebel) und Doppelhaken zum Weiterstoßen des Fahrzeugs in seichtem Wasser.

Scheäse, f., Zuckererbse.

Scheär, m., Schermaus, Maulwurf. Ahd. scëro.

Schi, m., Schein.

Schihuet, m., Scheinhut, Strohhut.

Schit, n., Scheit.

Schlabuche, v. (schlappbauchen), heftig athmen.

Schlachtat, f., Fleisch= und Speckspende von einem frisch geschlachteten Schweine.

Schlenze, v., schleudern.

Schliffel, m., Kosewort für einen lustigen und listigen Jungen.

Schlonfte, f., Schlinge, Masche, Sprenkel.

Schlutte, f., Jacke.

Schmöllele, v., schmunzeln.

Schnutzle, m., Schnauzbart.

Schnogg, m., Schnacke.

Schoche, m., Haufe.

Schöple (mit gedehntem ö), diminut. von **Schope**, m., kurzes Oberkleid, Jacke. Ital. giubba.
Schopf, m., Schoppen, Scheune; diminut. **Schöpfle**, n.
Schrägle, dim. von **Schrage**, m., Gestell, Bettstätte.
Schrofe, m., schroffe Felswand.
Schübling, m., eine Art dicker Lindauer Würste.
Schüepele, f., Fischschuppe.
Schüssle, v., fügen, passen.
Schüsselespfennig, m., Hohlmünze, Bracteat.
Schüttler, m., Platzregen.
Schwalm, m., Schwalbe; dim. **Schwälmle**.
Schwere, m., Seufzer.
Se! Zuruf, wenn man Jemand etwas reichen will. Das verstümmelte ecce?
Se, 1. sich. 2. sie, sing. und plur
Seäge, m., Segen; f., Säge und Sägemühle.
Seägeß, f., Sense. Ahd. Segensa.
Seäll, selbst. **Seäll tho**, **seäll ho** selbst gethan, selbst han.
Seit, sagt, inf **säge**, sagen.
Senz, n. p., Krescenz.
Sid, seit, Ahd. sit, sider.
Siderthie, seither.
Simmer, assimilirt aus **sind mer**, sind mir; sind wir.
Simnarle, n., eine eingezogene österr. Scheidemünze aus dem Jahre 1848 und 1849 im Werthe von 6 krn. C. M., 7 krn. R. W. oder 10 krn. ö. W.
Simne, sieben.
Sode, v., verschwenden.
Som, m., Saum; **some**, v., säumen, einfassen.
Sovel, soviel.
Spage, **Spagat**, m., Bindfaden, ital. spago.
Spinneboppe, f., Spinne. Aus ahd. Spinnaweppi, Spinnwebe.

Stalliere, v., schmähen, schimpfen. Ital. stallare.
Stasel, n. p., Anastasia.
Stede, f., umpfahlter Landungsplatz am Gestade des Sees. Ahd. stadon, landen.
Stiegel, f., Bohnenstange.
Stoa, m., Stein.
Stoag, f., Steige.
Store, m, alter, halbdürrer Baum (starr).
Stubat, f., Besuch.
Stumparle, n., Kosewort für ein kleines, dickes Kind.
Süle, n., diminut. von **Su**, Sau.
Sünnele, v., sich sonnen.
Sunst, **sus**, sonst.
Susar, m., Sauser, Weinmost.
Sy, v., seyn, wesen; praet. **g'sy**, gesin, gewesen.

T.

Tampus, m., Dampf, Rausch.
Toag, adj., teig, überreif.
Tobel, n., das tiefe Bette eines tobenden Bergbaches; Thalschlucht.
Todtebomm, m., Sarg.
Trieter, m., das Rebengeländer am Hause.
Trillarei, f., Ringelreiten, Carroussel. Aus dem verb. **trille**.
Trole, v., rollen, kugeln; von **troll**, rund, gedreht.
Trüsche, f., Aalruppe, Rutte, Quappe (gadus lota).
Trüeihe, v. Im übertragenen Sinne fett, stark werden; aus **Truhe** entstanden.
Tschole, m., treuherziger Mensch.
Türke, m., türkisch Korn, Mais.

U.

Uf, in Zusammensetzungen pro auf. Z. B. **ufgeä**, aufgeben.
Ufe, v., aufen, zunehmen, wachsen.
Uff, praepos., auf (ad).
Uff an, auf einen. **Uff an Berg**, auf einen Berg.
Uffar (aufher), herauf.
Uff ar, auf einer. **Uff ar Weälle**, auf einer Welle.
Uffe (aufhin), hinauf.
Uff e, auf ihn; auf den.
Uffer, uff er, (mit tonlosem e), auf der; auf ihr.
Umanand, nach einander.
Ume (mit tonlosem e), um ihn; um den.
Ummar, ummer (umher), herum, herüber.
Umme (umhin), hinüber.
Umfus, ummefus, umfunst, umsonst. Ahd. vmfus.
Under, unter.
Us, aus.
Usehr, adj., unwirsch.
Ussar (ausher), heraus.
Usse (aushin), hinaus.
Ussetröle, v., hinausschieben. Vgl. **trole**.

V.

Välledi, n. p., Valentin.
Verdatteret (tattere, zittern), erschrocken.
Verheie, v., verderben, zerbrechen. Mhd. verheien.
Verku, verkumme, v., begegnen.
Verleächet, v. praeter., zerlechzt. Vom alten **lechen**, lechzen.
Verliggere, v., erblicken. Vom mhd. erluogen, erschauen.

Verlottere, v., verfallen. Vom alten **loter**, **lotter**, leichtfertig; nichtsnutzig.

Vermüchtele, v., verschimmeln. Vom alten **müchtel**, m., Schimmel.

Vertrunne, v. praeter., entronnen.

W.

Wä, adj., schön, stolz. Mhd. wähe.

Wäger, dim. **wägerle**, wahrlich. Comparativ. von **wahr**, schön, gut.

Wasseroter, f., Wassernatter.

Weäps, m., Wespe. Mhd. wesse. **Weäpseneäster**, n. plur., die auch unter dem Namen Schneckennudeln bekannte Mehlspeise.

Weler, **wele**, **welas**, welcher, welche, welches.

Wemmer, assimilirt aus **wend mer**, wollen wir; wollen mir.

Wi, m., Wein. Ahd. wîn.

Wibat, m., Weiberschau, Freierei.

Wicke, f., Spinnrocken der Kunkel und des Spinnrädchens. Von wickeln.

Wied, n., ein Band von gedrehten, biegsamen Ruthen. Ahd. Wit, Wibi.

Wil, weil.

Wil, f., Weile.

Wimmle, v., weinlesen, vindemiare. **Wimmlat**, m., Weinlese. Aus dem Wurzelwort wîn, Wein, entstanden.

Wittling, m., Wittwer.

Woalle, adv., weiblich, geschwind. Ahd. weibelich.

Wollasle, dim. von **woll**, wohl, **as**, es; wie **wasele** von was.

Würge, v., übermäßig arbeiten.

Wiſt, wiſt, adv., links. Zuruf an Zugthiere.
Wuethas, n., wilde Heer, Wuotans=, Wodansheer.
Wunn, f., ahd. wunna und wunni, angeglichen aus winne, Wieſenland.
Wurmäßig, adj., wurmfräßig.

Z.

Z', zu. **Z' Münke,** zu München.
Zattat, Zatte, f., Reihe; τασσω, ταττω, reihen, ordnen.
Zei, zue, zu (ad).
Zei der, zue der, zu dir; zue-n-em, zu ihm; **zue-n-er,** zu ihr.
Zelle, v., zählen, **verzelle,** v., erzählen.
Zenne, f., Grimmaſſe. Mhd. zanna, die Zähne fletſchen, weinen. Ahd. zand, Zahn.
Zerſches, zerſt, zuerſt.
Zinnerrättetthä, n, lautmalende Benennung des Halbmondes bei der türkiſchen Muſik in der Kinderſprache.
Zinsle, Zisle, n., Zeiſig. Vom alten ziſe, ziſel, Zeiſig.
Zottele, n., Kaffeeſchüſſelchen, aus dem ital. ciotola.
Z'ſämmet, zuſammen.
Zuehe (zuhin), hinzu.
Zuema, zuenam, zu einem.
Zwage, v., den Kopf mit Lauge abwaſchen; figürl. abprügeln.
Zwä (m.), **zwo** (f.), **zwoa** (n.), zwei.
Zweiar, Zwoiar, m., Kupfermünze im Werthe eines halben ſüddeutſchen Kreuzers.

Inhalt.

Seite

Das Leben am Bodensee 1
An die Heimath 3
An die alten Tage 5
Das Ringlein im See 7
Vom armen Mühlburschen 9
Die Flöte im Bergsee 11
O nimm mer all's! 13
Trost 15
Großmütterliche Warnung 17
Aus der Schäferpraxis 19
Das Mißverständniß 21
Das alte Regendach 23
Vorstehers Hut 25
Stadtherr und Landmädchen 27
Vom Straßenräuber 30
Aus der Knabenwelt 32
Marienfäden 34
Bettelbube und Hofdame 36
Vom verschwundenen Mägblein 38
Hans in der Curatie 40
Im Junkerschlosse 42
Das rare Bier 44
Der Bote und sein Weib 46
Das strenge Urtheil 47
Der lange Bart 48
Die Neuigkeit 49
Die Wunderblume 50
Vom schönen Mägblein 51
Linele 52
Herbstklage 53

	Seite
Raupe und Menschenleben	54
Ostern	56
Das Försterhaus	58
Allerseelen	61
Der Knabe Jesus	65
Mutterliebe. I. Die Sendung der Engel	68
II. Das Thränenkrüglein	71
Tännele und Tanne	75
Der Bauer und die Soldaten	77
Der Hirtenbrief	78
Am Ramstische	81
Karl V. in Nürnberg	83
Schwab' und Tiroler	85
Der Fischer und sein Drache	87
Die treffliche Antwort	88
Auf dem Felde	90
Der ausgeschriebene Garten	92
Der Hagestolz	94
Der Junker und sein Lakai	96
Der gute Rath	100
Naive Antwort	102
Nachbarin und 's Mariele	103
Der frohe Hirtenknabe	106
Das Wunderbrünnele	110
Die raren Trauben	116
Fünf Gründe	118
Epistel eines Schweinehirten an einen Landschullehrer	121
Der kriegslustige Knabe	125
Die Wahrheit im Walde	129
Der Reutlingerwein	131
Das verlassene Mütterlein	133
As hot it solle sy!	136
Des Invaliden Heimkehr	138

Seite
Mütterliche Gedankenspäne über den Ehestand 140
Das Näherrecht 142
Das Ständchen 143
Schäferliebchen 145
Mägdleins Wünsche 147
Das Mädchenherz 150
Bäuerleins Freude 153
Der Zufriedene 155
Zwiesprache 157
Entweder, oder 159
Das Mutterherz 160
Fischers Töchterlein 163
Der Besoldungswein 165
Todte Treue 166
Der Deserteur vor Basel 168
Herzleid 170
Die Denkmäler jugendlicher Zeiten 172
Entschuldigung 173
Klosterbier 175
Die Kirchhoflinde 177
Das hochmüthige Beichtkind 179
Bräutigamswunsch 180
Der neue Herrgott 182
Ehr' und guter Name 185
Der Bauer und sein Sohn 188
Der letzte Freund 191
Der Spielmann und sein Hund 193
Bauernweibchens Ankunft vor der Himmelspforte . . . 196
Bäuerleins Ankunft vor der Himmelspforte 200
Des Maulwurfs Todesurtheil 205
Bauer und Bäurin 207
Vor dem Feldkreuze 208
Stoßgebet eines Leerhäuslers 210

	Seite
Die beiden Geizhälse	211
Wanda	214
Michels Klage	216
Der Prozeßkrämer	222
Ein Traum	225
Aus der Dachkammer. Nachtgedanken einer Stallmagd	229
Auf dem Heimwege	233
Einfalt	235
Der Arme und der Tod	236
Am Aschermittwochabende	238
Die Liebesboten	240
Ein häusliches Fest	244
Das Milchmädchen	246
Bäuerleins Stoßseufzer	248
Der Schuldbote	249
Der Stellvertreter	252
Gebrochne Herzen	255
Verlorne Liebe	257
Die Predigt vom Tanze	260
Der überschwengliche Lobredner	261
Jugendtraum	264
Der Bauernmaler und sein Lieb	265
Des Bauernburschen Wünsche	270
Erdenmühen und Ersatz	272
Das Häklein	276
Der Mutter Rückkehr vom Lindauer Frühlingsjahrmarkte	278
Die Sage vom Schloß Tegelstein bei Lindau	284
An ein Mutterherz	286
Stirbt a Muetter vu de Kinde	288
Jok und Minele	290
Vergißmeinnicht	292
Worterklärungen	295

Rusch, J. B. Das Gaugericht auf der Müsiner Wiese oder das freie kaiserl. Landgericht Rankweil bei Müsinen. 1870. fl. 1. 20 kr.

Schmid, A. R., Vorarlberg geognostisch beschrieben und in zwei colorirten geognostischen Karten dargestellt. fl. 5. 30 kr.

Vonbun, Dr. J. F., Die Sagen Vorarlbergs. Nach mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen gesammelt und erläutert. (Im Dialekte geschrieben.) fl. 1. 28 kr.

Vonbun, Dr. J. F., Feldkirch und seine Umgebungen Historisch-topografische Skizze, ein Führer für Einheimische und Fremde. 80 kr.

Weizenegger, F. J., Vorarlberg. Aus dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben von Merkle. 3 Bände fl. 6. 32 kr.

Im gleichen Verlage ist ferner erschienen:

Flir, Dr. A., Briefe über Shakespeare's Hamlet. Mit dem Portrait des Verfassers. fl. 1.

Flir, Dr. A., Regnar Lodbrog oder der Untergang des nordischen Heidenthums. Eine Tragödie. 50 kr. ö. W. Elegant gebunden fl. 1.

Gilm, H. v., Tiroler Schützenleben. 20 kr.

Haussprüche, deutsche aus Tirol. 20 kr.

Kraus, **Hans**, Tagebuchblätter. Gedichte fl. 1. 40 kr.

Müller, Dr. J., Die Thebanischen Tragödien des Sophokles als Einzeldramen ästhetisch gewürdigt. 1871. fl. 1. 20 kr.

Ottfried, Schubert-Novellen. Sechs Blätter aus dem Liederkranze des unsterblichen Meistersängers. Elegant gebunden. 1865. 80 kr.

Putz, G., König Laurin und sein Rosengarten. In neue Reime gebracht. Cart. 1868. 50 kr.

Schneller, Chr., Am Alpsee, eine Dichtung. Cart. 1860. 70 kr.

Schneller, Chr. Märchen und Sagen aus Wälschtirol. Ein Beitrag zur deutschen Sagenkunde 1867. fl. 2.

Schöpf, J. B., Tirolisches Idiotikon. 1866. fl. 6.

Tegner, El., Apel. Ein romantisches Gedicht aus dem Schwedischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von A. R. von Schullern. 1859. 40 kr.

Zingerle, Dr. J. V., Tirol. Natur, Geschichte, Sage im Spiegel deutscher Dichtung. 1852. fl. 2. 52 kr.

Zingerle, Dr. J. V., Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. 1859. fl. 3.

Zingerle, Dr. J. V., Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Zweite vermehrte Auflage. 1871. fl. 2. 80 kr.

